MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

15 (10.1.1934) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-237601

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 58 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 49, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstraße 4, W Cypaner Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pf., 70 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 10. Januar 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 15

Neue Beleidigung als Antwort auf eine Beschwerde

Die Deutschfeindlichkeit der Saar-Regierung

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 9. Januar.

Auf die Beschwerde der Deutschen Front über die Politik der Regierungskommission des Saargebiets hat diese jetzt in eingehenden Ausführungen geantwortet.

In dieser Antwort versucht die Saarregierung ihr Verhalten durch den Hinweis zu rechtfertigen, daß die Zahl der von Nationalsozialisten begangenen „Terrorakte" im letzten Vierteljahr zugenommen habe, und daß der Saarregierung täglich Klagen aus den verschiedensten Teilen der Bevölkerung unterbreitet würden. Es gehe nicht an, die Verantwortung für diese Ausschreitungen sogenannten unverantwortlichen Elementen zuzuschieben. Die Antwort drückt dann das außerordentliche Bedauern der Regierungskommission aus, daß die Herren Röchling und Levacher, die seit 14 Jahren eng mit dem politischen Leben des Saargebiets verbunden seien die Eingaben der Deutschen Front mit unterzeichnet und ihre Parteien kürzlich nach langem Zögern der NSDAP unterstellt hätten.

Die Regierungskommission befaßt sich dann mit der Frage der Versammlungsverbote und betont, daß geschlossene Versammlungen grundsätzlich erlaubt seien. Wegen zahlreicher Zwischenfälle jedoch seien nicht nur die geschlossenen nationalsozialistischen, sondern auch die kommunistischen Versammlungen, also für beide „extremen Parteien" verboten worden. Die NSDAP aber, heißt es in der Antwort weiter, versuche die Verbote zu umgehen, indem sie unter der Bezeichnung „Elternabende", „Heimatabende" usw. Versammlungen veranstalte, in deren Verlauf einflußreiche Mitglieder der Partei das Wort ergriffen hätten, um über politische Ereignisse zu sprechen.

In der Antwort der Regierungskommission wird zum Schluß betont, daß die Regierung keine Bestimmungen der Notverordnungen zu bereuen oder abzuschwächen brauche, zu deren Erlaß sie vor einigen Wochen gezwungen worden sei. Sie habe das feste Vertrauen, daß sie die Lage meistern werde; sie vertraue auch auf die tatkräftige Unterstützung des Völkerbundes, die der Regierung noch niemals gefehlt habe.

Schließlich wird in der Denkschrift noch festgestellt, daß sie die Zustimmung sämtlicher Mitglieder der Saarkommission gefunden habe; nur das saarländische Mitglied habe seinen abweichenden Standpunkt beibehalten.

*

Dieser Bericht der Regierungskommission an den Völkerbundsrat ist getragen von ausgesprochenem Haß gegen die nationalsozialistische Bewegung, was nicht zu verwundern ist, wenn man weiß, daß der in der Regierungskommission beschäftigte, in Deutschland seit einiger Zeit strafrechtlich verfolgte frühere Oberregierungsrat Ritzler an der Abfassung des Berichts maßgeblich beteiligt ist. Das allein kennzeichnet die Tendenz und auch die Dokumente, auf die sich die Denkschrift stützt. Die Unterlagen, einseitig zusammengestellt, sind kürzlich von einem anderen ebenfalls von der Regierungskommission angestellten Emigranten namens Lehnert in seiner Eigenschaft als Polizeikommissar in Neunkirchen sichergestellt worden. Obwohl diese Dokumente erst jetzt bekannt geworden sind, versucht die Regierungskommission, mit ihnen nachträglich ihre seinerzeitigen Verordnungen zu rechtfertigen. Unverhohlen geht aus jedem Wort der Denkschrift die Verärgerung darüber hervor, daß das bewußte Deutschtum an der Saar sich gemäß der Neuordnung der Dinge in Deutschland ohne Unterschied der Partei mit dem Nationalsozialismus in der Deutschen Front zusammengefunden hat. Der Versuch der Denkschrift, trotz dieser Einigung die Führer der früheren Parteien gegen den Nationalsozialismus auszuspielen, zeigt am besten, wie wenig Sinn die Regierungskommission für die geistige und vaterländische Einigung im Reich und an der Saar aufbringt.

Allein der Umstand, daß die Regierungskommission bei ihren Maßregeln Nationalsozialismus und Kommunismus als „extreme Parteien" einander gleichstellt, genügt als Zeugnis für die subjektive Einstellung der Regierungskommission. Sie glaubt, die Förderung der Beziehungen des Saardeutschtums mit dem Reich als gesetzwidrige Machenschaften einer politischen Partei brandmarken zu können, die sich auf ihre „auswärtigen Beziehungen" berufe. Auch das ist ein Zeichen für die mangelnde Objektivität der Saarregierung; denn laut Saarstatut ist die Saarregierung als Treuhänder einer Bevölkerung eingesetzt, die auch heute nicht ihre deutsche Staatsangehörigkeit verloren hat.

Das deutsche Volk an der Saar wird trotz dieser Provozierung durch eine ihm aufgedrungene landfremde Regierungskommission sich in seiner vorbildlichen Ruhe und seinem Ordnungssinn nicht wankend machen lassen. Alle wenig verschleierten Versuche, die Saarbevölkerung in ihrer Einigkeit zu erschüttern, werden sie nur noch fester zusammenschließen im Kampf um die Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterlande.

Neue Deutschenhetze in der Kammer

Stimmungsmache gegen Deutschland durch den Alterspräsidenten des Senats

Meldung des DNB.

— Paris, 9. Januar.

Anläßlich der Wiedereröffnung der Parlamentssession waren am Dienstag nachmittag um das Kammer- und Senatsgebäude verstärkte polizeiliche Absperrungsmaßnahmen getroffen worden, da man befürchtete, daß es wegen der Stavisky-Affäre zu Kundgebungen kommen könnte. Extremistische Gruppen hatten nämlich ihre Anhänger aufgefordert, vor dem Kammergebäude zu demonstrieren. Die Zufahrtstraßen wurden in großem Umkreise abgesperrt und der Fußgängerverkehr in den zum Kammergebäude führenden Hauptstraßen genau kontrolliert.

Während die Rede des Alterspräsidenten der Kammer keinen außenpolitischen Charakter trug, streifte der Alterspräsident des Senats, Senator Dameceur (Republikanische Vereinigung) einige außenpolitische Fragen und kam auch in demagogischen Wendungen auf Deutschland zu sprechen. Deutschland habe sich — so erklärte er — von der Abrüstungskonferenz in dem Augenblick zurückgezogen, wo man gehofft habe, das gesteckte Ziel zu erreichen.

Da England von der deutschen Aufrüstung sichere Kenntnis erhalten hätte, habe Deutschland seine Taktik geändert und möchte jetzt mit Frankreich verhandeln. Wenn man dem Einbruch in Belgien beigewohnt und wenn man die Erinnerungen Stresemanns vor Augen habe, könne man gar nicht anders, als diesem Hin und Her zwischen Krieg und Frieden zu mißtrauen. Aber die französische Regierung scheine entschlossen zu sein, sich an die Bestimmungen des Versailler Vertrages in engster Zusammenarbeit mit dem Völkerbund zu halten. Der Redner forderte von England eine eindeutige Erklärung in dem gleichen Sinne.

In der Kammer wurde bei der Wahl des Präsidiums der bisherige Kammerpräsident, der sozialistische Abg. Fernand Bouisson, mit 332 von 350 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Zusammenstöße vor der Kammer

Meldung des DNB.

— Paris, 9. Januar.

Kurz vor Beendigung der Kammersitzung kam es vor dem Palais Bourbon zu Zusammenstößen zwischen Camelots du Roi und Polizei, die die Camelots an den Kundgebungen verhindern wollte. Mitglieder der „Action Française" hatten in die Straßenbahnschienen Knallpatronen versteckt, die beim Vorüberfahren der Straßenbahn zerknallten und einige Aufregung hervorriefen. Diese Verwirrung benutzten die Camelots du Roi, um sich zu sammeln. Berittene Polizei schritt ein und konnte die Camelots du Roi zwischen zwei Sperrketten abdrängen. Bei den Zusammenstößen wurden einige Personen leicht verletzt. Anhänger der Action Française flüchteten darauf in die nächstgelegenen Hausflure. Während die Polizei schätzungsweise 250 Manifestanten verhaftete, veranstalteten die anderen Camelots du Roi ein Pfeifkonzert. Die ganze Szene war für den Film wie geschaffen und wurde von den Filmoperateuren, die in Erwartung solcher Szenen erschienen waren, eifrig gekurbelt. Am Abend war am Kammergebäude die Ruhe wiederhergestellt.

Schwere Beschuldigungen gegen den Privatsekretär des Ministerpräsidenten

Meldung des DNB.

Paris, 9. Januar

Die nationalistische „Liberté" greift am Dienstag in Zusammenhang mit dem Bayonner Finanzskandal den Privatsekretär des französischen Ministerpräsidenten, André Dubois, außerordentlich scharf an. Das Blatt schreibt: Im Innenministerium, in der nächsten Umgebung des Ministerpräsidenten, finden wir eigentümliche Helfershelfer, die geeignet waren, den Erfolg des letzten Unternehmens Staviskys zu erleichtern, das unter dem Namen „Autonome Kasse für große internationale Arbeiten" bekannt ist. Wir finden unter den Verwaltungsratsmitgliedern dieser Kasse den Privatsekretär des Ministerpräsidenten, André Dubois, dessen Tätigkeit sich nicht nur auf seinen Sitz im Aufsichtsrat beschränkte. Wir sind in der Lage behaupten zu können, daß Dubois kürzlich an alle Landräte ein Schreiben mit seiner Unterschrift sandte und sie aufforderte, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Genossenschaften die Anleihen der autonomen Kasse zeichnen mögen. Dieses Rundschreiben war auf Papier mit dem Kopfaufdruck des Innenministeriums geschrieben. Man erzählt, daß Dubois als Verwaltungsratsmitglied ein jährliches Einkommen von 90 000 Franken hatte. Außerdem hat Dubois in einem Schreiben an den damaligen Landrat des Departements Eure et Loire, Jouve, einen wenige Tage später verhafteten Schwindler empfohlen. Jouve ist telephonisch aufgefordert worden, dieses Schreiben unverzüglich dem Innenministerium wieder zuzustellen.

Das Blatt schließt mit der Frage: Kannte der Ministerpräsident den Verwaltungsratsposten seines Privatsekretärs und war er über die verschiedenen Schriftstücke unterrichtet?"

Van der Lubbe hingerichtet

Meldung des DNB.

Leipzig, 10. Januar.

Die durch das Urteil des 4. Strafsenats des Reichsgerichts vom 23. Dezember 1933 gegen den Maurer Marinus van der Lubbe aus

Leyden (Holland) erkannte Todesstrafe ist, da der Herr Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, heute morgen um halb 8 Uhr in einem Hofe des Landgerichtsgebäudes zu Leipzig durch Fallbeil vollstreckt worden.

Neue Vorschriften für die Einreise in das Saargebiet

Meldung des DNB.

— Berlin, 9. Jan.

Der preußische Minister des Innern hat in einem Runderlaß neue Vorschriften für die Einreise in das Saargebiet getroffen, die infolge einer Verordnung der Regierungskommission des Saargebiets notwendig geworden sind. Wie der Parlamentsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, ist die Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet für solche Personen erforderlich, die in das Saargebiet einreisen, um dort an einer öffentlichen oder geschlossenen Veranstaltung teilzunehmen oder für solche, die als Mitglieder eines Vereins oder einer sonstigen Personenmehrheit in dieser Eigenschaft, sei es einzeln, sei es geschlossen, einreisen. Die Genehmigung ist weiter erforderlich für solche Personen, die in das Saargebiet einreisen, um im Auftrage einer nichtsaarländischen Behörde oder der Leitung eines nichtsaarländischen Verbandes, Vereinigung oder Organisation eine Tätigkeit irgendwelcher Art in politischen, gewerkschaftlichen und beruflichen Vereinigungen auszuüben. Die Zuwiderhandlung gegen die Einreisebestimmungen wird von der Regierungskommission des Saargebiets mit Geld- oder Haftstrafe belegt.

Emigranten in der Saarpolizei

Meldung des DNB.

— Trier, 8. Jan.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat, nachdem die luxemburgische Regierung es abgelehnt hat, Beamte für die saarländische Geheimpolizei zur Verfügung zu stellen, deutsche Emigranten in der saarländischen Polizei zur besonderen Verwendung eingestellt. Es handelt sich dabei um die Kriminalassistenten Lehnert und Lauriolle, den Kriminalkommissar Machts und den früheren Oberregierungsrat Ritzler. Neuerdings beschäftigt sie auch noch den früheren Regierungsrat Danzebrink.

Diese Beamten sind sämtlich im Reiche fristlos entlassen worden, teils werden sie von der Staatsanwaltschaft gesucht.

Am ersten Weihnachtsfeiertag hat der französische Direktor des Innern Heimburg, dem die Polizei untersteht, Lehnert und Lauriolle mit ihren Familien zu sich in die Wohnung eingeladen. Außerdem erhielten die obengenannten Beamten noch eine besondere Weihnachtsgratifikation, deren Höhe 1500 Franken betragen soll. Das Interessanteste an dieser Sache ist, daß die übrigen Beamten der Landeskriminalpolizei eine Gratifikation von nur 300 Franken erhalten haben. Bei der ganzen Sache ist zu beachten, daß die Regierungskommission nur einen geringen Teil der Beamten, und zwar allen denen, die ihr offenbar ge-

Ein „deutscher" Emigrant ist Verfasser der Denkschrift

Meldung des DNB.

— Berlin, 9. Januar.

Das Deutsche Kriminalpolizeiwerk bringt auf Seite 1649 noch einmal ein Bild des steckbrieflich gesuchten Oberregierungsrats a. D. Heinrich Ritzel, der sofort zu verhaften ist.

Ritzel ist bekanntlich in diesen Tagen von der Saarkommission in die Kriminalpolizei des Saargebiets eingestellt worden und wird nun auf die deutsche Bevölkerung des Saargebiets losgelassen. Er gehört zu jener üblen Clique von Emigranten, die Deutschland wegen kriminalpolitischer Delikte verlassen mußten.

Ritzel, der wegen eines schweren Vergehens steckbrieflich gesucht wird, ist der besondere Vertrauensmann des Franzosen Heimburger in der Regierungskommission des Saargebiets. Er hat die Denkschrift der Regierungskommission für den Völkerbund als Gegenschrift gegen die Denkschrift der Deutschen Front verfaßt. Allein aus diesen Tatsachen kann man den Wert des Materials und die Art der Verwendung erkennen. Der ganze Vorgang wirft ein bezeichnendes Licht auf die Regierungskommission des Saargebietes.

Die Meinung eines ehrlichen Franzosen

Meldung des DNB.

— Berlin, 9. Januar.

Während die „große" französische Presse sich von interessierten Franzosen, mehr noch von Emigranten, zu einem Feldzug gegen die Rückgabe des Saargebietes bestimmen läßt, den eine gewisse Auslandspresse dann übernimmt, mehren sich täglich die Stimmen vernünftiger Franzosen, die sich der Gefahr dieses Treibens wohl bewußt sind. Es handelt sich dabei keineswegs um Pazifisten oder um elsässische Autonomisten, sondern um einhundertprozentige Franzosen und Frontkämpfer. Vor uns liegt ein Leitartikel der Wochenzeitschrift „Le Cri de Lyon" vom 15. Dezember, in dem der Herausgeber R. Meunier unter der bezeichnenden Ueberschrift „Le point noir" mit bemerkenswerter Offenheit die wirkliche Lage an der Saar behandelt: Wir müssen es diesem ehrlichen Franzosen hoch anrechnen, wenn er z. B. wörtlich sagt:

„Das Saargebiet ist unbestreitbar deutsches Land; seine Bewohner sind immer noch Deutsche. Nachdem unsere Literatur uns seit Jahrzehnten die Treue der Elsässer für Frankreich gerühmt hat, müssen wir vor der Vaterlandsliebe der Saarländer die gleiche Achtung haben. Fünfzehn Jahre Fremdherrschaft haben diese Liebe nur immer stärker gemacht. Vielleicht wird man uns darin für schlechte Franzosen halten, aber wir können nicht eine Sache fördern, die ein großer Fehler zu werden droht. Wir alten Frontkämpfer dürfen wohl noch den Mund aufmachen, damit hier nicht ein unübersteigbares Hindernis für die deutsch-französische Verständigung aufgerichtet wird, das nur dem englischen Geschäftspatriotismus dient."

MARCHIVUM

nehm sind, eine Weihnachtsgratifikation gezahlt hat. Die übrigen Beamten, die nicht wie die Emigranten erst seit ein bis zwei Monaten Dienst tun, haben also offenbar nach Ansicht der Regierungskommission eine Weihnachtsgratifikation nicht verdient. Es wäre interessant, von der Regierungskommission zu erfahren, welche besonderen Verdienste die aus Deutschland geflüchteten Emigranten haben, daß sie mit derartig hohen Gratifikationen und mit so ehrenden Einladungen bedacht werden.

Der Fall Roßberger-Hartl

Meldung des DNB.

— **München**, 9. Jan.

Die Bayerische Politische Polizei teilt mit: Die Kreisleitung der NSDAP Freising erstattete vor einigen Wochen Anzeige gegen den Seminardirektor des Bischöflichen Ordinariats Freising, Dr. Roßberger, wegen Greuelpropaganda. Vor einigen Tagen fand in München die Verhandlung vor dem Sondergericht statt, die eine Verurteilung des Dr. Roßberger zu acht Monaten Gefängnis zur Folge hatte. Der Seminarpräfekt Hartl, als Zeuge geladen, sagte in diesem Prozeß unter Eid aus und wurde somit der Hauptbelastungszeuge gegen Roßberger.

Freitag, 5. Januar, lief bei der Politischen Polizei die Nachricht ein, daß in extrem katholischen Kreisen diese Zeugenaussage des Präfekten Hartl als Verrat an der katholischen Kirche angesehen würde, ferner die — unwahrscheinlich klingende — Meldung, daß man in diesen Kreisen der Ansicht sei, Hartl müsse wie ein Judas aus dem Leben scheiden.

Die am 6. Januar pflichtgemäß angeordnete Postüberwachung ergab eine Anzahl anonymer Karten und Schmähbriefe, die alle dieselbe Tendenz zeigten, entweder Hartl zum Selbstmord zu treiben oder ihm den gewaltsamen Tod anzudrohen. Der mit der Behandlung dieses Falles beauftragte Beamte versuchte nunmehr, mit dem bedrohten Hartl Fühlung zu bekommen.

Hierbei stellte er im Seminar in Freising fest, daß Hartl nach Angabe des befragten stellvertretenden Direktors nicht mehr anwesend wäre und sein Aufenthalt nicht bekannt sei. Die Nachforschungen werden von der Polizei fortgesetzt.

Dazu schreibt der „Völkische Beobachter“:

Die Meldung zeigt, mit welch unerhört niedrigen und niederträchtigen Mitteln gewisse Kreise heute noch gegen die deutsche Regierung und damit gegen das deutsche Volk insgeheim arbeiten und daß diesen Leuten jedes Mittel recht ist, einen aufrechten und ehrlichen Mann mundtot zu machen. Leute, die mit Mordbrohungen, wie in diesem Falle, arbeiten und sich nicht scheuen, einen Mann in den Tod zu hetzen, nur weil er unter Eid die Wahrheit aussprach, haben sich aus der Reihe der Volksgemeinschaft und aller anständigen Menschen ausgeschlossen. Sie müssen als Verbrecher ausgemerzt werden aus unserem Volke.

Eine später einlaufende Meldung besagt:

Der Hauptbelastungszeuge im Prozeß gegen den Seminardirektor Roßberger, Präfekt Hartl, der nach der Verurteilung Roßbergers am 5. Januar wegen Greuelpropaganda verschwunden war, ist am Dienstag früh nach umfangreichen Ermittlungen von der Polizei gefunden worden. Präfekt Hartl befand sich in derartig zerrüttetem Nerven- und Gemütszustand, daß eine Vernehmung noch nicht möglich war. Er wurde zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen, in der er jede Bequemlichkeit genießt und in seiner Bewegungsfreiheit nur so weit eingeengt ist, als es die Sorge für die Sicherheit seiner Person von Anschlägen auf Leben und Gesundheit erfordert.

Festnahme des Traunsteiner Stadtpfarrers.

— **Traunstein**, 9. Jan. Der Stadtpfarrer von Traunstein, Geistl. Rat Joseph Stelzle, wurde auf Veranlassung der Politischen Polizei zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen, da er durch seine Predigt am Dreikönigstage eine tiefe Empörung in der Traunsteiner Bevölkerung hervorgerufen hatte.

Die Politik der Randstaaten

Der Außenminister von Lettland wünscht gute Beziehungen zu Deutschland

Meldung des DNB.

— **Riga**, 10. Jan.

Montag abend hielt der lettländische Außenminister Salnais am Tage vor seiner Abreise nach Schweden im Rigaer Rundfunk eine bedeutsame außenpolitische Rede, in der er u. a. ausführlich auf die Beziehungen zwischen Lettland und Deutschland einging und dabei in schärfster Form gegen die deutschfeindlichen Quertreibereien der lettischen Marxisten Stellung nahm. Bemerkenswerterweise berührte der lettische Außenminister mit keinem Wort die ebenso aktuelle Frage des russisch-polnischen Neutralitätsplanes für die baltischen Staaten. In der Einleitung zu seiner Rede stellte der Minister zunächst in einem historischen Rückblick auf das Jahr 1933 die internationale Lage vom Standpunkt Lettlands aus dar.

Bei der Darstellung des Verhältnisses zwischen Lettland und Deutschland wies der Minister zunächst darauf hin, daß die zeitweiligen Schwierigkeiten, u. a. der „Butterkrieg“, im Juli vorigen Jahres, in einer beide Staaten befriedigenden Weise geregelt worden sei.

Die Beziehungen zum Deutschen Reich hätten sich seit dieser Zeit in korrekter Form entwickelt. Dies hätte jedoch gewissen politischen Kreisen, vor allem den Sozialisten in Lettland, nicht gefallen,

die fast ohne Unterbrechung Angriffe voller Verdächtigungen und Unwahrheiten in Presse und Parlament gegen die außenpolitische Leitung Lettlands gerichtet hätten. Daher sehe sich der Minister veranlaßt, mit aller Bestimmtheit noch einmal die Haltung Lettlands zu Deutschland festzulegen. Ebenso wie allen anderen Staaten gegenüber müsse Lettland seine Verträge und Abkommen mit Deutschland einhalten, ja, es wolle diese auch erfüllen, weil das im Interesse des lettischen Staates und Volkes liege.

Die außenpolitische Leitung Lettlands wolle in den Grenzen der Verträge

alles tun, um die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland erweitern und dafür zu sorgen, daß die Beziehungen zu Deutschland als Großmacht freundschaftlicher seien, ebenso wie auch Deutschland das gleiche wünsche und diesen Wunsch zu gutnachbarlichen Verhältnissen geäußert habe.

Wenn Lettland daran interessiert sei, gute Beziehungen zu Deutschland zu pflegen, und Deutschland dies auch von seiner Seite beweise, dann könne Lettland garnicht anders wie eben gekennzeichnet handeln. Das Unglück sei nur, daß die Sozialisten etwas ganz anderes erreichen wollen. Ihr Ziel und ihre Wünsche seien, daß Lettland als Staat den Marxisten zu Hilfe komme, um am Kampf für die sozialistische Internationale teilzunehmen, den diese mit erstaunlicher Heiglheit gerade in dem neuen Deutschland verloren haben. Die Sozialisten und ihre Gesinnungsgenossen hätten bei ihren Angriffen auf die Außenpolitik Lettlands nur parteipolitische Absichten.

Sie wollen die Macht des Staates dazu ausnutzen, um damit die Stellung der Zweiten Internationale zu sichern. Es sei zu klar, daß sich auf diesem Standpunkt kein Außenminister stellen könne, dem an erster Stelle das Wohl seines Staates und seines Volkes stehe. Lettland habe es weder nötig noch habe es das Recht, sich in das innere Leben eines anderen Staates einzumischen, ebenso wie es kategorisch jeden Versuch eines anderen Staates zurückweisen würde, sich in das innere Leben Lettlands einzumischen, oder dieses zu beeinflussen. In keinem Falle könne man es zulassen, daß die realen Staatsinteressen einer Parteidoktrin zuliebe geopfert werden. Lettland als kleinem Staat sei es am allerwenigsten gestattet, sich in politische Abenteuer einzulassen.

Die schwere Krise in Tirol

Die Tiroler Handelskammer fordert von Dollfuß einstimmig Abhilfe

Meldung des DNB.

Innsbruck, 9. Januar.

Die Tiroler Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie hat am Dienstag einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich mit der durch die politischen Verhältnisse entstandenen schweren Wirtschaftskrise beschäftigt. In der Entschließung heißt es:

Wir Tiroler haben bewußt einen ausschlaggebenden Anteil unserer Wirtschaft von einer Befruchtung abhängig gemacht, die uns nur unser großes Bruderland bieten kann. Aber nicht nur wirtschaftlich hat unser gesamtdeutsches Denken und Handeln Ausdruck gefunden. In Tirol haben schon vor 13 Jahren 98 v. H. der Bevölkerung in einer Volksabstimmung den Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich gefordert. Dies geschah zu einer Zeit, in der dort die innerpolitischen Verhältnisse wahrlich in der Tirolischen Bevölkerung noch nicht den Wunsch rege machen konnten, ihnen auch bei uns Heimatrecht zu verleihen. Wir aber hörten damals so gut wie heute auf die Stimme des Blutes, und so war Tirol auch das Land, in dem die ersten Bekenner jener Grundsätze, die heute im Deutschen Reich herrschen, Asyl suchten vor der Aechtung in ihrem Vaterlande. Heute aber werden fast nur wir Tiroler von der Einreisesperre des Deutschen Reiches vernichtend getroffen. Am Schluß der Entschließung werden von der österreichischen Regierung energische Taten verlangt, um die durch die politische Lage entstandene schwere Krise im Lande Tirol zu mildern.

Zweite Notverordnung für die Fremdenverkehrsindustrie

— **Wien**, 9. Januar.

Infolge des Ausfalls des Fremdenverkehrs, der durch die Tausendmarksperre hervorgerufen wurde, sieht sich die österreichische Bundesregierung veranlaßt, eine zweite Notverordnung zur Hilfeleistung für die notleidende Fremdenverkehrsindustrie zu erlassen. Die erste dieser Notverordnungen behandelte die Zwangserlassung von Pachtzins. Die heute im Bundesgesetzblatt erscheinende Verordnung setzt fest, daß diejenigen Fremdenverkehrsbetriebe, welche ohne ihr Verschulden außerstande sind, aus den Betriebseinnahmen die laufenden Betriebsausgaben, sowie die fälligen Kapitalrückzahlungen und Zinsen der Investitionskredite, die vor dem 1. Mai 1933 aufgenommen wurden, zu decken, die Aufsicht über ihre Geschäftsführung beantragen können. Ein solcher Antrag hat die Wirkung, daß weder der Konkurs eröffnet, noch ein Pfand- oder Befriedigungsrecht erworben werden kann.

Dollfuß bespricht sich mit Starhemberg

— **Wien**, 10. Jan.

Unter dem Vorsitz Starhembergs traten am Dienstag sämtliche Bundesführer der Heimwehr zu vertraulichen Besprechungen zusammen, denen man weitgehende politische Bedeutung beimißt. In der Besprechung soll, wie verlautet, über die grundsätzliche Haltung der Heimwehrführung zu dem verschärften Kampf der Regierung gegen die Nationalsozialisten beraten werden. Im Verlauf der Tagung kam es u. a. auch zu einer längeren Unterredung zwischen Bundeskanzler Dollfuß und Starhemberg.

Bekannt ist, daß seit langem innerhalb der Heimwehr verschiedenartige Strömungen herrschen und in den grundsätzlichen politischen Fragen vielfach weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Bezeichnend hierfür ist die Erklärung des stellvertretenden Landesführers von Niederösterreich, daß die „Vaterländische Front“ immer häufiger gegen alle Grundforderungen einer faschistischen Erneuerung verstoße und heute nichts anderes sei als eine Maske für die absterbende Christlich-soziale Partei. Die „Vaterländische Front“ sei nur eine Front der Parteipolitiker aus Angst vor den Nationalsozialisten. Es werde jedoch nicht mehr gelingen, den demokratischen und liberalen Kurs in Oesterreich unter irgendeinem Namen zu retten. Die Einheitsfront aller jungen nationalen, faschistischen Kräfte in Oesterreich wachse. In diesem Kampfe gebe es kein Kompromiß innerhalb der Heimwehren.

Abführung ins Konzentrationslager

Meldung des DNB.

— **Wien**, 10. Januar.

Wegen dem Papierböllerzerknall, der sich am Dienstag abend auf dem Ring ereignete, wurden drei Nationalsozialisten ins Konzentrationslager nach Wöllersdorf gebracht. Ueberdies wurde gegen mehrere Gewerbetreibende, die ihren Gewerbebetrieb angeblich zur Verbreitung von nationalsozialistischem Werbematerial verwandt haben, ein Verfahren auf Entzug der Gewerbeberechtigung eingeleitet. Aus Salzburg wurden zwei Nationalsozialisten in Zusammenhang mit einem Papierböllerzerknall, der sich Dienstag abend auf einer Nebentreppe im Gebäude der Polizeidirektion ereignete, wodurch mehrere Fensterscheiben eingedrückt wurden, ebenfalls nach Wöllersdorf gebracht.

Zwei Schulknaben werfen sich vor einen D-Zug

— **Dresden**, 9. Jan. Vermutlich aus Furcht vor Strafe ließen sich am Montagabend die beiden 13 und 14 Jahre alten Brüder Martin und Johann Tullak aus Nieberau in der Nähe des dortigen Bahnhofes von dem D-Zug Dresden—Leipzig überfahren. Beide Knaben wurden auf der Stelle getötet. Dem einen wurde der Kopf abgetrennt. Dem anderen wurde der Schädel zertrümmert.

London im Nebel

— **London**, 9. Januar. Außergewöhnlich dichter Nebel führte am Dienstag wiederum zu mehreren schweren Verkehrsunfällen, bei denen drei Personen getötet und über 15 verletzt wurden. In einem Falle stießen zwei Omnibusse zusammen, wobei sieben Personen Verwundungen erlitten. An vielen Stellen Londons war der Nebel so dicht, daß Pechfackeln zur Regelung des Verkehrs benutzt werden mußten. Auch die Schiffahrt auf dem englischen Kanal wurde stark behindert.

Verschiebung des Zusammentritts des Abrüstungsbüros?

— **London**, 10. Jan. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, in britischen Kreisen sei man der Meinung, daß der Zusammentritt des Abrüstungsbüros zu dem vorgesehenen Termin, dem 21. Januar, zwecklos wäre und daß der 29. Januar das früheste Datum sei, an dem der Zusammentritt in Frage kommen sollte.

300 Todesopfer des spanischen Bürgerkrieges im Jahre 1933

— **Madrid**, 9. Jan. Die Abendzeitung „La Nacion“ berichtet, daß in den politischen Kämpfen des Jahres 1933 in Spanien 300 Personen getötet und 500 schwer verletzt wurden. 735 Bombenentzündungen haben stattgefunden und 1282 Bomben konnten von der Polizei beschlagnahmt werden.

Man sieht das Gras wachsen

Vom Mikrokosmus zum praktischen Nutzen

Wenn Männer der Wissenschaft, die sich die Erforschung des Himmelsgebäudes als Lebensaufgabe gesetzt haben, nach oft jahrelangem Absuchen des Firmaments melden, man habe einen neuen Stern entdeckt; wenn andere Wissenschaftler, die sich mit den kleinsten Teilen des Stoffes und des Lebens, sozusagen mit dem Mikrokosmos, befassen, die Mitwelt wissen lassen, man habe — nur um ein Beispiel zu nennen — festgestellt, daß das Leuchten der Glühwürmchen erzeugt wird von unendlich vielen und unvorstellbar kleinen Lebewesen, die auf und in dem Körper des Glühwürmchens schmarotzen — überhaupt nach allen der Oeffentlichkeit unterbreiteten neuen Erkenntnissen taucht hier und da die Frage auf, wozu dies alles nützlich sei. Was es den biederen Erdenbürger angehe, wenn in milliardenweiter Entfernung ein Gestirn auseinanderberste oder ein neues sich bilde. Was es uns angehe, ob das Leuchten der Glühwürmchen von einer phosphoreszierenden Masse erzeugt werde, wie bislang angenommen, oder von Mikroben, wie man jetzt bewiesen haben will. Sie dies denn irgendwie von praktischem Nutzen?

Diesem Menschen könnte man nur antworten mit der Frage, ob er wisse, wie spät es ist; denn wenn die Astronomie nicht wäre, wenn wir nichts wüßten von der hehren Gesetzmäßigkeit des Himmels, der wie unsere, zwar von Menschen erdachte, aber fortlaufend vom Himmel überwachte Zeitrechnung verdanken — dann tappten wir wie blind in der „Zeit“ umher. Sollte dieser Hinweis noch nicht genügen, Achtung auszulösen vor der Wissenschaft, so wollen wir den Fragenden in ein Krankenhaus führen, wollen ihm hier erzählen lassen, wie viele Menschen, die mit Typhus oder mit sonst einer schweren Krankheit eingeliefert wurden, wieder als gänzlich geheilt ins Leben zurückkehren durften. Daß sie es durften, verdanken sie zum größten Teil der Lehre von den Bazillen; wüßte man nichts von diesen, von den Krankheitserregern und deren Lebensbedingungen, dann wäre auch kein Serum, keine Heilung denkbar.

Dies sei vorausgeschickt ehe von einer auf dem Physiker- und Mathematiker-Kongreß zu Würzburg berichteten neuen Erkenntnis gesprochen sei. Dort berichtete der deutsche Forscher Dr. Sell aus Berlin-Siemensstadt von der Wahrnehmung solcher winzigen Vorgänge physikalischer und chemischer Natur, die der Mensch bisher mehr ahnend als wissend zu erfassen vermochte. Mit Hilfe eines nach der Bolometer-Konstruktion (Bolometer: Meßinstrument für sehr geringe Temperaturunterschiede bis 0,000001 Grad) erdachten Apparates machte der Forscher eine 20 Zentimeter lange Tintenlinie sichtbar, die die etwa ein Zehnmillionstel Millimeter betragende Längenausdehnung eines Drahtes bei Erwärmung wiedergab!

Bislang wußten wir zwar, daß bestimmte Stoffe, insbesondere verschiedene Metalle, sich bei Erwärmung ausdehnen. So dehnt sich ein Eisenstab, der bei 0 Grad genau einen Meter mißt, um 1,2 Millimeter, wenn er auf 100 Grad erwärmt wird. Aber wir waren nicht imstande, diese Ausdehnung sichtbar zu machen.

Dr. Sell bot der gelehrten Runde in Würzburg noch ein zweites Wunder. Er nahm eine bis dahin im Dunkeln gehaltene Pflanze, brachte sie unter das feinfühlige Meßinstrument, setzte sie plötzlich dem hellen Licht aus — und nun sah man mit Staunen, wie die Pflanze augenblicklich zu wachsen begann! Ruckartig dehnten sich die Blätter, ruckartig „aroll“ der Stengel auseinander. Ergreifend, so tief hineinzusehen in die Werkstatt des Werdens!

Der Forscher sprach anschließend von der Nutzanwendung dieser Apparatur. Ueberall dort, wo es auf das sofortige Erfassen sonst sehr schwer oder gar nicht erkennbar Veränderungen oder Erschütterungen ankommt, kann dies Instrument eingeschaltet werden. Besondere Verdienste aber wird sich das Instrument in der Erforschung der Erdbeben erwerben. Wenn auch die sehr empfindlichen Seismometer oder Seismographen Erdfern-Erschütterungen und Erdbeben anzeigen, deren Herde 5—6000 Kilometer von dem betreffenden Beobachtungsort entfernt sind, sprechen sie doch nur auf entsprechend starke Erschütterungswellen an. Mit Hilfe dieses von Dr. Sell erfundenen Verfahrens aber können selbst die leisesten Veränderungen der Erde nicht mehr verborgen bleiben, was ohne Zweifel besonders für jene Länder von großem Vorteil sein wird, die oft von Erdbeben heimgesucht werden; denn einem starken Erdstoß gehen meistens einige kleinere, sonst nicht wahrnehmbare voraus, in der Zwischenzeit können somit Vorbereitungen aller Art getroffen werden.

Welche anderen Gebiete der Wissenschaft sich Dr. Sells Erkenntnis zu Nutzen machen werden, läßt sich schwer sagen, doch es ist zu erwarten, daß alle, die ganze Menschheit, Nutzen haben werden — früher oder später — von dieser tiefen Erkenntnis, die uns ein deutscher Forscher gegeben hat.

Arthur M. Fraedrich.

Ein neues Langemarck-Schauspiel

Uraufführung im „Theater der Jugend“

Es war eine wegweisende Tat, daß das unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Hermann Göring stehende „Preußische Theater der Jugend“ im Berliner Schillertheater unter der Regie von Herbert Maisch Edgar Kahns und Max Monatos gemeinsame Arbeit, das Schauspiel „Langemarck“, vor die heutige Jugend brachten. Tief ergriffen gab diese Zuschauerjugend zwischen 12 und 18 Jahren diesem Stück sich hin! Die sechs Bilder schildern mit guter dramatischer Wirksamkeit und voll menschlichen Anstandes, wie die Studenten im Hörsaal geschlossen als Kriegsfreiwillige sich melden, wie sie nach neun Wochen im Feindesland, halb Studenten halb Soldaten, in den Ernst der Front hineinwachsen und sich wandeln im Opferdienst für Deutschland. Anders sieht es bei den Engländern aus, wo erfahrene Kolonialtruppen in Ruhe den „Heinis“ entgegensehen. Feldmarschall French muß erkennen, daß Heldengeist die Deutschen beseelt und ändert seine Taktik, als er einen verwundeten Gefangenen der jungen Regimenter kennen lernt. Er muß seine Offensive in eine eisengespickte Defensive verwandeln. Gegen einen Wall von Maschinengewehren und Kanonen stürmen die Helden der Regimenter 213, 234 und 235 an. Grade für diesen hehren Vorgang entwickeln Kahn-Monato wirkliche dichterische Kraft und echten menschlichen Takt, so daß man das Schauspiel aufrichtig bejaht. Zumal, da es auch die klare Entwicklung des Vorkriegsklassenmenschen zum Volksgemeinschaftsmenschen in den jungen Helden prachtvoll zum Ausdruck kommen läßt. — Die Stimmung des vorzüglichen Zusammenspiels griff in das Innere der Zuschauer hinüber.

H. M. F.

⊙ **Freskogemälde von 1540 in Danzig entdeckt.** Bei den Wiederherstellungsarbeiten an dem in seiner heutigen Gestalt um 1480 errichteten Artushofe zu Danzig fand man bei der Abnahme alter Bilder ein mit Brettern verdecktes, übermaltes Freskogemälde, das in grauen Tönen und in Gold die Dreifaltigkeit, die Erschaffung Evas und den Sündenfall darstellt. Anklänge an Dürer'sche Holzschnitte lassen vermuten, daß dieses Werk um 1540 entstand. In langwieriger Arbeit ist es gelungen, das Gemälde sauber freizulegen und in alter Schönheit wiedererstehen zu lassen.

⊙ **Ausgemerzte Literatur.** In der neuen Liste der für Preußen beschlagnahmten Bücher und Druckschriften findet sich wieder auch eine Reihe literarischer Werke, die seinerzeit bei ihrem Erscheinen den Beifall der damals tonangebenden literarischen Kritik gefunden haben, so die beiden Kriegsbücher „Wurbs“ von Arnold Ulitz und „Krod im Stacheldraht“ von H. D. Henel, die biographischen Selbstdarstellungen des Malers Rudolf Schlichter „Das widerspenstige Fleisch“ und „Tönerne Füße“, der Roman von Victor Margueritte „Die Junggesellin“ (La garconne) und sämtliche Werke von Walter Serner.

⊙ **Meerwasser als Heilmittel.** Auf die bekannte Tatsache, daß alle Geschöpfe der Erde die gleichen Salzgemische in ihrem Organismus haben, wie sie das Meerwasser enthält, begründet Dr. Dinand eine Behandlung mit Meerwasser zur Anregung innerer Organe. Er konnte bereits gute Erfolge mit seiner Behandlung durch Einspritzung von Meerwasser bei schwächlichen Kindern und Säuglingen, sowie bei Erkrankungen der Gelenke und der Haut erzielen. Der Forscher führt diese Wirkung auf den inneren Zusammenhang zwischen Krankheit und Salzverhältnis zurück, die er als „Salzspannung“ bezeichnet.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 10. Januar.

Die Ulmenkrankheit fordert neue Opfer

Im Wald- und Luisenpark und in anderen Anlagen war man in den letzten Wochen eifrig damit beschäftigt, Bäume aller Art zu fällen. Die Naturfreunde und besonders die ständigen Besucher der Anlagen grollten wegen dieser Eingriffe in die Natur und verlangten die Belassung des jetzigen Zustandes. Meistens wurde darauf hingewiesen, daß jetzt endlich Schluß sein müsse mit der ständigen Verminderung des Baumbestandes. Die Proteste der Naturfreunde mußten aber ungehört verhallen, denn die Bäume wurden von der Gartenverwaltung unter Berücksichtigung der Erfordernisse und der Notwendigkeiten gefällt.

Ein Teil der umgelegten Bäume war altersschwach. Andererseits galt es, verschiedene Bäume zu beseitigen, die das Wachstum anderer wertvollerer Bäume störten. Schließlich aber mußte man vielen Ulmenbäumen zu Leibe rücken, die von der bekannten Krankheit befallen waren. Im Waldpark mögen es etwa fünfzig Stämme gewesen sein, im Luisenpark ungefähr ein Dutzend. Daß man beim Auftauchen der Ulmenkrankheit nicht die geringste Rücksicht auf die Gestaltung der Anlagen nehmen kann, bewies die Entfernung von zwei Ulmen, die im Luisenpark am Eingang bei der Renzstraße standen und die zu der Gruppe gehörten, die durch ihre beiderseitige Ausrichtung ein schönes Bild gaben. Da jetzt zwei der großen Bäume fehlen, ist eine merkliche Lücke entstanden, die den harmonischen Blick beeinträchtigt. Es gab aber keinen Ausweg, denn der eine Baum war schon sehr stark von der Krankheit befallen und bei dem zweiten Baum machten sich auch deutliche Anzeichen bemerkbar. Ein längeres Zögern wäre unverantwortlich gewesen, da die Uebertragungsgefahr der Krankheit auf die anderen Bäume leider nur zu sehr bekannt war. Man hofft durch diese Maßnahme, die übrigen Bäume retten zu können. Nach wie vor steht man bei der Ulmenkrankheit vor einem Rätsel. Irgendwelche Mittel, die Krankheit zu verhindern oder einen angesteckten Baum zu erhalten, gibt es nicht. Nur die Axt kann helfen. Im Verhältnis zu den in Mannheim stehenden Ulmenbäumen ist die Zahl der jetzt gefällten Ulmen gering, denn außer den 1700 Allee-Ulmen befinden sich in den Anlagen noch 5000 Ulmenbäume. Hoffentlich greift die Krankheit nicht weiter um sich, damit dieser Bestand nicht noch weiter gelichtet wird. Eine Versteigerung der gefällten Bäume findet entgegen dem üblichen Brauch in diesem Jahre nicht statt, sofern kein Nutzholz anfällt. Das für Brennzwecke geeignete Holz wird aufbewahrt und im nächsten Winter dem Winterhilfswerk zugeführt.

Geh. Regierungsrat Holzwart 80 Jahre

Am morgigen Donnerstag feiert Geheimer Regierungsrat Johann Franz Holzwart seinen 80. Geburtstag. Geboren zu Emmendingen, besuchte er das Freiburger Gymnasium und studierte später an der Freiburger Universität Rechtswissenschaft. Während seiner Studienzeit wurde er in die Freiburger Burschenschaft „Alemannia" aufgenommen, der er noch heute als a. H. angehört. Seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er bei dem in Freiburg gelegenen Infanterie-Regiment Nr. 113, dessen Reserve-Offizier er späterhin wurde. In vielen badischen Amtsstädten war J. F. Holzwart nach Abschluß seines Studiums tätig. In jungen Jahren wurde er 1880 zum Bürgermeister der Stadt Pforzheim gewählt. 19 Jahre wirkte er zum Wohle dieser Stadt. Nachdem er 1906 wieder in den Staatsdienst übergetreten war, kam er als Regierungsrat nach Mannheim an das Badische Oberversicherungsamt, an dem er bis zu seiner Pensionierung arbeitete.

Bei Ausbruch des Krieges stellte sich der damals 60jährige, getrieben von seiner großen Vaterlandsliebe, freiwillig für den Heeresdienst zur Verfügung. Da er infolge seines hohen Alters nicht mehr ins Feld kommen konnte, wurde er zuerst als Kompagnieführer beim Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterieregiments 40 und später im Mannheimer Gefangenenlager verwendet. Auch als Soldat war er ein beliebter und verehrter Vorgesetzter und stets ein guter, hilfsbereiter Kamerad. Seit seiner aktiven Dienstzeit gehört Herr Holzwart als Mitglied dem Badischen Kriegerbund, d. h. dessen Unterorganisationen, dem hiesigen Militärverein und dem Verein ehem. Reserve 40er an. Das Revolutionsjahr 1918 fand ihn als Vertreter auf dem Posten des Landeskommissärs in Freiburg. Diese in den damaligen Wochen besonders verantwortungsvolle Stellung erfüllte er mit großem Geschick und eiserner Energie. Ihm ist es mitzuverdanken, daß die roten Horden damals in Freiburg, das als Durchgangsort der zurückkehrenden Truppen besonders gefährdet war, nicht die Ueberhand gewannen.

Wenn auch Geheimrat Holzwart sich niemals aktiv in der Politik betätigte, so war er doch stets ein echter Deutscher. Aus dieser Gesinnung hat er auch in den Nachkriegsjahren trotz aller Unbilden nie ein Hehl gemacht. Bewegten Herzens und in aufrichtiger Freude nimmt er jetzt teil an dem Wiedererwachen Deutschlands. Wir wünschen dem Jubilar, den wir herzlich beglückwünschen, noch einen recht frohen Lebensabend.

Schutt-Abladeplatz im Wohnviertel

Widerwärtige Geruchsbelästigung in Neuostheim

Wenn man sich nach Neuostheim begibt, fällt bereits in der Nähe des Stadions ein muffig-süßlicher Geruch auf, der, je näher man dem Stadtteil kommt, an Stärke zunimmt. Es stinkt nach Müll und anderen Abfallstoffen. Wenn man dem Gestank nachgeht, wird man feststellen können, daß

am Flugplatz hinter der Dürerstraße bei der Grünewaldstraße die städtischen Müllkraftwagen ihren Inhalt entleeren.

Die Neuostheimer wissen ein Liedchen zu singen, denn die Geruchsbelästigung dauert nun schon drei Wochen und wird von Tag zu Tag stärker. Unglücklicherweise befindet sich der neue Müllabladeplatz direkt hinter dem bebauten Block der Dürerstraße, so daß alle Anwohner dieser langen Häuserreihe, deren Sonnenseite nach dem Flugplatz zugeht, in Mitleidenschaft gezogen werden. An ein Oeffnen der Fenster kann zu gewissen Zeiten schon gar nicht mehr gedacht werden. Hinzu kommt noch, daß der Müllabladeplatz an sich schon einen sehr unschönen Anblick bietet. Zudem wird befürchtet, daß die nun glücklich aus Neuostheim vertriebenen Ratten sich erneut einnisten.

Man muß den Neuostheimern zugestehen, daß sie wirklich allerlei mitmachen müssen. Die nicht endenwollenden Geruchsbelästigungen vor einigen Jahren, als der offizielle Müllabladeplatz bei Neuostheim war, sind noch nicht vergessen. Im Vorjahre mußte man im Sommer auch klagen, als beim alten Fuhrhof ein Gelände aufgeschüttet wurde. Nun kommt die neuerliche Belästigung. Dabei hatten die Leute, die nach Neuostheim zogen, gehofft, in eine gute Lage zu kommen und vor allen Dingen eine reine Luft zu genießen, an der es in der Stadt doch stets mangelt. Nun sind die Bewohner von Neuostheim in Bezug auf gute Luft noch schlimmer dran, als die Bewohner der engsten Viertel in der Innenstadt.

Leider sind die Aussichten auf eine baldige Aenderung der Geruchsbelästigung sehr gering, denn ... die Arbeiten haben erst begonnen und werden vor März kaum beendet sein!

Die Proteste werden auch wenig nützen, weil eine behördliche Erlaubnis vom Bezirksamt vorliegt und der Müll von der Stadt in vollem Einverständnis mit dieser Behörde abgeladen wird. Man soll nicht zu schwarz sehen, aber wir halten es auch für unsere Pflicht, nichts zu verheimlichen. In den drei Wochen, in denen jetzt der Müll an der Seckenheimer Landstraße abgeladen wird, hatten wir fast ständig Ost- oder Nordwind, so daß die stärksten Gerüche von dem Wind auf das freie Gelände getragen wurden. Sehr schlimm wird es für die Bewohner der Dürerstraße werden, wenn erst Westwind einsetzt oder der Südwind daherbraust und nicht nur den ganzen Geruch in die Wohnungen trägt, sondern auch noch den Müll aufwirbelt, der zum größten Teil aus Asche besteht. Die Hausfrauen werden dann wohl den Staubwischer nicht aus der Hand legen können, selbst wenn sie die Fenster fest zuschließen.

Die Arbeiten, die gegenwärtig am Flugplatz ausgeführt werden, dienen zur Förderung des Luftsports. Die Aufschüttung, die in einer Länge von hundert Metern erfolgt, gibt einen

Starthügel für Segelflugzeuge,

da die vor dem alten Fuhrhof angelegte Startbahn bei den am häufigsten zu verzeichnenden West- und Südwestwinden nicht genügt. Man hofft bis März so weit zu sein, daß die Müllaufschüttung abgedeckt werden kann. Die Belästigungen sollen dann mit einem Schlag verschwinden, da eine 30 Zentimeter hohe Humusschicht vorgesehen ist. Zur Zeit fahren noch nicht alle Müllkraftwagen nach der neuen Abladestelle an der Seckenheimer Landstraße, da die bereits vorhandene Startbahn beim alten Fuhrhof noch um dreißig Meter verbreitert wird. Diese Verbreiterung kann man nicht bis zur Beendigung der neuen Aufschüttung an der Dürerstraße aussetzen, da sonst eine doppelte Verlegung der Schwellen notwendig werden würde. In Kürze hofft man die Verbreiterung am hinteren Gelände durchgeführt zu haben und dann sämtliche Müllwagen nach der Seckenheimer Landstraße leiten zu können, so daß eine Beschleunigung eintritt.

Angesichts dieser wenig erfreulichen Tatsachen muß man fragen, ob es nicht möglich gewesen wäre, für eine in nächster Nähe der Wohnungen befindlichen Aufschüttung

ein anderes Material als den stinkenden Müll zu finden.

Wie in Erfahrung zu bringen war, konnte der Kosten wegen nichts anderes in Frage kommen. Immerhin hätte es aber doch möglich sein müssen, von den Abtragungen am südwestlichen Zipfel des Flugplatzes, die in der nächsten Zeit doch zu erfolgen haben, einen Teil des Sandes nach der Seckenheimer Landstraße zu schaffen. Es wird Aufgabe der zuständigen Stellen sein, dafür Sorge zu tragen, daß wenigstens ein Teil der Aufschüttung fertiggestellt und abgedeckt wird. Es geht auf keinen Fall, daß man wartet, bis die hundert Meter vollständig aufgefüllt sind. Es ist ein schwacher Trost für die Bewohner Neuostheims, daß diese Arbeiten in der kalten Jahreszeit durchgeführt werden. An der Tatsache, daß die Belästigung unausstehlich ist und daß noch eine Verstärkung zu erwarten ist — die hundert Meter Länge werden auf einer Tiefe von fünfzig Metern aufgefüllt! — ändert sich leider nichts.

j.

Maßnahmen gegen die Mannheimer Abiturienten-Not!

Gründung eines Ausschusses zur Sammlung von Lehr- und Ausbildungsstellen

Der Reichsminister des Innern hat, wie bereits berichtet, die Zahl der Abiturienten, denen die Hochschulreife 1934 zuerkannt wird, auf 15 000 begrenzt. Damit wird die Frage akut, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die Abiturienten, die zum Hochschulstudium nicht zugelassen werden, in praktischen Berufen unterzubringen. Es handelt sich dabei um etwa 20 000 junge Menschen, denen der Weg in das praktische Wirtschaftsleben geebnet werden muß. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat dem Reichsminister des Innern einen Plan vorgelegt, der die Zustimmung des Ministers gefunden hat. Dieser Plan sieht grundsätzlich eine allgemeine Aufklärung und eine Einzelberatung vor, die mit der Unterbringung in eine geeignete Lehr- oder Ausbildungsstelle abgeschlossen wird. Berufsberatung und Berufsorganisationen werden dabei weitestgehend eingeschaltet

Stützpunkt Mannheim für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

Landeszentralstelle für die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung der Abiturienten und Abiturientinnen ist das für Mannheim zuständige Landesarbeitsamt. Der Stützpunkt Mannheim ist mit einem für die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung sachlich und fachlich vorgebildeten und erfahrenen Berater und einer ebensolchen Beraterin besetzt. Im Stützpunkt Mannheim können durch entsprechend vorgebildete Personen Eignungsuntersuchungen vorgenommen werden. Der Stützpunkt ist über die Zahl der in seinem Bezirk befindlichen höheren Lehranstalten und der zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Auf diese Weise ist die Gewähr dafür geboten, daß die abgehenden Schüler ihrer Ausbildung, ihren Neigungen und Befähigungen entsprechend beraten und in das Berufsleben geleitet werden. Bei Abiturienten mit Hochschulberechtigung wird ein Vertreter der akademischen Beratungsstelle zugezogen.

Ausschuß Mannheim zur Sammlung von Lehr- und Ausbildungsstellen

Bei den Landesarbeitsämtern und bei den Stützpunkten wird ein Ausschuß von Vertretern der interessierten Kreise, der Wirtschaft, Verwaltung und Verbände und der Schulen errichtet. Dem Ausschuß bei dem für Mannheim zuständigen Landesarbeitsamt liegt die propagandistische Aufklärung der Allgemeinheit, ganz besonders die Beratung und Beschaffung von Ausbildungsangelegenheiten ob ganz besonders die Beratung und Beschaffung von Ausbildungsangelegenheiten für Abiturienten. Der Ausschuß beim Arbeitsamt Mannheim hat neben diesen Aufgaben vor allem die Sammlung der Lehr- und Ausbildungsstellen zu betreiben. Oberste Stelle für die Durchführung aller Maßnahmen ist die Hauptstelle der Reichsanstalt. Durch eine enge Zusammenarbeit mit Vertretern der zuständigen Reichsbehörden, der Wirtschaftsorganisationen, der Arbeitsfont. der Verbände, ist ein organischer Zusammenhang geschaffen. Das Ziel ist die Eingliederung von etwa 20 000 jungen Menschen in das Wirtschaftsleben.

G. W.

Polizeibericht vom 10. Januar

Unfall mit Todesfolge. Am 7. Januar starb vormittags im städt. Krankenhaus ein 48 Jahre alter, verheirateter Maurer aus Käfertal, der am 15. Dezember in einer Fabrik in der Schwetzingerstadt beim Befördern eines Heizungskessels verunglückt ist.

Verkehrsunfälle. Um die gestrige Mittagszeit stieß auf der Hauptstraße in Feudenheim ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines Radfahrers mit diesem zusammen und fuhr alsdann gegen einen Gasständer, der abbrach. Der Radfahrer erlitt bei dem Zusammenstoß einen Bruch des linken Schulterblattes und mußte mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Unfall. Bei der Ausfahrt aus der Rhein-Neckar-Halle stürzte gestern vormittag ein Beifahrer von einem mit Käfigen beladenen Lastkraftwagen herab. Der Verunglückte erlitt stark blutende Fleischwunden im Gesicht und mußte mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Entwendet wurde: Aus einer Küche in der Humboldtstraße ein graugrüner Herren-Gummimantel, ein dunkelblauer Damenmantel mit Gürtel und braunem Pelzkragen, sowie eine dunkelblaue Strickweste mit roten Streifen.

Verloren ging: vom Rosengarten bis M 2 ein dunkelbrauner Geldbeutel mit drei Fächern und 191 Mark Inhalt, bestehend aus einem 100-, einem 50-, zwei 20-Markscheinen und einer Silbermark; auf der Käfertaler- und Kronprinzenstraße ein braunlederner Geldbeutel mit zwei Fächern und 105 Mark Inhalt, bestehend aus einem 50-, zwei 20-Markscheinen und sieben 5-Markstücken.

Christrose — Winterzeitlose

Wenn der starre Frost den Pulsschlag der Natur scheinbar zum Stillstand bringt und glitzerndes Weiß der leblosen Landschaft bezaubernde Reize und unliche Weite verleiht, wenn Baum und Strauch ihr Gezweig in nackter Kahlheit frostknisternd in die schneidende, weitsichtige Winterluft recken, wenn am Wege nicht Grün und lebendiges Bunt unser Auge erfreut, sondern nur in Weiß der Blick sich badet, dann blühst du, Zeitlose, Wunderblume, die sich Schnee und Eis zur Wiege erkoren und den Wintersturm zum Gespielen hat.

Dein Lebensdrang ist noch wunderlicher und stärker als der deiner blassen Schwester, der Herbstzeitlose. Zur Unzeit feierst du dein Hochzeitsfest. Wenn eisiger Winterhauch die Natur durchweht, dann schmückst du dich, allen Gewalten zum Hohn, mit schmuckem Grün und bringst stolz in Eis und Schnee deine Blütenkinder hervor. In deiner Wurzel sprießt unbesiegbarer Lebenswille, keimt ewig neues Werden. Du liebliches Wunderkind, du bist des winterschlafenden Gartens Zierde und — du bist noch mehr, du bist Symbol für die unversiegbare Kraft der Allmutter Natur! ..er.

* **Ihren 90. Geburtstag** feiert morgen Frau Elisabeth Honig Wwe., P 3, 10, in seltener geistiger und körperlicher Frische.

* **Seinen 70. Geburtstag** feierte gestern Herr Theodor Schönhütte, Rheinhäuserstraße 82, in voller Rüstigkeit.

* **Geheimrat Dr. Busse,** dem in Rom verstorbenen hervorragenden Förderer der Naturschutzbestrebungen des Weltbundes der Natur- und Vogelfreunde und Delegierten des Deutschen Reiches beim internationalen landwirtschaftlichen Institut in Rom, wurde im Carl Wenglein Naturschutz-Gelände in Eschenbach ein Gedenkstein errichtet.

* **Die katholische Gemeinde des Vororts Wallstadt** hielt am Sonntag als letzte ihre Weihnachtsfeier im Saale des Gasthauses „Zur Krone" ab. Lieder des Kirchenchors wechselten mit allgemeinen Gesängen und Gedichten ab. Der Einakter „Weihnachten im Forsthause" wurde ergreifend gespielt.

* **Der Kursus zur Erlernung der englischen Umgangs- und Handelssprache,** von dem wir in Nr. 8 berichteten, war an der Berufsschule in Ludwigshafen (nicht Zweibrücken) errichtet.

Wetter-Aussicht

Wettertarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 10. Januar. Ueber Mitteleuropa ist der Luftdruck recht kräftig angestiegen. Die im Norden vorüberziehenden Tiefdruckwirbel können daher nur schwachen Einfluß auf unser Wetter nehmen, doch bleibt in den Niederungen vielfach nebliges und überwiegend wolkiges Wetter bestehen. Auf den Bergen setzt sich dagegen im wesentlichen die heitere Witterung fort.

Voraussage für Donnerstag, 11. Januar

Vielfach dunstig und meist bewölkt, im ganzen trocken, nachts vielerorts Frost, Tagestemperaturen bei Null, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 9. Jan. +1,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 10. Jan. — 1,2 Grad; heute früh ½8 Uhr — 1,2 Grad.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat Januar.

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	9.	10.
Rheinfelden	1,61	1,56	1,54	1,54	1,53
Breisach	0,47	0,33	0,39	0,35	0,36
Kehl	1,67	1,66	1,64	1,66	1,69
Maxau	3,13	3,15	3,15	3,11	3,07
Mannheim	1,72	1,74	1,65	1,63	1,62
Caub	0,78	0,76	0,82	0,78	0,75
Köln	0,50	0,43	0,39	0,40	0,43

Neckar-Pegel	7	8	9	10
Mannheim	1,70	1,66	1,56	1,50
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,64	0,51	0,44	0,48

TUNGSRAM RADIO-RÖHREN mit Garantieschein

MARCHIVUM

Bunter Abend der Pilowerke

Der Förderung des Gemeinschaftsgedankens und des Zusammengehörigkeitsgefühles sollte ein gemeinsamer Abend der Belegschaft der Pilowerke Adolf Krebs dienen, der auf Veranlassung der Betriebsvertretung am Samstag im Saal des Siechen-Bräues (Saalbau) stattfand. Es darf vorausgeschickt werden, daß der Abend einen äußerst stimmungsvollen Verlauf nahm. Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte und Chefs füllten bis auf das letzte Plätzchen den Saal. Anwesend waren außerdem Vertreter der Kreisbetriebszellenleitung der NSDAP und der Arbeitsfront.

In einleitenden Ansprachen des Betriebs-Vorsitzenden, Herrn Anton, und des Herrn Hans Krebs wurde der Freude über das Zustandekommen des gemeinschaftlichen Abends Ausdruck verliehen und dankbar unseres Volkskanzlers Adolf Hitler gedacht, der durch seine weltgeschichtliche Tat Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur ersprießlichen Arbeit zusammenführte. In dankenswerter Weise hatte sich der Sängerkranz Mannheim unter der Leitung seines ersten Vorsitzenden, Färbereibesitzer Brehm, und des bekannten Chormeisters E. Hartmann bereitgefunden die Veranstaltung durch künstlerische Darbietungen zu verschönern. Eine frohe, ungezwungene Stimmung wurde sehr bald durch lustige Vorträge von Betriebsangehörigen hervorgerufen. Herr Fegbeutel konnte bei seinem späteren Auftreten feststellen, daß für seine Darbietungen der nötige Widerhall vorhanden war.

Das gemeinsame Erleben einiger froher Stunden wird hinüberklingen in die gemeinsame Arbeit und dem gegenseitigen Sichverstehen dienlich sein. Der beste Beweis für das glänzende Gelingen dieses ersten gemeinschaftlichen Abends ist die Tatsache, daß schon am nächsten Tage von der zweiten gemeinsamen Veranstaltung gesprochen wurde.

Mannheimer Singverein

Die Weihnachtsfeier versammelte dieses Jahr wiederum alle Vereinsmitglieder in den Räumen des Vereinslokals „Deutsches Haus". Durch die festliche Ausschmückung des Saales stellte sich alsbald fröhliche Feststimmung ein. Als der Eröffnungsmarsch der Kapelle Weller verklungen war, brachte Jakob Gable am Flügel, durch Herrn Reck meisterhaft begleitet, den Weihnachtsvorspruch „Das Glöcklein von Innisfär" zu Gehör, dem sich der Chor mit „Hymne an die Nacht" anschloß. Anneliese Lörch erfreute durch ein Tanzsolo, Ferd. Niclot durch die Baßsoli „In diesen heiligen Hallen" und „Als Büblein klein an der Mutterbrust". Das Theaterstück „Weihnachten in der Waldschenke", aufgeführt von Erna Böhler, Alois Brust, Jakob Gable, Hans Oesterle, August Schnez und Rudi Wickenhäuser, fand dankbare Zuhörer. Während der eingelegten Pause wurden die Lose zu der auch dieses Jahr wieder von den Mitgliedern gestifteten reichhaltigen Tombola raschestens abgesetzt.

Den zweiten Teil des Abends leitete der Chor „O Schuggeli" unter der vorzüglichen Stabführung des Chorleiters J. Reck ein, dem die Ehrung der Mitglieder Franz Binmöller, Fritz Dublizig, Max Gnadler, Fritz Meidenstein und Josef Schwald für 25jährige Aktivität folgte. Der Führer überreichte jedem Jubilar im Namen des Badischen Sängerbundes die silberne Sängernadel. Hierauf führte Herr Wans die Ehrung des ersten Vorsitzenden Georg Arnold für 15jährige Aktivität durch und überreichte ihm den goldenen Sängerring. Ein dreifaches „Sieg Heil!" auf Reichspräsident von Hindenburg und unseren Volkskanzler Adolf Hitler löste das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied aus. Zu Ehren des 70. Geburtstages des Komponisten Prof. Gust. Wohlgemuth, der dem Verein hierfür in einem besonderen Schreiben herzlichst dankte, brachte der Chor „Wie's daheim war" und „Uebermut" zum Vortrag. Karl Lörch erfreute durch zwei herrliche Baritonsoli. Der von den obengenannten Damen und Herren aufgeführte Militärschwank „Hochen Päsel auf Brautschau" erzielte einen großen Heiterkeitserfolg. Dem Schlußmarsch gingen noch die Chöre „Deutschland dir mein Vaterland" und „Trutzgesang" voraus. Als die Gewinnverteilung beendet war, schwangen alt und jung nach den Weisen der Kapelle Weller das Tanzbein bis zur Feierabendstunde. Th. M.

Gesangverein Sängerklause

Sangesfreunde mit ihren Gästen hatten sich am Sonntag nachmittag in großer Anzahl im Wartburg-Hospiz zusammengefunden, um die Winterfeier des noch verhältnismäßig jungen Gesangvereins „Sängerklause" zu begehen. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß wir einen recht fleißigen Verein mit gut durchgebildetem Stimmaterial antrafen, der in bezug auf Vortragsweise und straffer Disziplinierheit mit schönen, abgerundeten Leistungen aufwartete. Es ist uns dies sofort verständlich, wenn wir den väterlichen Betreuer dieser Sangesbrüder kennen, der mit unermüdlicher Hingabe an die Pflege musikalischer Kunst und auch sonst mit seinen Lebenserfahrungen diesem Verein sein Wohlwollen zugewendet hat. Kirchenmusikdirektor H. Lenz ist es, der die Aufgabe eines Chorleiters übernommen hat. Mit einem von ihm bearbeiteten Hornsatz als Begleitung leitete der Chor die Feier durch das altberühmte Beethovensche Chorwerk „Die Ehre Gottes" ein. Nach begrüßenden Worten des Vereinsführers Kappes wurden einigen Mitgliedern Ehrungen zuteil. Unter versgebundenem Vorspruch und Bekanntgabe der Verdienste der einzelnen Jubilare durch eine Vereinsdame wurden den Mitgliedern Karl Seibel, Hch. Wolf und Fr. Mutter für je 12jähriges aktives Sängerwirken je ein Treuering und dem Senior Ph. Seibel als Gründungsmitglied ein Ehrendiplom überreicht. Die Ehrung fand mit dem glutvollen Vortrag des Chors „Deutschland, dir mein Vaterland" ihren Abschluß. In einer Einlage kamen vier SS-Leute, Mitglieder des Bläserchors der Johanniskirche, in trefflicher Weise mit dem Pilgerchor aus „Tannhäuser", am Flügel von Musikdirektor Lenz begleitet, zu Gehör.

Die Baumannsche Tonschöpfung „Bergfreiheit" beendete den ersten Teil der Festfolge, der sich nach kurzer Pause eine tadellos gemeisterte, recht schwierige Chorleistung im „Schwäbischen Fiedelmann" von J. Werth anfügte. Zum humoristischen Teil der Veranstaltung überleitend, führte unter Leitung von Herrn E. Schlüter die Spielschar des Vereins mehrere Kabarett- und Bühnenstücke auf. Darunter das Marschgedicht „Die Landpartie" von F. Hannemann. Der Schwank „Die Perlen der Kompanie", der so übel ist, daß er in der Versenkung verschwinden sollte, das humoristische Terzett „Die Gans" von Legor und eine recht nett gebrachte Einlage, die Heinerle-Szene aus dem „Fidelen Bauer" und „Prinz Gattalin", eine Burleske von Fr. Blaßheim. Noch einmal scharte sich der Chor um seinen Meister, um mit dem Stollewerkschen Chorwerk „Zu des Rheines Ufern" den offiziellen Teil der Veranstaltung zu beschließen. Der Tanz hielt die Sangesbrüder und -Schwestern noch lange beisammen. hgn.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Das Ergebnis des Eintopf-Sonntags

Das vorläufige Ergebnis des Mannheimer Eintopf-Sonntages, an dem gleichzeitig durch die Jungscharen des BdM. eine Straßensammlung durchgeführt wurde, beträgt 30 210,57 Mark. Zu diesem Betrage kommt noch das Ergebnis einer Reihe von Landorten sowie das Sammelergebnis aus den Gastwirtschaften, das erst in den nächsten Tagen bekannt wird. Besonders lobenswert ist der Eifer, mit dem die BdM.-Jungschar Lindenhof gesammelt hat. Eine Sammlerin überbrachte eine Büchse mit 54 Mk. Inhalt. Vier Büchsen enthielten zusammen 120 Mk. Heute schon kann gesagt werden, daß der endgültige Betrag nicht hinter dem Dezember-Ergebnis zurückbleibt, sondern es übertrifft, wenn man berücksichtigt, daß die Neujahrssammlung „Aufwärts aus eigener Kraft" den Betrag von 3134 Mk. einbrachte.

*

Der Verein ehemal. 110er (Kaisergrenadiere) E. V. Mannheim hat als Erträgnis seiner „Deutschen Weihnachtsfeier" den Betrag von 90 Mark dem Winterhilfswerk überweisen können.

*

Ausgabe der Kohlen-Gutscheine!

Die Ausgabe der Kohlen-Gutscheine für Januar erfolgt an die Bedürftigen nach der von den einzelnen Gruppen erfolgten Einteilung. Es wird gebeten, den Anschlag bei den einzelnen Gruppen zu beachten.

Holzausgabe der Gruppe Humboldt

Mittwoch, 10. Jan., vormittags von 9—12 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 401—600, 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 601—800.

Donnerstag, 11. Jan., vormittags von 9—12 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 801—1000, 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1001—1200.

Freitag, 12. Jan., vormittags von 9—12 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1201 bis 1400, 1—4 Uhr an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1401—1600.

Samstag, 13. Jan., vormittags von 9—1 Uhr, an die Berechtigten mit Holzgutscheinen Nr. 1601 bis 19..

NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Hockenheim

Abschluß des ersten Vierteljahres

Der örtliche Aufbau des Winterhilfswerkes ist aus folgenden Verbänden zusammengesetzt:

1. NSDAP mit sämtlichen Unterorganisationen
2. Rotes Kreuz
3. Innere Mission
4. Caritasverband

Lager und Ausgabestelle befindet sich im Bürgersaal des Rathauses, Nähstube mit etwa 30 Frauen und Mädchen in der Festhalle Hockenheim. Dortselbst werden z. Z. 1582,7 Meter Stoffe zu Hemden und Betttüchern, und 20 Kilo Wolle verarbeitet. Die Arbeit wird unentgeltlich geleistet. Die Teilnehmerinnen erhalten täglich ein kräftiges Abendessen.

Bisherige Leistung des Winterhilfswerkes:

Ausgabe von Kohlen und Briketts 2423 Zentner; von Kartoffeln 1500 Zentner; von Brot 3020 Laib; von Fleischgutscheinen 1001 Pfund; von Lebensmittelgutscheinen à 25 Pfennig 1640 Stück; von Lebensmittelgutscheinen à 1 Mark 30 Stück; von Mehl 32,75 Zentner; von Zucker, Grünkern, Grieß je 855 Pfund; von Erbswürsten 855 Stück.

Gesammelte Kleider und Wäschestücke:

Schuhe 100 Paar; Anzüge 2 Stück; Kleider 42 Stück; Mäntel 78 Stück; Wollwaren 48 Stück; Wäsche 180 Stück; Hosen und Kittel 84 Stück; Hemdenstoffe verarbeitet 70 Meter; Wein 10 Flaschen; Brennholz 198 Zentner.

An Sammlungen

wurden durchgeführt: Getreide- und Kartoffelsammlung bei den Landwirten; Eintopfgericht für die Monate Oktober, November, Dezember; Zwillingspfennigsammlung; Kleider- und Hausratsammlung; Ehrenabzeichen-Verkauf.

Veranstaltungen:

Standkonzert der Stadtkapelle Hockenheim; Liederabend der Gesangvereine mit Stadtkapelle; Fußballspiel 08 Hockenheim — DJK Hockenheim; Adventsfeier für ältere Leute im Lutherhaus; zwei Weihnachtsfeiern für die Hilfsbedürftigen der Ortsgruppe mit Bescherung; Weihnachtsgabe für 145 kranke Leute.

Hockenheim, 8. Januar 1934.

Heil Hitler!

Ortsführung des WHW.

Weitere Barspenden für das Mannheimer Hilfswerk

Witwen- und Waisenunterstützungsverein „Stärke durch Eintracht" 20 M, Ungenannt 10 M, Carl Bohrmann 3 M, Fr. Jäger 5 M, Dr. Fr. Drescher, Neckarau 5 M, Ungenannt 10 M, Allgemeiner Wegweiser, Mannheim 0,60 M, Adolf Dilling 3 M, Ungenannt 100 M, Hans Maier-Picard 106,20 M, Fa. Robert Feibelmann & Co. 35 M, Otto Gromer 4 M, Friedrich Gmeiner 5 M, Arthur Müller 10 M, Edmund Kürten 5 M, Ing. Th. Hüttermann 3 M, C. W. Wanner 5 M, Badische Besteckgesellschaft MBH Marquis & Co. 20 M, Dr. Rich. Alles 7 M, Prof. Dr. Sigm. Strauß 25 M, RA. Dr. Max Hachenburg 25 M, Direktor Karl Weiß 20 M, Samson & Co. G. m. b. H. 100 M, Karl Schwaab 10 M, Eugen Kahn 5 M, Badische Kommunale Landesbank (1. Rate) 1250 M, Badische Landesbausparkasse 11,30 M, Beamte der Städtischen Schlacht- und Viehhofkasse 48,10 M, Beamte der Verbandsrevision 11,66 M, Beamte und Angestellte der Verbands-Revision 41,60 M, Beamte des Verbandes der Geschäftsstelle 9,60 M, Angestellte des Verbandes Geschäftsstelle des Badischen Sparkassen- und Giro-Verbandes 18,05 M, Oelfeuerungswerk Jaimina G. m. b. H. Edingen 15 M, Buchdruckerei Merkur Aug. Hinze 10 M, Karl Constri 3 M, Frau M. Bielaski 5 M, Regierungsbaumeister Hermann Wagner-Ludwigshafen 5 M, Baugenossenschaft Mietervereinigung G. m. b. H. 3 M, Paul J. Landmann-Neckarau 20 M, Otto Clemens 5 M, Hans Müller 5 M, Hilfsverein für arbeitslose Schwerbeschädigte 5 M.

Architekt Wilhelm Bergdolt 3 Mk., Bürgermeister a. D. Ritter 20 Mk., Wilhelm Kreidinger 3 Mk., Wilhelm Perrin zweimal 3 Mk., Hans Pfeiffer zweimal 2 Mk., Ungenannt zweimal 5 Mk., Adolf Elsässer 10 Mk., Prof. Arthur Meyer 8,50 Mk., Aberle u. Friedmann 20,70 Mk., Isidor Würzweiler GmbH. 80 Mk., Velvet Mannheim 62,34 Mk., Leopold Kahn 100,26 Mk., Direktor Klöckers 50 Mk., Dr. Carl Jahr 50 Mk., Ernst Baum 5 Mk., Jak. Feitel 1000 Mk., Arbeitnehmer der Fa. Callmann Reis GmbH 10 Mk., Verband Badisch-Pfälzische Gährungs-Essig-Fabrik und Großhandlung 30 Mk., Prof. Dr. Malsch 5 Mk., Motorenwerke Mannheim AG 345 Mk., Major Carl Jobst 4 Mk., C. Ellgaß 50 Mk., Frl. Wilhelmine Schreiber 50 Mk., Ottokar Löwit 20 Mk., H. Beer zweimal 15 Mk., Dr. Franz Harre zweimal 30 Mk., Max Winkler zweimal 2 Mk., Räuberhöhle E. V. 100 Mk., Geschwister Gutmann 100 Mk., Bad.-Pfälzische Luft-Hansa AG Mannheim, Arbeitnehmer 14 Mk., Dr. R. Weber 200 Mk., Jennemann Nachf. 8 Mk., Personal der Fa. Fischer-Riegel 53,94 Mk., Zwangsinnung für das Damenschneidergewerbe 17,58 Mk., Eduard Ladenburg 50 Mk., Albert Merklofer 100 Mk., Franz Zamponi Wwe 10 Mk., Friedrich Heupel 50 Mk., Oswald Neumann 7,50 Mk., Liederkranz e. V. 25 Mk., N. N. 10 Mk., Liederkranz e. V. 25 Mk., Frl. Dieregsweiler 20 Mk., Marco Rosa 15 Mk., Dt. Burroughs AG 10 Mk., Max Blum 5 Mk., Ungenannt 45 Mk.

„Sängereinheit" e. V. 1850

Zahlreich hatten sich die Mitglieder und Freunde des Vereins zur Weihnachtsfeier im „Großen Mayerhof" eingefunden. Die erste Hälfte der Vortragsfolge gab der weihnachtlichen Feststimmung würdevollen Ausdruck durch die Darbietungen des Männerchors unter Guggenbühlers bewährter Leitung, der Hauskapelle unter Führung Fritz Frühs, der sich auch als Violinsolist bewährte, und nicht zuletzt durch eine gehaltvolle Ansprache des Vereinsführers Karl Wolf. Mit dem Zweiakter „Weihnachten in deutscher Notzeit" hatte die eigentliche Weihnachtsfeier ihr Ende erreicht. Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte zur Unterhaltung für Jung und Alt in bunter Folge Männerchorlieder, Orchesterstücke, Tenorsoli (Herr G. Eisenmann), Charaktertänze (Frl. B. Sauter und Fr. H. Geier), Gleichgewichtsvorführungen der „3 Melanos", das Gesangsterzett „Durchgebrannt", das Gesangsduett „Zwei dufte Nummern" und außerdem die drei Einakter „Unter falscher Flagge", „Beim Friedensrichter" und „Das gefährliche Alter". Um die Leitung des Abends hat sich Herr Leo Eckert sehr verdient gemacht.

Sparverein „Glück-Auf" 1894

Der Sparverein „Glück-Auf", gegründet 1894, hielt in seinem Vereinslokal „Württemberger Hof", G 5, 8, auch in diesem Jahre seine Weihnachtsfeier mit reichhaltiger Kinderbescherung ab. Der Abend wurde durch eine Ansprache des Vereinsführers Peter Kohl eingeleitet, der auf die Bedeutung der Feier im neuen Deutschland besonders hinwies. Gleichzeitig betonte der Vereinsführer, daß der Sparverein „Glück-Auf" im Herbst 1934 auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann. Anläßlich der Feier wurde den Herren Schuhmacher und Schäfer für ihre langjährige Mitgliedschaft die silberne Ehrennadel überreicht. Besondere Verdienste um die Gestaltung des Abends erwarben sich Frau Obermaier und Herr Franz Seih mit ihren humoristischen Darbietungen. Die künstlerisch sehr gut zusammengestellte Vortragsfolge fand lebhaften Beifall. Auch der notleidenden Volksgenossen wurde durch eine Sammlung für das Winterhilfswerk gedacht. Am Schluß der Veranstaltung feierten die Versammelten unseren allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler mit einem dreifachen Sieg Heil!

[illegible]

[illegible]

Schulanordnungen

Gegen übermäßige Beanspruchung der Schuljugend

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Herr Unterrichtsminister hat die Schulleitungen angewiesen, durch strenge Handhabung der in den Schulordnungen enthaltenen Bestimmungen dafür zu sorgen, daß die Schuljugend nicht außerhalb von Schule und Jugendbund und vielfach unabhängig von diesen von den verschiedensten Organisationen und Vereinen in einer oft geradezu gesundheitsschädigender Weise in Anspruch genommen wird. Insbesondere soll nicht mehr länger geduldet werden, daß die Schüler zu öffentlichen Kundgebungen, Vereinsfesten, Theateraufführungen, zum Vortrag von Chören usw. bis in die späten Nachtstunden herangezogen werden.

Hitlerjugend und Schule

Der Unterrichtsminister hat gemäß den Leitgedanken des Reichsministers des Innern zur Schulordnung in einer Bekanntmachung das Verhältnis von Schule und Hitlerjugend durch genaue Weisungen über die beiderseitigen Arbeitsgebiete geregelt.

Schüler-Leistungsschreiben

Vom Unterrichtsministerium wird mitgeteilt:

In der ersten Hälfte des Februar 1934 veranstaltet die Deutsche Stenografenschaft im Auftrag der Reichsleitung und mit Billigung der Ministerien für alle Kurzschrift pflegenden Schulen des Reiches ein Schüler-Leistungsschreiben. Es soll bei allen Schülern auf dem Wege über die Freude an eigenen Leistungen die Liebe zur Kurzschrift vermehrt werden. Auf das Kennenlernen der Kurzschrift soll das baldige Gebrauchenlernen folgen. Gute Leistungen werden durch Diplome und Bücherpreise ausgezeichnet. Die Bedingungen für das Schreiben sind für alle Teilnehmer im ganzen Reich dieselben. Nach Abschluß der Wertung durch die Lehrer sind alle Arbeiten an die Reichsleitung der Deutschen Stenografenschaft in Kulmbach abzusenden, so daß sie bis spätestens 20. Februar dort eintreffen. Vorläufige Richtlinien sind allen Schulen zugegangen. Die Ortsgruppenleiter der Deutschen Stenografenschaft sind durch die Reichsleitung ersucht worden, persönliche Fühlung mit allen in Frage kommenden Schulleitungen und Kurzschriftlehrern zu nehmen und die Veranstaltungen mit Rat und Tat zu unterstützen.

Hinweis

Auf die Besprechung über den Maskenzug, zu der der Verkehrs-Verein Mannheim auf heute abend halb 9 Uhr in den großen Saal des Mayerhofes, Q 2, 16, eingeladen hat, weisen wir nochmals hin. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß Vereine, die gerne mitarbeiten möchten, nicht rechtzeitig die Einladung zu dieser Besprechung erhalten haben, so sei hiermit nochmals unterstrichen, daß jeder Mannheimer Verein willkommen ist. Es wird deshalb gebeten, einen Vertreter abzuordnen.

Tageskalender

Mittwoch, 10. Januar

Nationaltheater: „Der Barbier von Sevilla", komische Oper von G. Rossini. — „Der Zauberladen", Ballett von G. Rossini, Miete E, 20.00 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Städtische Hochschule für Musik und Theater: Von 18.30 bis 19.30 Uhr Hermann Maria Werle „Vollendung der polyphonen Stilgesetze im Schaffen J. S. Bachs".

Städtische Schule für Volksbildung, Harmonie, D 2, 6: Rassische Aufartung des deutschen Volkes, 20.15 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr Das große Neujahrs-Festprogramm.

Palast-Hotel Mannheimer Hof: Konzert und Tanz.

Oberon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Palast-Kaffee „Rheingold": Konzert.

Lichtspiele: Universum: „Flüchtlinge". — Alhambra: „Großfürstin Alexandra". — Roxy: „Ein Kuß in der Sommernacht". — Schauburg: „Der Tunnel". Capitol: „Die Nacht der großen Liebe".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung „Deutsche Volksbräuche". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler. Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Toulouse** steht gegenwärtig im Zeichen eines **Schülerskandals**, wie ihn ganz Frankreich in dieser Art bisher noch nicht erlebt hat. Fünf Schüler, die den oberen Klassen einer höheren Schule angehören, sind ausgeschlossen worden, weil sie einen ihrer Lehrer gewaltsam einer „Rizinuskur" unterzogen. Sie hatten den Lehrer, der nachmittags allein in der Klasse war, überfallen, festgehalten und ihm eine ganze Flasche voll Rizinusöl gewaltsam eingeflößt. Der Lehrer wurde daraufhin vierzehn Tage lang krank. Die Schüler erklärten, der Lehrer habe sie ungerecht behandelt und bestraft, deshalb hätten sie ihn auch einmal bestraft.

*

— Der Fall, daß die **Hinrichtung eines Verbrechers ausfallen** mußte, weil Henker die Zeit verschlafen hat, hat sich in **Wilna** ereignet. Dort sollte die Hinrichtung des Raubmörders Warczowski morgens um 8 Uhr stattfinden. Warczowski, der Staatsanwalt, der Geistliche, der Arzt und die Zeugen befanden sich schon auf der Hinrichtungsstelle, aber der Henker war bis 7 Uhr noch nicht erschienen. Man forschte nach und stellte fest, daß der Mann einen derartigen **Rausch** ausgeschlafen hatte, daß eine Amtshandlung nicht in Frage kam. Darauf mußte die Hinrichtung unterbleiben, und der Mörder ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

*

— **Bei Skaturnieren in Freital** (Sachsen) waren einige Männer außergewöhnlich vom Glück begünstigt. Sie hatten eine Anzahl größerer Gewinne an sich gebracht, so daß der Verdacht aufkam, daß es sich um **Falschspieler** handeln könnte. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß zwei junge Männer mit Karten spielten, die gefälscht waren. Durch das Einschreiten der Kriminalpolizei wurden weitere sechs Personen ermittelt, die mit den Falschspielern in Verbindung standen. Einer von ihnen hatte die Karten nach einem bestimmten System gezeichnet und sie bei Gastwirten abgesetzt. Bei den Käufern der Spiele haben sich die Falschspieler von Zeit zu Zeit zusammengefunden, um bei passender Gelegenheit mit fremden Personen zu spielen.

*

— In einer **englischen Papierfabrik** sind versuchsweise für die **Betriebswasserleitung Papierrohre** verwendet worden, die sich außerordentlich gut bewährt haben, vor allem bewiesen die Rohre genügende Festigkeit. Nach Ansicht der Chemiker haben sogar die Papierrohre gegenüber den Eisenrohren mancherlei Vorteile aufzuweisen, so die Beständigkeit gegen Rostbildung, Säuren und Salzlösungen. Außerdem sind sie elektrisch nicht leitend und wiegen nur ein Drittel soviel wie Stahlrohre, was bei öfters zu verlegenden Rohrleitungen wie zum Beispiel in Bergwerken eine große Rolle spielt. Papierrohre werden so hergestellt, daß das Papier von der Rolle durch ein Asphaltband läuft und darin unter Pressung um einen Dorn gewickelt wird.

*

— **Aus Schottland** kommt nunmehr die Nachricht, daß das berühmte **Seeungeheuer im Loch Neß**, über das sich die Gelehrten noch immer streiten, am Silvestertage **gefilmt** worden ist. Die „Times" bringt eine Aufnahme aus dem Film, die allerdings nicht allzuviel zeigt. Man sieht nämlich nur einen undeutlichen, vorn dicker werdenden schwarzen Strich, der von jedem beliebigen Seetier herrühren könnte. Immerhin soll der Film in zwei Kinos in Glasgow gezeigt werden. Wie ernst man die Angelegenheit in England nimmt, zeigt u. a. die Tatsache, daß die „Times" eine ganze Spalte den neuesten Beobachtungen des Untiers widmet. Ein Anwohner des Loch Neß soll nämlich das Tier 40 Minuten lang durch ein Glas beobachtet haben und beschreibt es folgendermaßen: langer dicker Hals, schmaler Kopf, 8 bis 9 Höcker, Länge über Wasser etwa fünf Meter.

Das Domino-Duell um eine Frau

Ein Drama in der Sahara

Die Behörden der französischen Kolonie Senegal in Saint Louis beschäftigen sich augenblicklich mit der Aufklärung eines geheimnisvollen Duells auf Leben und Tod, das sich zwischen einem französischen Leutnant und einem Kolonialbeamten am Südrande der Wüste Sahara abgespielt hat. Leutnant René Canrobert ist das Opfer dieses dramatischen Duells um eine Frau geworden.

Canrobert diente im Herzen der Senegal-Kolonie. Er war der Führer eines Eingeborenen-Schützen-Bataillons. Der Auftrag, einen Fall von Sklavenhandel aufzuklären, führte ihn kürzlich nach einer einsamen Militärstation in der Sahara. Dort traf er mit einem Kolonialbeamten zusammen, der die gleiche Angelegenheit untersuchen sollte.

Der Beamte, Georges Lespine, war von seiner jungen Frau begleitet. Die Frau war über zwanzig Jahre jünger als ihr Mann. Leutnant Canrobert und die junge Frau, die fast noch ein Mädchen war, faßten vom ersten Tage ihres Zusammentreffens an tiefe Zuneigung zueinander. Natürlich blieb dem Kolonialbeamten die Liaison zwischen seiner Frau und dem Leutnant nicht verborgen.

Doch Lespine bewahrte ruhiges Blut. Die Frau erklärte ihrem Mann, daß es ihr unmöglich sei, von Canrobert abzulassen. Lespine nahm die Erklärung vollkommen ruhig an. Auch Canrobert gegenüber zeigte sein Benehmen keinerlei Veränderung. Eines Abends setzten sich die beidn Rivalen zu einem Dominospiel zusammen. Es wurden fünf Spiele ausgemacht. Canrobert wollte Lespine als dem Aelteren den Vorschlag über die Höhe des Einsatzes überlassen. Sonderbarerweise sprach Lespine aber gar nicht vom Spiel. In wenigen knappen Worten ließ er Canrobert wissen, daß er über dessen Beziehungen zu seiner Frau vollkommen im Bilde sei. „Canrobert für uns beide ist in der Nähe dieser Frau kein Platz."

Wir müssen die Konsequenzen daraus ziehen. Ich fordere deshalb nochmals zu einer Serie von fünf Spielen auf. Vorher gibt jeder von uns sein Ehrenwort, daß der Verlierer seinem Leben freiwillig ein Ende machen wird, bevor die Sonne aufgeht.

Dabei streckte er dem aufs tiefste erschrockenen Leutnant die Hand entgegen, ohne auch nur eine Spur innerer Erregung zu zeigen.

Canrobert versuchte zunächst abzuwehren. Er hielt Lespines Vorschlag für einen schlechten Scherz. Dann, als er sah, daß es diesem bitter ernst war, schlug Canrobert ein Duell in der üblichen Form mit Waffen vor. Aber Lespine blieb hart. Er war der Beleidigte, und ihm stand das Recht zu, zu fordern und die Bedingungen festzusetzen. Er griff in die Tasche und legte einen entsicherten Revolver vor sich auf den Spieltisch. „Canrobert, wenn Sie sich weigern, werden weder Sie noch die Frau, die Sie mir gestohlen haben, lebend diesen Ort verlassen." Da willigte der Leutnant in die Bedingungen ein.

Dann setzten sich beide zu dem Spiel auf Leben und Tod an den Tisch. Canrobert gewann das erste Spiel. Das zweite fiel an Lespine. Ebenso das dritte. Canrobert, der nur ein mittelmäßiger Spieler war, wuchs über sich selbst hinaus und entschied das vierte Spiel für sich. Es stand zwei gegen zwei. Das fünfte und letzte Spiel stand von Anfang an klar für Lespine. Canrobert behielt einen Stein übrig, den er nicht mehr ansetzen konnte. Es war ein doppelter Blanko-Stein.

Lespine schlug großzügig vor, dieses Spiel für nichtig zu erklären und ein neues auszutragen. Der Leutnant bestand jedoch darauf, die Würfel entscheiden zu lassen. Wer von drei Würfen den besten machen würde, sollte frei ausgehen. Der erste Wurf brachte gleiche Augenzahl. Im zweiten war der Leutnant zweimal die 1, die als Aß gelten sollte, und eine sechs. Lespine würde wohl kaum noch einen besseren Wurf machen können. Doch er warf drei Asse, dreimal die 1: Das Schicksal hatte entschieden.

Canrobert hatte sich jetzt vereinbarungsgemäß das Leben zu nehmen. Vorher legten sie das bereits mündlich gegebene Ehrenwort noch schriftlich nieder mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß keinerlei Anklage gegen Lespine erhoben werden sollte. Dann trennten sich die Duellanten. Bevor der Leutnant das gegebene Ehrenwort ausführte, setzte er sich noch einmal hin, um an seinen Freund einen Abschiedsbrief zu schreiben. Er bat darin, lediglich Frau Lespine den wahren Sachverhalt — den er eingehend schilderte — mitzuteilen, jedoch auf keinen Fall den französischen Behörden.

Als der eingeborene Diener am nächsten Morgen das Gemach des Leutnant betrat, stolperte er über dessen leblosen Körper. Die junge Frau verließ Hals über Kopf ihren Mann, als sie von dem teuflischen Duell erfuhr. Natürlich brachte sie die grausige Angelegenheit bei den Behörden zur Anzeige, die augenblicklich damit beschäftigt sind, die dramatischen Vorgänge dieser Nacht in der Wüste aufzuklären. Man spricht davon, daß Lespine durch den langen Aufenthalt im tropischen Afrika geistesgestört sei und deshalb nicht zur Verantwortung gezogen werden könne.

— In **Lappland**, im nördlichsten Teil Schwedens, herrscht seit einiger Zeit helle Aufregung, die durch das regelmäßige Erscheinen eines **geheimnisvollen Flugzeuges** verursacht wird. Den Berichten aus der dortigen Gegend ist zu entnehmen, daß diese angebliche Gespensterflugmaschine immer um dieselbe Stunde, in der Dämmerung des Abends, auftaucht, eine Zeitlang über den Ufern des kleinen Sees von Fjosökken kreuzt, um endlich irgendwo auf den Anhöhen, die die Ufer des Sees begrenzen, niederzugehen. Einen ausgesprochen geisterhaften Eindruck erweckt dieses Flugzeug deshalb, weil es, wie sämtliche Augenzeugen berichten, mit einem außerordentlich starken Scheinwerfer ausgerüstet sein soll, dessen Lichtbündel gespenstisch durch die Nacht suchen.

Diese ganze Spukgeschichte aus dem hohen Norden Schwedens ist lange Zeit nicht ernst genommen worden. Da die Zahl der Beobachter aber von Tag zu Tag zugenommen hat, und die Schilderungen sich nicht widersprechen, sondern ziemlich gleichmäßig lauten, beschäftigt sich inzwischen auch die weitere schwedische Oeffentlichkeit mit diesen seltsamen Vorgängen. Ursprünglich hat man geglaubt, daß es sich vielleicht um ein schwedisches Militärflugzeug von der Militärstaffel von Boden handelt. Möglicherweise konnte es auch eine Maschine vom Roten Kreuz sein, die jedes Jahr in der Winterzeit in die schwer zugänglichen und tiefverschneiten Gegenden Lapplands Flugzeuge entsendet, die Lebensmittel und Medikamente dorthin befördern. Sowohl die Militärbehörden wie die zuständigen Instanzen vom Roten Kreuz haben jedoch bereits mitgeteilt, daß es sich nicht um Maschinen aus ihren Beständen handeln könne, da in Anbetracht der besonderen Gefahren von Nachtflügen bei Sturm, Schneetreiben und Eis der Flugdienst seit Anfang Dezember nur noch am Tage durchgeführt werden darf. Man munkelte daraufhin von **Spionage**. Anderseits fragte man sich aber, welches Interesse die Russen oder die Finnen an diesem strategisch völlig unwichtigen Gebiet haben sollen. Das Geheimnis um das Gespensterflugzeug bleibt daher nach wie vor ungelöst. Da die lappländische Bevölkerung stark zu Aberglauben neigt, kann es nicht wundernehmen, daß sich an den Ufern des Sees von Fjosökken in der Zwischenzeit bereits Sagen und Legenden gebildet haben, und daß die Seeanwohner ganz allgemein an eine übernatürliche Erscheinung glauben. Die von verschiedenen Ortschaften ausgesandten Gendarmerie-Schipatrouillen haben bisher auch kein Licht in diese geheimnisvolle Angelegenheit gebracht, da sie nirgends Landungsspuren eines Flugzeuges entdecken konnten.

*

— In dem Breiten **Lucinsee in Mecklenburg-Strelitz** sowie in dem mit ihm verbundenen Schmalen Lucin- und Karwitzer See ist jetzt eine neue Tiefenform der zur Lachsfamilie gehörenden kleinen **Maräne** gefunden worden, die sich durch bestimmte morphologische Merkmale von den bisher bekannten kleinen Maränen Norddeutschlands unterscheidet. Diese Unterschiede liegen nach Mitteilung Professor Dr. August Thienemanns in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" vor allem in einem geringeren Wuchs. Ferner hat die Maräne im Lucinsee einen schmäleren Kopf und kürzere Kiemenreusenzähne. Auch die Ernährung ist anders; während die übliche Maräne ausschließlich Planktonkrebse frißt, ernährt sich die Lucinmaräne von Bodentieren. Der Fisch hält sich im Sommer im kühlen tiefen Wasser unterhalb von etwa 20 Meter Tiefe auf, während er im Dezember zum Laichen in höhere Schichten steigt.

*

— Ein ganz **ungewöhnlicher Vorfall** hat sich dieser Tage in **Ressaix** in der Nähe von Charleroi im französischen Industrie- und Bergbaugebiet im Norden ereignet. Der Bergmann Piron war wie gewöhnlich ganz früh am Morgen, als es draußen noch dunkel war von Hause weggegangen, um sich an seine Arbeitsstelle zu begeben. Seine Frau hatte sich dagegen, nachdem sie ihm das Frühstück bereitet hatte, wieder ins Bett gelegt, um noch etwas weiter zu schlafen. Im Halbdämmer hörte dann die Frau plötzlich ein lautes Wimmern, das aus der Wiege zu kommen schien, die neben ihr stand und in der ihr Jüngstes von knapp einem Jahr lag. Die Frau griff mit ihrer Hand hinüber, um das Kleine zu beruhigen. Dabei fühlte sie in ihrer Hand etwas Weiches, Samtartiges, das sich auf der Decke hin und her zu bewegen schien. Sie zündete daher sofort das Licht an und mußte nun zu ihrem Entsetzen beobachten, wie eine außergewöhnlich große Maus aus der Wiege heraussprang und irgendwo in der Ecke des Zimmers in einem Loch verschwand. Die entsetzte Mutter mußte dann feststellen, daß das Tier den Säugling an der rechten Schlagader gebissen hatte, aus der das Blut leibhaft herausquoll. Sie eilte schreiend aus dem Zimmer hinaus und rief einige Nachbarn. Der Arzt, der eine Viertelstunde später an der Wiege des Kleinen erschien, konnte durch einen geschickten Eingriff den Säugling vor dem Verbluten retten.

Für die Erbhofdokumente

Diese schöne Sammelmappe wurde auf Anregung des preußischen Justizministers für Bauern entworfen und soll dazu dienen, Dokumente und Urkunden aufzunehmen, die auf den Hof Bezug haben.

Das Mädchen auf der Geisterstraße

ROMAN VON HANS HEINRICH WEILER

15

Franz folgt jeder ihrer Bewegungen, bereit, aufzuspringen und mitzugehen, wenn sie ihm nur den kleinsten Wink gibt. Aber Maria Terbooven winkt nicht. Still und unauffällig, wie sie Tag für Tag durch das Haus geht, geht sie aus der Stube.

Draußen schlägt, vom Wind zugeworfen, eine Tür.

„Sie kann doch nicht allein . . ." Franz ist aufgesprungen und will ihr folgen, aber Frau Terbooven winkt ihm ruhig ab.

„Mariechen geht höchstens bis vor die Tür und guckt sich um."

Franz setzt sich wieder. Aber unwillkürlich bleibt ein Lauschen in den Augen der drei Menschen. Die Uhr im Kasten schnarrt und schlägt einen Schlag — halb elf.

„Eins" — sagt Mutter Schenlen mit Grabesstimme. „Paßt auf, es gibt einen Toten."

„Sprecht doch nicht so einen Unsinn." Frau Terbooven schaut unwillig durch die Brille zu der Alten hinüber, aber Mutter Schenlen läßt sich nicht irremachen.

„Uns Mariechen hat wieder ein Gesicht gehabt. Et is en Unglück geschehen."

„Was soll denn geschehen sein?" fragt Franz und müht sich, seiner Stimme einen recht forschen Klang zu geben.

„Wie mer so dumm frage kann!" Mutter Schenlen sendet einen strafenden Blick in die Ecke zu Franz. „Natürlich wieder auf der Straße. Et is ganz wie neulich. Wißt'r noch, Frau Terbooven? Da is uns Mariechen auch auf einmal aufjestanden und zum Kilometerstein jelaufe, mitten in der Nacht. Und da war dat Unglück mit dem Schmugelwagen da." Mutter Schenlen hat das Kartoffelmesser hingelegt und die runzligen Hände gefaltet. „Herr, gib den Seelen der Abgestorbenen die ewige Ruhe", murmeln ihre welken Lippen, „und das ewige Licht leuchte ihnen."

Franz Windschütz fühlt, wie ihm etwas langsam den Rücken herunterkriecht. War das so? Damals, in jener Nacht? Erlebt er diese Nacht noch einmal, von der andern Seite? Sitzt vielleicht um diese Stunde wieder irgendein Franz Windschütz mit verbissenen Zähnen am Steuer und jagt durch die Nacht, sicher, trotzig, gefahrlos auf schnurgerader Straße? Und Maria Terbooven geht, geht hinaus zum Kilometerstein, steht plötzlich schlank und mit großen Augen im Licht der Scheinwerfer, reißt dem erschrokkenen Fahrer das Steuer aus der Hand und . . . Das darf nicht geschehen! Nicht wieder geschehen!

Franz springt auf und eilt zur Tür.

„Wohin denn, Franz?"

„Nachsehen", beantwortet Franz mit seltsam gepreßter Stimme die erstaunte Frage Frau Terbooven. Mutter Schenlen senkt den Kopf tiefer auf die Hände:

„Vater unser, der du bist im Himmel, dein Wille geschehe . . ."

IX.

Wer ist Maria Terbooven? Groß und schwer steht die Frage draußen in der Nacht, durch die Franz Windschütz ohne Kopfbedeckung dahineilt. Im höhnischen Kreischen des Windes, der ihm um die Ohren geht, steht sie, im Prasseln der Regentropfen, die ihm ins Gesicht schlagen, im Aechzen der Bäume, die sich unter den Prankenhieben des Sturmes biegen und beugen.

Wer ist Maria Terbooven?

Eine Heilige, sagt Mutter Schenlen, eine Wundertätige! Das ist natürlich Unsinn, dummes Gerede von der Alten. Bis jetzt hat Franz Windschütz nichts gefunden in Maria Terbooven, als ein einfaches Mädchen, nicht schön, nach seinen Schönheitsbegriffen, aber eigenartig, anders als die andern, ein Mensch, von dem Ruhe ausgeht. Von Heiligen und Wundertätern versteht der Franz nichts. Und Hexen oder Gespenster gibt es natürlich nicht. Wie nun aber, wenn Maria Terbooven keine Wundertäterin ist, aber — eine Unglücksstifterin wider Willen! Dumpf und nebelhaft steigt in ihm eine Erinnerung auf aus einer Welt, in der er früher gelebt hat. Als er noch der Herrschaftsfahrer Franz Windschütz war, mit einem festen Gehalt von 200 Mark. Da war mal irgendwo in einem Kino Berlins so ein Wesen auf die Leinwand hingezaubert, eine Seelenlose, die Unheil anrichtet, ohne es zu wollen, zwangsläufig, schicksalhaft. Richtig: „Alraune" hieß der Film. Und Brigitte Helm spielte diese Unglücksbringerin, schön und unheimlich zugleich. Und war da nicht auch ein — Kraftfahrer gewesen, den man tot auf der Bahre vorbeitrug, während die Alraune satt und seelenlos nebenher schlich?

Bilder und Wirklichkeit, Geschautes und Erlebtes verwirren sich in Windschütz' Gedanken. Wenn Maria Terbooven auch so eine Alraune ist! Ohne es zu wissen, ohne es zu wollen!

Den nassen, aufgewühlten Feldweg hinunter stampft Franz. Erdklumpen bleiben an seinen Schuhen hängen, als wollten sie ihn hinabziehen. Er schüttelt sie ab und stürmt weiter.

Weiter! Zur Geisterstraße! Vielleicht ist's noch nicht zu spät! Vielleicht ist das Unglück noch nicht geschehen! Wie die schwarzen Wolkenfetzen da oben, ziehen unz jagen die Gedanken. Aus chaotischem Wirrwarr löst sich ein fragendes Bangen: Ist das die Lösung des Rätsels? Ist Maria Terbooven das Unglück, das am Kilometerstein 18,9 lauert?

Da ist die Straße! Und da vorne taucht aus dem Dunkel eine schlanke Gestalt auf, vorwärts hastend, biegsam wie eine Gerte sich gegen den Sturm anstemmend. Etwas Schwarzes flattert. Ein vom Winde losgerissenes Umschlagtuch.

„Maria!!"

Der Sturm reißt ihm das Wort vom Munde, verweht es, als sei es nie gewesen. Sinnloses Schreien! Er muß sie erreichen. Franz stemmt die Schultern gegen den Wind und macht längere Schritte. Etwa fünfzig Meter trennen ihn noch von der Gestalt da vorne.

Da!! Ein grelles Licht flammt am Horizont auf, breitet weit voraus einen Kegel über die Straße. Ein Licht, das Franz Windschütz nur allzugut kennt: Scheinwerfer eines Kraftwagens!

„Maria! Halt! Halt!!"

Franz beginnt zu laufen, von Grauen gepackt. Aber das Licht läuft schneller. Der Sturm übertönt das Donnern des Motors, aber die starren, grellen Augen kommen in wahnsinniger Hast näher und der Lichtkegel rast vor ihnen her. Noch haben sie die Gestalt auf der Straße nicht erreicht. Noch geht Maria Terbooven im Dunkel, unsichtbar dem Lenker des heranjagenden Wagens.

Plötzlich bleibt Franz Windschütz mit einem Ruck mitten im Laufen stehen.

Dunkelheit vor ihm, so weit er sehen kann. Verschwunden das grelle Licht, aus, abgerissen, wie verschluckt von der Nacht. Und war doch eben noch da! Franz fühlt, wie ihm der Schweiß auf der Stirne zu perlen beginnt. Was war das? Spuk? Zauberei? Oder ist er verrückt geworden? Gewaltsam zwingt er sich zum Weiterlaufen, starrt mit brennenden Augen in die Finsternis, die so jählings das grelle Licht gefressen hat.

„Maria! Maria Terbooven!" Da steht sie, mitten auf der Straße und wendet ihm ein erstauntes Gesicht zu.

„Sie ist es, Franz?" Marias Stimme hat nichts Nachtwandlerisches, Unheimliches. Ihr nasses, losgerissenes Haar, die fragenden Augen, alles an ihr ist lebendig, erdhaft. Nur im Unterton schwingt etwas Seherisches mit. „Es ist gut, daß Sie gekommen sind. Ich fürchte, Sie werden . . ." Der Wind verschlingt die letzten Worte. Franz sucht den Atem wiederzugewinnen.

„Das Licht! Der Wagen! . . ."

„Ja, da war doch eben noch ein Licht. Und auf einmal ist es weg, ausgelöscht. Das ist — unheimlich."

Franz atmet schwer. Seine Gedanken haben sich wieder geordnet. Jetzt weiß er, was das plötzliche Verlöschen bedeutet. Ein Unglück! Der Wagen ist umgeschlagen und zertrümmert. Sturm und Regen haben das Krachen übertönt.

„Kommen Sie", sagt Franz heiser, „schnell! Ich glaub', Sie haben recht. Da ist ein Unglück geschehen."

Fünfzig Meter weiter hebt sich am Straßenrand etwas Grauweißes, Niedriges aus dem Dunkel: der Kilometerstein 18,9. Die Augen der beiden Menschen starren nach rechts und links. Nein, da ist nichts. Aber weiter vorne — liegt da nicht etwas Schwarzes, Massiges auf der Straße? Das Schreiten wird zum Lauf. Und mit jedem Meter wächst das Schwarze deutlicher. Etwa hundert Meter vor dem Kilometerstein liegt neben einem zersplitterten Baumstumpf ein kläglich verbogener Wagen.

Maria Terbooven's Pulse fliegen. „Hätt' ich nur die Taschenlampe mitgenommen!"

„Ich hab' eine", brüllt Franz durch den Sturm zurück. Ein Lichtstrahl blitzt auf, wandert über verbogenes Blech und zersplittertes Holz, abwärts zur Erde, bleibt an einem blassen Frauengesicht haften, über dessen geschlossene Lider ein dünnes Blutgerinnsel zieht.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aus Baden

8000 Mk. für notleidende Imker

* **Karlsruhe,** 10. Jan. Di Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Lande zur Behebung der Notstände in der Bienenzucht eine einmalige Beihilfe von 8000 Mark bewilligt. Sie ist für in Not geratene Imker zum Zwecke der Zuckerbeschaffung oder zur Anschaffung von Ersatzvölkern für eingegangene Bienenvölker bestimmt. Bei dem geringen Betrag können nur wirklich bedürftige Imker durch Zuteilung einer Unterstützung berücksichtigt werden. Gesuche sind sofort beim Landesverein für Bienenzucht in Weinheim einzureichen.

Aus dem badischen Lehrerstand

* **Karlsruhe,** 9. Jan. Nachdem der Badische Philologenverein endgültig aufgelöst worden ist, sind stellenweise Unklarheiten wegen der Ueberführung seiner Mitglieder in den Nationalsozialistischen Lehrerbund entstanden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nach einem Erlaß von Dr. Ley sich in der der PO neueingegliederten Lehrerorganisation nur Parteimitglieder befinden sollen. Alle Parteigenossen werden im Nationalsozialistischen Lehrerbund in der besonderen Gliederung der NSLF (Nationalsozialistische Lehrerfront) zusammengefaßt werden. Bis heute umfaßt der Nationalsozialistische Lehrerbund bereits neun Zehntel aller deutschen Erzieher. Die vor einiger Zeit an die akademisch gebildete Lehrerschaft ergangene Aufforderung, sich nicht zum NSLB anzumelden, beruht auf einem Irrtum. Vielmehr sollen, einer Verlautbarung des NSLB, Gau Baden, Hauptabteilung höhere Schulen, entsprechend, alle Lehrer an höheren Schulen ihre Anmeldung vollziehen. Was die sozialen Hilfskassen des aufgelösten badischen Philologenvereins betrifft, so hat nach den Satzungen die Leitung der Kassen bis zur erfolgten Umformung, Ueberführung oder Auflösung in den Händen der noch von der letzten Vertreterversammlung gewählten Vorstände zu bleiben. Nur diese Vorstände sind befugt, Anordnungen zu erlassen, die diese Hilfskassen betreffen. Nach erfolgter Klärung der Verhältnisse wird ein Vertretertag der Landesfachschaft der badischen Philologen einberufen werden.

---

* **Plankstadt,** 10. Jan. Der 63jährige Rangiermeister a. D. Wilh. Treiber fiel durch die Sprosse einer Leiter, wobei er sich einen schweren Schädelbruch mit Gehirnerschütterung zuzog. In besorgniserregendem Zustande wurde der Verunglückte in das Akademische Krankenhaus Heidelberg eingeliefert.

g **Edingen,** 9. Jan. Für die Gemeinde wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz des Bürgermeisters ein Luftschutzbeirat gebildet. — Der vorliegende Entwurf zum Vollzug der Bauplatzumlegung in dem Gebiet zwischen Adolf-Hitler-Straße und der Bahnlinie der OEG. wurde gutgeheißen und dem Bezirksamt vorgelegt.

L **Wiesloch,** 9. Jan. Folgende Arbeitnehmer der Tonwarenindustrie Wiesloch wurden dieser Tage für mehr als 30jährige Tätigkeit im Betriebe ausgezeichnet: Friedrich Gerold-Wiesloch (Meister), Philipp Steidel-Wiesloch (Verlademeister), Jakob Böß-Malsch (Ofenarbeiter), Friedrich Fleckenstein-Malsch (Pressenarbeiter). Außer der Ehrenmedaille des Verbandes südwestdeutscher Industrieller erhielten die Genannten noch ein ansehnliches Geldgeschenk.

L **Sinsheim,** 9. Jan. Im Alter von 89 Jahren ist hier als einer der ältesten Einwohner Küfermeister Ludwig Doll gestorben.

Sie fischen Geld und goldene Uhren

* **Frankfurt a. M.,** 10. Jan. Der gegenwärtig niedrige Wasserstand hat wieder die Schatzsucher im Mainbett scharenweise herbeigelockt. Sie haben schon alle mögliche Beute gemacht, Geldbeutel, Uhren, Taue, Anker usw. Besonderes Glück hatte ein Fischer; er holte am Mainkai aus dem dort besonders seichtem Mainbett eine Kasette mit 2000 Mark Inhalt. Der Fund dürfte zweifellos von einem Diebstahl herrühren; vielleicht wurden der oder die Diebe bei dem Oeffnen der Kassette am nächtlichen Mainufer überrascht und warfen sie ins Wasser. Ein anderer glücklicher Schatzsucher fand am Eisernen Steg im Schlamm des bloßgelegten Mainbetts eine goldene Damenuhr.

---

* **Lampertheim.** 10. Jan. Bürgermeister Dr. Köhler ist durch behördliche Verfügung von Lampertheim nach Vilbel (Oberhessen) abberufen worden, nachdem er am 15. Mai 1933 die Leitung der Geschäfte der Gemeinde Lampertheim übernommen hatte. Bis auf weiteres hat erster Beigeordneter Zöller die Bürgermeistereigeschäfte übernommen.

* **Darmstadt,** 10. Jan. In Heinstadt i. O. wurde wegen starken Auftretens der Diphtherie auf Anordnung des Kreisgesundheitsamtes die Schule geschlossen und alle Vereinsveranstaltungen verboten.

Das Römerstädtchen im Bauland

Ein Spaziergang durch das malerische Osterburken

Das Lebenszentrum von Osterburken, der kleinen Baulandschaft, ist der Bahnhof. Seitdem Osterburken, das viele hundert Jahre kurmainzisches und sodann — bis 1928 — badisches Amtsstädtchen gewesen war, sein Amt verloren hat, war es um das Städtchen schlecht bestellt. Erst die Bahnlinie Mannheim—Würzburg, vor allem aber die Linie Stuttgart—Osterburken brachten wieder Leben und Aufschwung in das Bauernstädtchen. Zahlreiche Bahnangestellte wohnen in Osterburken. Gegenüber dem behäbig daliegenden Bahnhof, wo fast ununterbrochen Züge ein- und ausfahren oder manövrieren, liegt das Wohngebäude der württembergischen Bahnangestellten. Das schwäbische Wappen prangt über dem Portal. Daneben liegt grau und nüchtern das badische Finanzamt, ehemals „Hotel Krone“.

Dann kommen wir zum altberühmten Gasthof „Zum Karpfen“, einst im Besitz von Bürgermeister Hofmann, der sich schon um die Ausgrabungen am Römerkastell außerordentlich verdient gemacht hat. Seit einigen Jahrzehnten schon befindet sich der „Karpfen“ im fremdem Besitz. Aber immer noch erinnern Bilder und Zeichnungen im Nebenzimmer an die großen Ausgrabungen am Osterburkener Kastell, die 1892 unter Leitung von Karl Schumacher stattfanden. Besonders interessant ist eine Altarinschrift von der „porta praetoria“, die zu deutsch lautet:

> „Dem Schutzgeist der Schwadron des Justus Attiacus hat Justus Attiacus, ihr Chef, diesen Altar aus eigenen Mitteln errichtet.“

Eine andere Inschrift lautet:

> „Das 22. Regiment, der Zug des Trimontans, hat den Turm der porta praetoria erbaut.“

Wir schauen photographische Aufnahmen vom ausgegrabenen Kastell. Eine Sammlung römischer Münzen befindet sich noch im Besitz der Familie Hofmann. Den prächtigsten Osterburkener Fund, den großen Mithrasaltar, besitzt das Karlsruher Landesmuseum. Einee gute Abbildung davon befindet sich im „Karpfen“, der eine rechte „Römerwirtschaft“ ist.

Doch wandern wir zunächst ins Städtchen. Wir schreiten über die alte Kirnaubrücke. Ihr barocker St. Nepomuk wurde 1727 von dem damaligen Mainzer Amtmann gestiftet. Nun kommt die Hauptstraße. Da gibt es Bäcker und Metzger, Wirtshäuser und Läden mit bunten Plakaten wie überall. Am Rathaus steht, mit bunten Papierkränzen geschmückt, eine Madonna. Stadtkirche (erbaut 1840, nur der Turm stammt aus früherer Zeit) und Schulhaus sind massiv, aber nüchterne Bauten. Froher Kindergesang erschallt aus dem Schulhaus in die Gassen.

Doch was lugt dort malerisch und geheimnisvoll hinter niederen alten Häuserreihen empor? Ein alter Stadtturm, efeuumsponnen! Er gleicht ein wenig dem Türmerturm in Tauberbischofsheim. „Zwinger“ wird er vom Volksmund genannt. Er ist der einzige Ueberrest der alten Osterburkener Stadtbefestigung. In einer Höhe von etwa 15 Metern sehen wir einen schönen Rundbogenfries. Vom alten Wallgang aus führte ein noch erhaltenes gotisches Pförtchen in den Turm, der wohl aus dem 14. Jahrhundert stammen dürfte.

Am buntbemalten Krankenhaus vorbei kommen wir zum „Schwanen“, einem großen alten Bauerngasthof. Riesige eiserne Fässer liegen davor in großer Zahl. „Deutsches Branntweinmonopol“ lesen wir darauf. Ein tankartiger kleiner Bulldog transportiert gefüllte Fässer dieser Art — eines enthält 6 Hekto — rumpelnd durchs Städtchen hinunter zum Bahnhof. Wir sehen: das alte Römerstädtchen hat seine eigene und eigenartige Industrie.

Vom „Schwanen“ kommen wir zu der Wendelinus-Kapelle. Sie steht an der Kirnau, unweit der Stadtmühle. Der Grundriß bildet ein Achteck, das vielleicht auf alten Fundamenten ruht. Ueber dem Boden ist von Bauteilen aus byzantinisch-romanischer Zeit, auf die die Bauform hinweist, nichts zu erkennen. Bekanntlich haben die altehrwürdigen Kapellen von Grünsfeldhausen und Oberwittighausen ebenfalls Achteckform. Während dieselben aus dem frühen Mittelalter stammen, wurde die Osterburkener Kapelle, wie die Inschrift über dem Portal mitteilt, erst 1747 erbaut. Leider ist die Kapelle geschlossen. Man schickt mich wegen des Schlüssels in die Stadtmühle; der Stadtmüller schickt mich zu den Schwestern im St. Josefshaus; die Schwestern schicken mich auf das Pfarramt. Der liebenswürdige Pfarrherr vertraut mir fünf mächtige Schlüssel an und — keiner davon öffnet mir die Oktogonkapelle. Bis ich nächstes Jahr wieder nach Osterburken komme, soll die Wendelinuskapelle nicht nur geöffnet, sondern auch instandgesetzt sein, vertröstet mich der liebenswürdige Pfarrherr. Aus Mitteln der Osterburkener Bürgerschaft wurde das kleine Gotteshaus, in welchem bis vor wenigen Jahren alljährlich eine große Zahl gestifteter Messen gelesen wurden, erbaut.

Auf dem Weg zur Hauptsehenswürdigkeit von Osterburken, dem Römerkastell (dessen Besuch kein Freund der Heimatgeschichte versäumen soll), begegnen wir einem imponierenden Fabrikgebäude. Es ist dies ein ehemaliges Kabelwerk. Seit einigen Jahren hat in dem geräumigen Bau eine neue Industrie ihre Stätte gefunden, eine Stock- und Schirmzwingenfabrik. Das Werk ist gut beschäftigt, hören wir. Etwa 40 Arbeiter finden hier ihr Brot. Unweit dieser Fabrik befindet sich eine mechanische Spinnerei und Weberei, die vor einigen Jahren von Gerichtsstetten im Erftal hierher übergesiedelt ist.

In wenigen Minuten stehen wir droben am Kastell. Das Kirnautal konnten die Römer hier prächtig übersehen und beherrschen. Das Doppelkastell war ringsum von zwei Meter dicken Mauern umgeben. Mauerreste und Reste gewaltiger Türme, die sich rechts und links der Tore befanden, künden von einstiger Herrschaft der Römer in Germanien. Ein Kriegerdenkmal für 1870/71 steht inmitten des alten Kastells. Volksfeste werden hier gefeiert. Ausruhebänke für Wanderer stehen da. Ein riesiger Nußbaum breitet friedvoll seine Aeste. Man schaut hinunter auf die Stadt Osterburken, das „östliche Burken“, so genannt im Gegensatz zu Neckarburken, dem „westlichen Burken“, wo sich ein Kastell des Odenwaldlimes befand.

In der Abenddämmerung wandert man zurück zur Stadt. B.

Die Bande der schweren Jungen

* **Kaiserslautern,** 10. Jan. Die Große Strafkammer verhandelte heute gegen eine sechsköpfige Einbrecherbande, die seit 1931 insgesamt 14 Keller- und Wohnungseinbrüche verübt hatte. Erbeutet wurden bei einem hiesigen Schneidermeister eine Kassette mit 400 Mark Bargeld sowie für 100 Mark Wertsachen; in einer Konditorei außer Eßwaren 10 Mark; aus einer verschlossenen Waschküche Wäsche im Werte von 120 Mark; bei einer Wirtin eine Brieftasche mit 186 Mark.

Die Angeklagten waren im allgemeinen geständig. Der Staatsanwalt beantragte rund 26 Jahre Zuchthaus. Die Strafkammer verurteilte die Anführer der Bande, den 22jährigen Arbeiter Wilhelm Decker zu fünf Jahren sieben Monaten Zuchthaus, dessen Bruder, den 23jährigen Fabrikarbeiter Kurt Decker zu vier Jahren drei Monaten Zuchthaus. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt und Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Der 24jährige Schuhmacher Julius Decker, ein Bruder der Hauptangeklagten, erhielt wegen Hehlerei sechs Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, der 23jährige Arbeiter Philipp Wagner wegen Mittäterschaft acht Monate Gefängnis und der 21jährige Spinner Heinrich Grau ein Jahr sechs Monate Gefängnis; den beiden letzteren werden sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet.

Vom Treibriemen erfaßt

* **Kaiserslautern,** 10. Jan. In der Pfaff'schen Nähmaschinenfabrik ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Der Sattler Heinrich Welter war im Begriff, eine defekte Transmission auszubessern, als durch Zufall der Treibriemen in Gang geriet, den Unglücklichen erfaßte und mehrmals herumschleuderte. Es wurden ihm dabei beide Beine unterhalb der Knie abgerissen. Auch trug er sonstige schwere Verletzungen davon.

---

* **Ludwigshafen a. Rh.,** 9. Jan. Bankdirektor a. D. Jakob Hammelmann in Ludwigshafen, eine bekannte Persönlichkeit im pfälzischen Wirtschaftsleben, vollendet am 9. Januar sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar war zuletzt erster Direktor der Ludwigshafener Filiale der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und gehörte jahrzehntelang dem Aufsichtsrat einer Reihe pfälzischer Firmen, teilweise als Vorsitzender an.

Dem Gedenken der toten Speyerer Helden

Würdige Trauerfeier für die gefallenen Befreier vom separatistischen Terror

* **Speyer,** 10. Jan. Aus Anlaß der vor zehn Jahren erfolgten Erschießung des Separatistenführers Heinz aus Orbis und Genossen im Wittelsbacher Hof zu Speyer fand gestern vormittag am Ehrenmal der beiden für die Befreiung der deutschen Pfalz gefallenen Helden Franz Hellinger und Ferdinand Wiesmann auf dem neuen Friedhof eine Trauerfeier statt.

Neben einem Sturm Speyerer SA war eine Abordnung des Bundes Oberland erschienen, dem Hellinger angehört hatte, ferner eine Abordnung der SS-Standarte Hellinger München. Unter den Anwesenden bemerkte man weiter Brigadeführer Schwitzgebel, seinen Adjutanten Röhrig, Vertreter der Speyerer SA-Führung, der Politischen Leitung und den Oberbürgermeister der Stadt. Am Ehrenmal sprach SA-Gruppenführer Kranzer-München, ferner ein Angehöriger der Hellinger-Standarte, die beide Kränze niederlegten. Weiter wurden im Auftrage des Stabchefs Röhm, des Reichsleiters der SS, ferner von der Kreisleitung, der SA Speyer und der Stadtverwaltung am Ehrenmal Kränze niedergelegt. Unter Vorantritt des Musikzugs III/17 Speyer ging es dann in geschlossenem Zuge nach Speyer.

Am Abend wurde die Opferschale des auf dem Marktplatz errichteten Pylons in Brand gesteckt. Um sieben Uhr zogen die SA-Kapellen mit einer Ehrenwache auf. Eine große Volksmenge hörte stehend das Lied vom guten Kameraden und die nationalsozialistischen Lieder. Den Abschluß bildete ein Zusammensein der alten Kameraden im Wittelsbacher Hof.

Soldatentreffen in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen,** 10. Jan. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Krieger- und Militärvereins Ludwigshafen findet hier am 30. Juni, 1. und 2. Juli 1934 ein großes Soldatentreffen statt, zu dem der bayerische Kriegerverband Pfalz, sowie die Kriegerverbände Baden und Hessen ihre Teilnahme zugesagt haben. Es werden etwa 100 000 Gäste in Ludwigshafen erwartet, unter denen sich neben einer Reihe von Generälen wahrscheinlich auch Kronprinz Rupprecht von Bayern befinden wird.

Die Reihe der Veranstaltungen wird am Samstag, den 30. Juni mit einem Festbankett eingeleitet, dem dann am Sonntag die Weihe der Fahnen folgen wird. Am Nachmittag wird sich ein imposanter Festzug zum Hindenburgpark bewegen. Am Montag werden dann die Festteilnehmer in 80 bis 100 Autos zum Kriegererholungsheim nach Edenkoben gebracht. Ein Ausflug nach Rhodt bildet den Abschluß des Soldatentreffens, dessen Vorbereitung in den Händen von A. Kayßing, dem Führer des Krieger- und Militärvereins Ludwigshafen, liegt.

Wünsche zur Autobahn

s **Edingen,** 9. Jan. Eine Tagfahrt, die der Unterrichtung über den Bau der Reichsautostraße diente, fand hier unter der Führung von Landeskommissar Dr. Scheffelmeier in Anwesenheit von Landrat Besenbeck sowie verschiedener Vertreter der Reichsbahn und der technischen Behörde statt. Nach eingehender Erklärung des Bauvorhabens durch den Vertreter der Reichsbahn brachte die Gemeinde sowohl als auch der Vertreter der Landwirtschaft Wünsche vor, die vor allem darauf hinausgehen, daß zwischen der Straße Edingen—Friedrichsfeld und Edingen—Grenzhof eine weitere Ueberführung geschaffen werden soll. Weiter sollen unter allen Umständen beiderseits der Autostraße entsprechende Feldwege angelegt werden. Die Durchführung des letzteren Wunsches sagte der Vertreter der Reichsbahn sofort zu, während er hinsichtlich des ersten Wunsches die Durchführung in ziemlich sichere Aussicht stellte. Dipl.-Landwirt Koch-Edinger Hof gab eingehend die Begründung des Verlangens der Edinger Bauernschaft. Herr Landeskommissär Dr. Scheffelmeier versprach ebenfalls eine wohlwollende Unterstützung der gegebenen Anregungen.

Die Frage des Baues der Autostraße von der Grenze beim Bahnhof Friedrichsfeld-Nord bis zur Gärtnerei Agricola soll in einer weiteren demnächst stattfindenden Tagfahrt besprochen werden. Die Art des Baues und der Verlauf der Autostraße auf dieser Strecke ist für die angrenzenden Gebäudeeigentümer sehr mißlich, so daß mit verschiedenen Einsprachen gerechnet werden muß, wenn man nicht einigermaßen den berechtigten Wünschen dieser Gebäudeeigentümer, die darauf hinauslaufen, daß die über die Bahn vorgesehene Ueberführung nicht durch einen 8 Meter hohen Damm, sondern durch Stützmauer oder Eisenkonstruktionsbrücke hergestellt werden solle, vorher gerecht wird.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner

Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - [illegible] - Lokaler Teil: [illegible] - Sport: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: [illegible] - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6

Durchschnitts-Auflage im Dezember [illegible]

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Regen — Schnee — Grippe Erkältung! Vorbeugen mit Panflavin-Pastillen BAYER

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die badische Gauliga im Kampf

Alle drei Mannheimer Vereine in Tätigkeit

Der erste Sonntag im neuen Jahr brachte für den VfL Neckarau eine Riesenüberraschung. Der Karlsruher FV, der in Neckarau antreten mußte, wurde vernichtend 6:1 geschlagen. Eine Niederlage, wie sie die Karlsruher seit Jahren nicht mehr erlebt haben. Neckarau ließ sich nicht verblüffen und spielte sein System folgerichtig bis zum Schluß. Durch dieses starre Festhalten am eigenen System konnte sich der große Gegner nicht entfalten. Bei der ausgezeichneten Hintermannschaft von Neckarau war es von vornherein schwer, zu Erfolgen zu kommen. Die Lebendigkeit und Schaffensfreudigkeit des Sturms sorgte dann für eigene Erfolge. Die unverdiente 1:2-Niederlage in Karlsruhe wurde jetzt von Neckarau reichlich ausgeglichen. Neckarau liegt mit FC Freiburg und dem Karlsruher FV punktgleich auf dem fünften Platz. Neckarau hat die wenigsten Gegentore in der badischen Gauliga (12).

Weniger Glück hatte VfR Mannheim beim VfB Mühlburg. Das Vorspiel auf dem VfR-Platz endete torlos, so daß sich die Vereine in die Punkte teilten. Auf Grund der Leistungen der letzten Zeit hatte man dem VfR in Mühlburg einen knappen Sieg, zum mindesten ein Unentschieden zugetraut. Die Mannheimer verloren trotz besseren Spiels knapp 1:2. Diese zwei Verlustpunkte können entscheidend werden. VfR hat durch diese Niederlage jetzt drei Verlustpunkte mehr als Waldhof. Mühlburg ist relativ mit VfR punktgleich. Trotzdem wird VfR am Ende mit dabei sein und in der Entscheidung ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Das Lokalspiel FC Freiburg — SC Freiburg wurde vom FC Freiburg ganz glatt 4:0 (Vorspiel 4:0) gewonnen. Der FC Freiburg konnte dadurch zu Neckarau und KFV aufschließen, der SC Freiburg liegt ziemlich aussichtslos am Tabellenende.

Am 14. Januar spielen:

VfL Neckarau — FC Freiburg
Karlsruher FV — SV Waldhof
Germania Brötzingen — VfR Mannheim
SC Freiburg — FC Pforzheim

VfL Neckarau empfängt den FC Freiburg, gegen den es das Vorspiel durch Pech mit 0:1 verlor. Neckarau hat in den letzten Spielen bewiesen, daß sich sein Sturm gefunden hat, denn gegen die Hintermannschaft von KFV 6 Tore zu erzielen, ist schon eine Leistung. Neckarau hat jetzt wieder Anschluß nach oben gefunden und wird bestrebt sein, seine Stellung mit jedem Spiel zu verbessern. Freiburg ist mit Neckarau punktgleich. Für beide Vereine hängt viel von einem Sieg ab. In Neckarau hat Freiburg keine Siegesaussichten; das Spiel muß von Neckarau klar gewonnen werden.

Der Tabellenführer, SV Waldhof, fährt nach Karlsruhe zum Fußballverein, um dort Revanche für die unverdiente und unglückliche 0:1-Niederlage des Vorspiels zu nehmen. Waldhof ist als Mannschaft unstreitig besser als der KFV. Wenn sich Waldhof nicht durch die Spielweise der Karlsruher überraschen läßt, braucht es ihm um den Sieg nicht bange zu sein. Ein Sieg Waldhofs würde dessen Führerstellung festigen, während ein Sieg des KFV diesen wieder etwas nach vorn bringen würde. Wir rechnen mit einem Sieg von Waldhof.

VfR Mannheim muß nach Brötzingen zum Rückspiel. Das Vorspiel gewann VfR trotz Ueberlegenheit nur 2:2, da die Mannheimer Germania Brötzingen unnötigerweise aufkommen ließen. Im Rückspiel wird der VfR auf der Hut sein, um keine weiteren Punkte zu verlieren. In der heutigen Verfassung muß VfR das Spiel in Brötzingen sicher gewinnen und mit an der Spitze bleiben.

SC Freiburg, der Tabellenletzte, sieht den FC Pforzheim bei sich. Das Vorspiel gewann Pforzheim 4:1. Pforzheim, das an vorletzter Stelle liegt, benötigt dringend Punkte, um den Anschluß nach oben zu finden. Viele Vereine mußten in Freiburg Niederlagen einstecken. Angesichts der fast aussichtslosen Lage wird Freiburg alle Anstrengungen machen, um zu Punkten zu kommen; es ist daher ein spannender Kampf zu erwarten, dessen Ausgang offen ist.

Dieburg und Polizei Darmstadt folgen jetzt mit gleicher Punktzahl dicht auf. Das diesmalige Spiel brauchte nicht verloren zu sein, wenn der Sturm einigermaßen auf der Höhe gewesen wäre. Aber man sah kein Zusammenspiel noch weniger einen vernünftigen Schuß. So wurde die Hintermannschaft überlastet und die Niederlage war unvermeidbar.

Recht hart ging es in Arheilgen zu. Daß Darmstadt Sieger blieb, ist einzig und allein der großen Ausdauer zu verdanken. Das Spiel selbst stand auf keiner hohen Stufe, dazu war es zu sehr auf Kampf eingestellt. Mitunter artete es sogar aus, es wurden 3 Spieler vom Felde gestellt, darunter auch einer der Gäste.

Lorsch warf alle Berechnungen über den Haufen und gewann nach langer Zeit wieder einmal ein Spiel zu Hause. Aber man war auch diesmal im Lorscher Lager klar darüber, daß nur ein Sieg in Frage kommen könnte, wollte man den Anschluß an die Spitzengruppe nicht verlieren. Aber Urberach machte das Siegen nicht so leicht.

Olympia Lampertheim verlor unglücklich. Die Elf war die ganze Zeit überlegen und ließ sich in den letzten Minuten die Punkte abnehmen. Allerdings muß festgestellt werden, daß Lampertheim nur mit 10 Mann das Spiel bestritt. Noch mußte wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Schiedsrichter das Feld verlassen. Durch einen Elfmeter ging Lampertheim in Führung. 5 Minuten vor Spielende erzielte Darmstadt den Ausgleich und fast mit dem Schlußpfiff den Siegestreffer.

Es war vorauszusehen, daß Heppenheim in Dieburg nichts zu bestellen hatte. Zwar ging es bis zur Pause noch einigermaßen, aber dann klappte die Elf zusammen und mußte dem Platzbesitzer Sieg und Punkte überlassen.

Die Kreisklasse

brachte nur 2 Spiele. Biblis gewann gegen Lorsch sicher mit 4:0. Mit dem gleichen Ergebnis siegte Biebesheim in Wabstadt. -a-

Fußball im Bezirk Südhessen

Pfungstadt — Bürstadt 4:2
Arheilgen — Polizei Darmstadt 1:2
Lorsch — Urberach 2:0
98 Darmstadt — Lampertheim 2:1
Dieburg — Heppenheim

Eine große Enttäuschung bereitete der Tabellenführer Bürstadt seinen Anhängern. Die Mannschaft ließ sich ausgerechnet vom Tabellenvorletzten 2:4 schlagen. So etwas durfte nicht kommen, denn durch diese unnötige Niederlage wurde die Vormachtstellung von Bürstadt stark erschüttert.

Deutsche Winterkampfspiele 1934

Eine Besprechung beim Reichssportführer

Im Büro des Reichssportführers v. Tschammer und Osten in Berlin fand am Dienstag in Anwesenheit des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges, der Führer der deutschen Wintersportverbände und der Vertreter der Sportpresse und des Films, sowie der Bürgermeister der Harzer Wintersportorte Braunlage und Schierke eine Vorbesprechung für die Deutschen Winterkampfspiele statt.

Der Reichssportführer teilte mit, daß er bei seinem letzten Besuche der Harzer Kampfstätten den Eindruck gewonnen habe, daß die Sportanlagen so beschaffen seien, daß sie höchsten Anforderungen entsprechen würden und daß alles getan sei, um den VI. Deutschen Winterkampfspielen einen vollen sportlichen Erfolg zu sichern.

In der Zusammenkunft wurde noch mitgeteilt, daß die drei norwegischen Schitrainer des Deutschen Schi-Verbandes, Kaarby, Raade und Lingson an den schisportlichen Wettbewerben der Kampfspiele außer Wettbewerb teilnehmen.

Die beiden Oesterreicher Anton Seelos und Otto Lantschner werden bei den Kampfspielen für die Farben deutscher Vereine an den Start gehen.

Ein Vertreter der Reichsfilmkammer teilte mit, daß für einen Amateurfilm-Wettbewerb bei den Winterkampfspielen ein Preis von 1000 Mark ausgesetzt worden sei.

Ausscheiden für Berchtesgaden

Die Schimeisterschaften der deutschen Gaue.

Der 20. und 21. Januar sind für den deutschen Schisport Großkampftage erster Ordnung, gilt es doch, für die einzelnen Gaue die Meister zu ermitteln und gleichzeitig diejenigen festzustellen, denen die Ehre zuteil wird, an den in Berchtesgaden stattfindenden Kämpfen um den deutschen Titel teilzunehmen. Nach der von der Leitung des Deutschen Schiverbandes getroffenen Anordnung übernehmen die Gaue die Tradition der bisherigen Landesverbände und führen ihre Meisterschaften mit der alten Bezeichnung durch.

Während der Harz seinen Meister gelegentlich der vom 26. bis 29. Januar in Braunlage stattfindenden Kampfspielprüfungen feststellt — Titelverteidiger ist hier Rich. Kuert-Braunlage — sind die wichtigsten der übrigen Gaumeisterschaften sämtlich auf den 20. und 21. Januar angesetzt worden. Um den im Vorjahre von Willi Bogner-Traunstein gewonnenen Titel eines Bayrischen Schimeisters wird im Heimatsort Bogners gekämpft. Schlesiens Elite und einige Sudetendeutsche, darunter wahrscheinlich auch der letzte Meister Willi Möhwald-Spindelmühle, werden sich in Steinkunzendorf versammeln. Um den im Besitz von Ewald Scherbaum-Aschberg befindlichen Titel von Sachsen wird in Johann-Georgenstadt gestritten. Die Thüringer Garde mit Meister Max Kröckel-Neuhaus an der Spitze versammelt sich in Oberhof, die im Vorjahre nicht ausgetragene Schwarzwald-Meisterschaft hat wiederum den Feldberg als Kampfgebiet. In Nesselwang wird Hans Baumann-Reutte den Allgäuer Titel zu verteidigen suchen. Westdeutschland hat seine Meisterschaft nach dem Winterberg im Sauerland angesetzt, für die Mitteldeutsche Meisterschaft, deren letzter Gewinner, A. Brinkmann-Kassel, im vergangenen Sommer starb, steht Habichtswald als Austragungsort fest.

Ueberall, wo es das Gelände halbwegs zuläßt, wird neben dem üblichen Lang- und Sprunglauf auch noch ein Abfahrtslauf ausgetragen, an dem sich, nachdem Langläufe für Frauen nicht mehr stattfinden dürfen, auch das weibliche Geschlecht beteiligen kann; das schon aus dem Grund, um in den Gauen eine Uebersicht für die Beschickung des Berchtesgadener Abfahrts- und Slalomlaufes zu erhalten.

Die Bezirksliga im Ringen

Sportvereinigung 84 Mannheim besiegt ASV Heidelberg 12:5

Die Sportvereinigung 1884 Mannheim hatte am Samstag abend in ihrer Sporthalle den ASV Heidelberg im Bezirksligakampf zum Gegner und konnte wiederum zu einem schönen Erfolg kommen. Von den Heidelbergern, die noch vor einer Woche in Oftersheim gegen den dortigen VfK ein beachtliches Unentschieden erzielten, hat man entschieden mehr erwartet, wenn auch an einen Sieg bei der derzeit guten Form der Mannheimer nicht zu denken war. Das Resultat würde aber bestimmt etwas anders gelautet haben, wenn nicht einige Ringer von Heidelberg einen ausnahmsweise schlechten Tag gehabt hätten. Völlig überraschend kommt die Punktniederlage, die der badisch-pfälzische Federgewichtsmeister Lauth-Heidelberg von dem Mannheimer Firmbach hinnehmen mußte. Im Weltergewicht brachte der Heidelberger Redscher Uebergewicht und wurde im Einlagekampf von Walter-Mannheim unerwartet nach Punkten besiegt. Eine Ueberraschung bedeutet auch die Schulterniederlage, die der Mannheimer Keßler von Mehmer-Heidelberg bekam. Die Heidelberger mußten den Kampf mit Ersatz im Bantamgewicht für den verletzten Redzig bestreiten, während die Sportverg. 1884 immer noch ohne Hammer zu ringen gezwungen ist. Von beiden Mannschaften wurden fast durchweg schöne und abwechslungsreiche Kämpfe geliefert, die in Früddis-Siegfried Ludwigshafen einen allen Situationen gewachsenen, einwandfreien Kampfrichter hatten. Auch mit dem Besuch des Treffens konnte der Gastgeber recht zufrieden sein.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Glaser-84 — Schaller-Heidelberg. Die erste Halbzeit endet ohne jegliche Vorteile für den einen oder andern. In der ausgelosten Bodenrunde fängt Glaser in der Unterlage einen Armschlüssel ab, zwingt seinen Gegner in die Brücke und siegt durch Eindrücken derselben in 9,10 Minuten. — **Federgewicht:** Hufer-84 — Spay-Heidelberg. Dieses Paar liefert einen prächtigen Kampf, bei dem eine Situation die andere ablöst. Hufer hat etwas mehr von der sportlichen Auseinandersetzung und wird verdienter Punktsieger. — **Leichtgewicht:** Firmbach-84 gegen Lauth-Heidelberg. Dieser Kampf stach von dem vorausgegangenen ganz erheblich ab. In der ersten Halbzeit holt sich der Mannheimer durch Ausheber einen klaren Vorsprung, den er durch zähe Verteidigung bis zum Schluß halten kann. Der Gast wird wegen Häkelns verwarnt und muß Firmbach den Punktsieg überlassen.

Weltergewicht: Walter-84 — Redscher-Heidelberg. Der Mannheimer hatte den Sieg durch Uebergewicht seines Gegners schon im voraus. Im Einlagekampf geht Walter, der den Heidelberger mit Armschlüssel in die Brücke zwingt, in Führung und gibt diese bis zum Schluß nicht mehr ab, so noch Punktsieger werdend. — **Mittelgewicht:** Rettig-84 gegen Flechtem-Heidelberg. In diesem Treffen wird viel Kraft vergeudet und technisch wenig gezeigt. Beide können nichts erzielen und trennen sich mit einem Unentschieden. — **Halbschwergewicht:** Keßler-84 — Mehmer-Heidelberg. Der Gast macht dem Einheimischen schwer zu schaffen, so daß dieser nichts ausrichten kann. Nach dem Wechsel wird der Mannheimer mit Armschlüssel in die Brücke gedreht und durch Eindrücken derselben von Mehmer in 10.35 Minuten besiegt. — **Schwergewicht:** Herrlein-84 gegen Benz-Heidelberg. Der Mannheimer bringt Benz mit Hüftschwung in Gefahr und erhöht seinen Vorsprung mit Armschlüssel; der Gast erringt kleine Vorteile. Entgegen den Erwartungen eines Punktsieges für Herrlein gibt der Kampfrichter ein Unentschieden.

Kanadas Vertretung bei der Eishockey-Weltmeisterschaft erfolgt durch die „Saskatoon Quakers", die ihr europäisches Debut am 14. Januar in Stockholm geben und außerdem noch zwei weitere Spiele in Schweden austragen.

Lampertheimer Ringer-Niederlage

St.u.RK. Lampertheim — Polizei Darmstadt 6:12

Einen weiteren schweren Auswärtskampf hatten die Lampertheimer am letzten Sonntag in Darmstadt zu bestreiten. Dazu hatte man noch eine sehr geschwächte Mannschaft zur Stelle, so daß es verständlich ist, daß die zur Zeit sich in guter Form befindlichen Polizisten die Oberhand behielten. Hubeler (Neu-Isenburg) war in jeder Hinsicht ein guter Kampfleiter.

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht: Kark (L) — Schnauber (D). Schnauber ist dem Lampertheimer überlegen und siegt durch Eindrücken der Brücke in 5½ Minuten. **Federgewicht:** Müller (L) — Becker (D). Müller, der ins Federgewicht aufgerückt war, stellte seine gute Form erneut unter Beweis und entwickelt sich immer mehr zu einem erstklassigen Ringer. Sieger Müller in 2 Minuten durch Ueberwurf. **Leichtgewicht:** Köcher (L) — Fiedler (D). Der Darmstädter siegt durch Abfangen eines Schulterschwunges entscheidend in 3,50 Minuten. **Weltergewicht:** Griesheimer (L) — Schanz (D). Griesheimer bringt seinen Gegner in sehr gefährliche Lagen, auch landete Schanz einmal auf den Schultern, was der Kampfleiter übersah. In der sechsten Minute zieht der Darmstädter einen überraschenden Schlenderer und wird Sieger.

Mittelgewicht: Klingler (L) — Lang (D). Nach kurzem Standkampf kommt Lang durch Hüftschwung in die Brücke, die von Klingler nach 1,45 Minuten eingedrückt wird. **Halbschwergewicht:** Hier kommt Liebfeld (Polizei) kampflos zu den Punkten. **Schwergewicht:** Walkemus (L) — Siewert (D). Siewert zwingt seinen Gegner bald zu Boden und dreht ihn nach 4½ Minuten auf die Schultern.

Am nächsten Samstag tritt der Kraftsportverein Bensheim in Lampertheim zum Rückkampf an. Die Einheimischen werden und müssen mit stärkster Mannschaft antreten, wenn sie die Bergsträßer schlagen wollen. Für beide Mannschaften geht es um den Abstieg.

Deutsche Reiter in Frankreich

Die französische Regierung hat, wie wir erfahren, eine deutsche Mannschaft für das internationale Reitturnier in Nizza eingeladen. Diese Einladung dürfte als freundliche Erwiderung auf die Einladung der französischen Reiter zum internationalen Reitturnier nach Berlin aufzufassen sein, die die französischen Reiter dankbar angenommen haben. Darüber hinaus wird für die Jury des internationalen Reitturniers in Nizza noch um die Mitwirkung eines aktiven deutschen Generals gebeten. Die Einladung ist in diesen Tagen den deutschen Stellen übermittelt worden. An ihrer Annahme dürfte nicht zu zweifeln sein, um so weniger, als das internationale Reitturnier in Nizza das bedeutendste Springturnier Frankreichs ist und nur noch mit den Turnieren von Aachen, Berlin, Rom und Luzern verglichen werden kann.

Kaltgestellt wurde aus Gründen der Vereinsdisziplin von der Leitung von Germania Brötzingen der bekannte Verteidiger Burkhardt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Diejenigen Pgg., die im Besitze des silbernen Ehrenzeichens der Gauleitung sind, werden gebeten, die Besitzzeugnisse bei Pg. Schnerr, Kreisleitung der NSDAP, in Empfang zu nehmen. Der Kreisleiter

PO

Jungbusch. Donnerstag, 11. Jan., 20.15 Uhr, in der „Liedertafel", K 2, 32, Schulungsabend. Sprecher: Pg. Dr. Hoffmann, Heidelberg. Thema: „Die europäische Rassen- und die rassenhygienischen Ziele der NSDAP". Erscheinen für Pgg., SA und SS Pflicht. Einladungen zwecks Kontrolle am Saaleingang abgeben. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Humboldt. Zellenabende finden statt: Für die Zellen 9—11 am Donnerstag, 11. Jan. 1934. Für die Zellen 12—14 am Freitag, 12. Januar 1934, jeweils 20 Uhr im Ortsgruppenheim. Im Nachgang zum ersten Schulungsabend zwecks Aussprache.

Neckarstadt-Ost: Donnerstag, 11. Jan., Sprechabend der Zellen 4, 7 und 8 um 20.30 Uhr im Restaurant „Neckargarage", Lange Rötterstraße 58.

Oststadt. Heute, 18.30 Uhr, im Parkhotel Kartenabrechnung der Zellen für Vortrag von Volck am 18. Jan.

Stützpunkt Wallstadt. Donnerstag, 11. Jan., 20 Uhr, Schulungskurs im Gasthaus „Zum Pflug". Es spricht Pg. v. Roth über „Nationalsozialismus als Weltanschauung".

Feudenheim. Sämtliche politischen Leiter, Amtswalter der NSBO, NS-Hago und der anderen Unterorganisationen treten am Donnerstag, 11. Jan., auf dem Platz vor dem Schloß gegenüber A 1 um 19.45 Uhr geschlossen in Uniform zum Appell an.

Neckarau. Mittwoch, 10. Jan., 20.30 Uhr, im Parteilokal Gasthaus „Zum Lamm" Sprechabend über die wirtschaftlichen Ziele der NSDAP, für die Zellen I (Eichenmayer) und II (Schuhmacher).

Friedrichsfeld. Der 2. Schulungsabend findet am Donnerstag, 11. Jan., 20 Uhr, im „Adler"-Saal statt. Redner: Dr. Thoms. Erscheinen der gesamten PO nebst Unterorganisationen, SA, SS, Stahlhelm, Opferring-Mitglieder, FM ist Pflicht.

NS-Frauenschaft

Schwetzingerstadt. Donnerstag, 11. Januar 1934, 20.15 Uhr, Heimabend in den Gloriasälen.

Deutsches Eck. Mittwoch, 10. Januar, 20 Uhr, Heimabend bei Stenger, S 3, 5.

BdM.

Schwetzingerstadt. Wir benötigen für Heimabende ein leeres Zimmer oder einen leeren Raum. Wer hat dies billig abzugeben? Angebote an Dore Grambitter, Wallstattstraße 37.

Heute, Mittwoch, 10. Jan., 19.30 Uhr, Turnen in der Wohlschule. Es ist Pflicht eines jeden Mädels zu erscheinen. (Turnanzug und Schuhe.) 5 Pfg. sind mitzubringen.

Sanitätskurs. Heute, Mittwoch, 10. Jan., 20 Uhr, in N 22, 4.

Kükengruppe Rheintor. Heute, Mittwoch, den 10. Jan., 16 Uhr. Antreten der gesamten Kükengruppe in G 3, 9. Dezember-Beitrag ist mitzubringen.

HJ.

Kolonialschar. Heute, Mittwoch, 10. Jan., 20 Uhr, Scharabend im Haus der Jugend.

Unterbann I/171. Heute, Mittwoch, 10. Jan., findet auf dem Unterbannzimmer des Unterbanns I/171 eine Gefolgschafts- und Scharführerbesprechung statt. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Fähnlein Zieten im Almenhof hat sein Werbebüro während der Jungvolk-Werbeaktion in Streuberstraße 64.

NSBO

Deutsches Eck. Donnerstag, 11. Jan., 20.15 Uhr, im Lokal Kußmann Amtswaltersitzung. Pflichterscheinen aller Betriebs- und Straßenzellenwarte.

Friedrichspark. Betriebsversammlung der Betriebszellen Rhenania Schiffahrts- und Speditions-AG und E. G. Maier AG, im Betrieb der Rhenania, am 11. Januar, 19.15 Uhr. — Betriebsversammlungen: Eppstein & Versfle, Mannheim, D 7, 1, im Betrieb am 12. Januar, 17 Uhr. Amtsgericht Mannheim im Lokal „Zum fliegenden Holländer", Inh. Ph. Keller, C 8, 20, am 13. Januar, 20.30 Uhr.

NS-Hago

Oststadt. Heute, Mittwoch, 10. Januar, findet in den Gloriasälen, Seckenheimer Straße 11/16, eine Werbeversammlung für die Deutsche Arbeitsfront statt. Redner: Pg. Dr. Schuhmacher, Syndikus der Handelskammer.

Käfertal. Mittwoch, 10. Januar, 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Pflug" eine Versammlung statt. Referent des Abends ist Pg. Bickel von der Kreisamtsleitung Mannheim. Thema: „Die Deutsche Arbeitsfront".

Edingen. Mittwoch, 10. Januar, im Gasthaus „Zum Hirsch" Versammlung. Beginn 20 Uhr. Redner: Pg. Mai, Mannheim. Es ist Pflicht eines jeden Handwerkers und Gewerbetreibenden, der Gesellen und Lehrlinge, zu erscheinen.

Ilvesheim. Donnerstag, 11. Jan., 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Deutschen Haus" Versammlung. Redner: Pg. Mai, Mannheim. Es ist Pflicht eines jeden Handwerkers und Gewerbetreibenden sowie aller Gesellen und Lehrlinge, zu erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront

Fachgruppe Gas, Wasser, Elektrizität. Donnerstag, 11. Jan., 20.15 Uhr, im Jugendsaal des Ortsgruppenheimes Monatsversammlung. Es spricht Fachgruppenvorsteher Konrad Wimmer über „Das deutsche Kraftversorgungsnetz, seine Technik und Wirtschaft".

Fachgruppe Versicherungen. Donnerstag, den 11. Jan., 20.15 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses Monatsversammlung. Es spricht Assessor Dr. Fick über „Die Bilanzen der Lebensversicherungsgesellschaften".

DHV, Fachgruppe Einzelhandel. Heute, Mittwoch, 10. Jan., 20.15 Uhr, im Saale des Deutschen Hauses Monatsversammlung. Referent: Pg. Griesbach: „Das Versorgungsproblem des deutschen Lebensraumes".

DHV, Fachgruppe Baugewerbe. Die am Mittwoch, 10. Januar, vorgesehene Monatsversammlung wird auf Dienstag, 16. Januar 1934, verlegt. Termin vormerken!

BMK. Mitarbeiterinnen-Zusammenkunft am Donnerstag, 11. Januar, 20 Uhr, im BMK-Heim, Mannheim, N 4, 17.

BMK. Pflichtversammlung. Vortrag von Pg. Fischer, Kreispropagandaleiter, über „Die nationalsozialistische Staats- und Wirtschafts-Idee". Dieser Vortrag findet nicht am 11. d. M., sondern am 16. Januar, um 20 Uhr, im großen Kasinosaal, R 1, 1, statt.

Kampfbund für deutsche Kultur

Wir weisen auf den heute, 10. Januar, stattfindenden Vortrag des Herrn Fuß: „Rassische Aufartung des deutschen Volkes" hin. Der Vortrag findet im Rahmen der Vortragsreihe der Deutschen Schule für Volksbildung statt und beginnt um 20.15 Uhr in der „Harmonie".

KDAI

Donnerstag, 11. Januar, 17—18.30 Uhr, Parkhotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

NSKOV

Neckarstadt-West. Heute, Mittwoch, 10. Januar, Pflichtmitgliederversammlung für Kriegsbeschädigte. — Freitag, 12. Januar, pünktlich 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Lokal „Zum Volkshaus", Alphornstraße 17.

Waldhof. Donnerstag, 11. Januar, 20 Uhr, im Saal „Rheingold", Franziskushaus, Pflichtmitgliederversammlung. Pg. Schneeberger spricht über „Siedlungswesen im nationalsozialistischen Staatswesen". (Siedlung Karlstern-Straße.)

NS-Lehrerbund

Die Mitglieder werden auf den Vortrag über die Geschichte des Hakenkreuzes in der Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte am Donnerstag, 11. Jan., 20.15 Uhr, im Hotel National hingewiesen. Eintritt frei. — Die Sprechstunde am Donnerstag, 11. Januar, fällt wegen Umzugs aus.

Reichsluftschutzbund e. V.

Ortsgruppe Mannheim

Neue Geschäftsstelle: E 3, 16. Fernruf: Stadtverwaltung / Rathauszentrale, Klinke 171.

Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich.

Nächste Versammlung Donnerstag, den 11. Januar, 8.30 Uhr, im Haus der Arbeitsfront, Mannheim P 4 (Gasthaus). Gäste willkommen. Erscheinen der Mitglieder Pflicht.

NS-Volkswohlfahrt e. V.

Kohlen- und Brikettschein-Ausgabe

Ortsgruppe Waldhof. Mittwoch, von 9—12 Uhr, Gruppe C 1—250, von 14—17 Uhr, Gruppe C 251 bis 470, Donnerstag von 9—12 Uhr Gruppe D 1—250, von 14—17 Uhr Gruppe D 251—440, Freitag von 9—12 Uhr, Gruppe E 1—440, von 14—17 Uhr Gruppe F 1—216. Abholzeiten sind genau einzuhalten.

Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten.

PO

Nur Mitglieder des NSLB Gastlehrer an den Schulen der PO.

Der Reichsschulungsleiter der Obersten Leitung der PO hat in einem Rundschreiben angeordnet, daß an allen Schulen der PO nur solche Erzieher als Gastlehrer Vorträge halten dürfen, die dem Nationalsozialistischen Lehrerbund angehören.

Deutsche Arbeitsfront

Neuer Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront

Das Führeramt der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Im Einverständnis mit dem Reichsjugendführer wurde Pg. Heinz Otto seiner Dienststellung als Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront enthoben.

Mit der Führung des Jugendamtes wurde der Referent im Stabe der Reichsjugendführung, Oberbannführer Franz Langer, beauftragt.

In einem Runderlaß des Obersten SA-Führers heißt es über die Bezeichnung der SA und ihrer Untergliederungen u. a.:

Die gesamte SA, d. h. alle der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen, werden in dem Begriff Die SA zusammengefaßt. Zur SA gehören daher die eigentliche oder aktive SA (sie setzt sich aus SA und SS zusammen), die SA-Reserve I und II, das NSKK.

SA, SS, SAR I, SAR II und NSKK bezeichnet man als Gliederungen der SA.

Der SA-Mann ist die Bezeichnung für alle Angehörigen der der Obersten SA-Führung unterstellten Gliederungen. Die Mehrzahl von SA-Mann heißt SA-Männer, nicht SA-Leute. Der SA-Mann kann daneben noch bezeichnet werden als SS-Mann, SAR-Mann, NSKK-Mann.

Der SA-Mann kann sein:

SA-Führer (vom Sturmführer einschließlich aufwärts),
SA-Unterführer (vom Scharführer einschließlich bis Obertruppführer einschließlich)
und SA-Mann (Rottenführer, Sturmmann, SA-Mann).

Daneben kann auch die Bezeichnung SS (SAR, NSKK)-Führer und -Unterführer verwendet werden.

Alle noch nicht endgültig eingereihten oder überführten Angehörigen der SA, SS, SAR und NSKK tragen die Bezeichnung SA-Anwärter (SS-, SAR-, NSKK-Anwärter).

Alle Gliederungen der SA (SA, SS, SAR und NSKK) bestehen aus Einheiten. Die niedrigste Einheit ist der Sturm. Sturmbann, Standarte usw. bis zur Obergruppe (Oberstlandesverband) werden ebenfalls als Einheiten bezeichnet. Bei Trupps und Scharen spricht man von Untereinheiten.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 10. Januar 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 15

Kraftanlagen AG. Heidelberg

Bei dieser zum Interessenbereich der Allgemeinen Lokal und Kraft sowie der Brown Boverie gehörenden Gesellschaft steht von dem Nominalkapital von 3,0 Mill. ℳ immer noch ein Betrag von 300 000 ℳ zur Einzahlung aus. Der Bruttogewinn stellte sich per 30. Juni 1933 auf 888 455 ℳ, wozu 18 363 ℳ Zinsen und 11 306 Mark sonstige Erträge treten (i. V. Ertragnisse 896 797) ℳ. Gehälter und Löhne beanspruchen 287 781 ℳ, soziale Abgaben 30 503 ℳ, Geschäftsunkosten 338 284 ℳ (i. V. Handlungsunkosten 357 294 ℳ), Besitzsteuern 52 609 ℳ, sonstige Steuern 11 776 (i. V. zusammen 68 650 ℳ), Abschreibungen auf Anlagen 8802 ℳ, sonstige 133 882 ℳ (i. V. 101 064 ℳ inkl. 30 000 ℳ Zuweisung an Erneuerungsfonds). Es ergibt sich hiernach lediglich ein kleiner Reingewinn von 836 ℳ, der sich um den Vortrag auf 12 949 ℳ (i. V. 113 418 Mark) erhöht. Eine Dividende dürfte nicht zur Verteilung gelangt sein.

Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Reserven 0,34 (0,30), Rückstellungen 0,036 (—), Erneuerungsfonds, Wertberichtigungen 0,868 (0,368), Verbindlichkeiten 2,153 (2,312), davon gegenüber nahestehenden Gesellschaften 1,96, andererseits Anlagevermögen 1,706, darunter Maschinen und maschinelle Anlagen 1,369, Gebäude 0,184 (i. V. Elektrizitätsanlagen 1,640, Gebäude 0,118, Inventar 0,0154, Warenvorräte 0,054 (0,072), Bankguthaben 0,157 (—), Forderungen an nahestehende Gesellschaften 2,066 dito gemäß § Bila 0,042, sonstige Forderungen 0,968 (i. V. Debitoren 3,391), Wechsel 0,14 (—), Wertpapiere 0,011 (i. V. Effekten 0,002). Außerhalb der Bilanz erscheint eine Kaute in Höhe von 437 500 Fr., wobei 832 500 Frs. als Rückbürgschaft nicht berücksichtigt werden.

* **Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke AG, Berlin.** Wie wir von der Verwaltung der Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerke-AG Berlin erfahren, lassen die jetzt vorliegenden Ergebnisse sowohl der eigenen als auch der selbständigen Unternehmungen, an denen die Gesellschaft maßgeblich beteiligt ist, erkennen, daß für das am 31. Dez. 1933 abgelaufene Geschäftsjahr wieder mit einem Gesamterträgnis etwa wie für 1932 gerechnet werden kann. Für 1932 wurden aus 1,05 Mill. ℳ Reingewinn 5 v. H. Dividende verteilt.

* **Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-AG., Düsseldorf. — Kapitalverlust und Zusammenlegung 10:1.** Die für 29. Januar einberufene GV., der zunächst Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht werden wird, soll über die Herabsetzung des 500 000 ℳ betragenden AK. um 450 000 ℳ durch Ermäßigung des Nennbetrages bzw. Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 10:1 Beschluß fassen. In dem zur Vorlage kommenden Abschluß für 1932 ist diese Maßnahme bereits berücksichtigt. Die GV. soll weiter über eine Wiedererhöhung des Kapitals, wobei das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen ist, beschließen und den Betrag der Erhöhung sowie die Ausgabebedingungen festsetzen.

* **Umwandlung der Miag-Dollaranleihe in feste RM-Anleihe.** Wie wir erfahren, ist nunmehr das Angebot auch der Miag-Verwaltung auf Umwandlung ihrer Dollar-Anleihe in eine feste RM-Anleihe (1000 Dollar gleich 3000 ℳ) zu erwarten. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr hört man, daß das Auslandsgeschäft einen erheblichen Rückschlag erlitt, daß aber im Inland eine Geschäftsbelebung vorlag, die allerdings nicht den völligen Ausgleich des Exportrückganges ermöglichte. Für 1933 wird unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 0,15 Mill. ℳ aus dem Vorjahre mit einem kleinen Verlustabschluß gerechnet werden müssen.

Uhrenfabrik L. Furtwängler Söhne AG.

Die Gesellschaft, die, wie bereits gemeldet, ihre Auflösung beschlossen hat, veröffentlicht jetzt ihre Rechnungsabschlüsse per 30. Juni 1930, 1931, 1932 und 1933. Hiernach hat sich 1929/30 der Verlustvortrag von 32 028 ℳ auf 37 973, 1930/31 auf 79 958, 1931/32 auf 194 592 und 1932/33 um weitere 168 932 ℳ auf 363 524 ℳ bei 400 000 ℳ AK erhöht. Bei diesen Abschlüssen wurden 1929/30 475 000, 1930/31 150 000 ℳ und 1931/32 600 000 ℳ Sondereinnahmen berücksichtigt. Die letzte Bilanz weist an Verbindlichkeiten eine Bankschuld von 288 232 (282 958) ℳ und eine Aufwertungshypothek von 32 000 (66 295) ℳ aus, gegenüber 342 500 (390 000) ℳ Buchwert der Grundstücke und Gebäude 40 000 ℳ (120 000 ℳ), Vorräte und 51 858 (114 271) ℳ Debitoren. Zum Liquidator wurde Direktor Paul Ritter-Furtwangen bestellt. Der AR besteht aus Dr. A. Gärtner-Freiburg, Fabrikant Dr. Hans Goldmann-Mannheim und Direktor Adolf Kayßlingen.

* **Siegersdorfer Werke — Verlustabschluß zu erwarten.** In einem Teil der Presse sind in den letzten Tagen Mitteilungen über den Geschäftsgang der Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann AG., Siegersdorf, erschienen. Die Schlußfolgerungen, die in diesen Mitteilungen gezogen wurden, denen zufolge das Unternehmen mit Gewinn gearbeitet habe, sind, wie die Verwaltung erklärt, falsch. Der Abschluß ergibt einen, wenn auch geringen Verlust, da der im ersten Halbjahr geradezu katastrophale Auftragsrückgang im zweiten Halbjahr wohl wieder aufgeholt werden konnte, wobei jedoch die Umsatzsteigerung nicht so groß war, daß mit Gewinn gearbeitet werden konnte.

* **Sächsische Metallwarenfabrik. — Wieder dividendenlos.** Die Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne AG. in Aue weist nach 249 075 (280 134) ℳ Abschreibungen auf Anlagen für das Geschäftsjahr 1932 einschl. Vortrag einen Reingewinn von 32 668 (23 650) ℳ aus, so daß wieder keine Dividende verteilt werden kann. In der Bilanz erscheinen bei 5 Mill. ℳ Aktienkapital 5,01 (6,84) Mill. ℳ fremde Mittel, 7,11 (7,09) Debitoren, 2,48 (2,51) Waren, 0,22 (0,20) Hypothekenforderungen, 0,18 (0,20) Wertpapiere und Beteiligungen 0,65 (0,28) flüssige Mittel.

Die Auswirkungen der Steuerbestimmungen

Was der Steuerzahler bei der Einkommensteuerveranlagung zu beachten hat

Die Einkommensteuer für 1933, für die die Steuererklärungen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 abzugeben sind — Fristverlängerungen kommen im allgemeinen nicht in Betracht — berechnet sich in mancher Hinsicht anders als im Vorjahre. Die aus dem Reichsfinanzministerium angekündigten Aenderungen der Steuersätze und Familienermäßigungen greifen jedoch noch nicht Platz. Möglich ist, daß die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1934 noch gesenkt werden. Auf Grund der neuen Bestimmungen werden die Steuerpflichtigen unter Berücksichtigung der sonstigen Vorschriften folgendes zu beachten haben:

Allgemeines

Mit der Einkommensteuer zusammen werden, wie im Vorjahre, die Krisenveranlagtensteuer, der Zuschlag für Einkommen über 8000 ℳ und der Ledigenzuschlag anhand der amtlichen Tabelle einheitlich berechnet und veranlagt. Für den Ledigenzuschlag gilt dies nur für die Zeit bis zum 30. Juni 1933. Von diesem Zeitpunkt an ist an deren Stelle die Ehestandshilfe getreten, die jedoch nicht unbedingt für die gleichen Personen gilt, da die Befreiungsvorschriften nicht in jeder Hinsicht übereinstimmen. Die Ehestandshilfe wird gleichzeitig mit der Einkommensteuer, jedoch getrennt, festgesetzt.

Für die Zeit seit dem 1. Juli 1933 wird zum ersten Mal die Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen gewährt. Der Arbeitgeber darf für jede bei ihm angestellte Hausgehilfin (bis 3) einen Betrag von 50 ℳ monatlich — die Beschäftigung einer Hausgehilfin muß den ganzen Monat hindurch bestanden haben — vom Einkommen in Abzug bringen.

Die neue Tabelle

Mit Rücksicht vor allem auf den Fortfall des Ledigenzuschlags seit dem 1. Juli 1933 ist die amtliche Tabelle zur Berechnung der Einkommensteuer nebst Krisensteuer und Zuschlägen neu aufgestellt. (Bezug mit dem Reichsgesetzbl. 1934 Nr. 1 vom Reichsverlagsamt Berlin NW. 40). Die nach Abzug der Werbungskosten, Sonderleistungen (mindestens 240 ℳ) und gegebenenfalls des steuerfreien Einkommensteils (720 ℳ bei Einkommen bis 10 000 ℳ, stets bei Lohnempfängern) festgestellten Einkommen werden wieder in Einkommensstufen eingereiht. Ein um wenige Mark höheres Einkommen kann von den Einkommen über 12 500 ℳ an eine um hundert und mehr Mark höhere Einkommensteuer nach sich ziehen; aber auch bei den kleineren Einkommen kann der Unterschied erheblich sein. Die Finanzbehörden sollen bereits nach den früheren Anordnungen nicht versuchen, die Steuerpflichtigen durch Streichung kleiner Beträge von Werbungskosten und Sonderleistungen oder durch höhere Schätzung der Einnahmen um wenige Mark in eine höhere Stufe hineinzubringen, wenn es sich um zweifelhafte oder geringfügige Beträge handelt. Sind kleine Beträge zweifelhaft, so ist die Veranlagung auf die Stufe vorzunehmen, in die „der Steuerpflichtige unter billiger Abwägung der Aussichten in einem Rechtsmittelverfahren hineingehört." Ein Härteausgleich kommt insbesondere in Betracht, wenn sich das Einkommen in den beiden letzten Jahren an der unteren Einkommensgrenze bewegt hat oder das letzte Einkommen nur um wenige Mark über die untere Grenze hinausgeht.

Bei der Berechnung der Einkommensteuer nach der Tabelle sind, wie früher, die Familienermäßigungen sowie der Abschlag für Einkommen bis 15 000 ℳ — in Höhe von 25 v. H., höchstens 90 ℳ jährlich — bereits berücksichtigt. Familienermäßigungen werden für die zum Haushalt gehörige Ehefrau und minderjährigen Kinder — soweit letztere nicht über 18 Jahre alt sind und eigenes Arbeitseinkommen beziehen — gewährt, wenn diese Voraussetzungen für den betreffenden Familienangehörigen entweder zu Beginn des Jahres (Steuerabschnitts) gegeben waren oder später im Laufe des Jahres mindestens 4 Monate bestanden haben, z. B. ein Kind vor dem 1. September 1933 geboren ist.

Die Tabelle gilt für Einkommen unter 8000 ℳ nur, wenn in dem Einkommen lohnsteuerpflichtige Einkünfte nicht enthalten sind (vgl. unten). Sind im Einkommen bis zu dieser Höhe lediglich steuerabzugspflichtige Kapitalbeträge (z. B. Dividenden aus Aktien) miteinhalten, so wird nur noch das sonstige Einkommen nach der Tabelle veranlagt. Auf Einkommen über 8000 ℳ findet die Tabelle Anwendung, soweit nicht zu dem Einkommen tarifbegünstigte Einkünfte (z. B. Abfindungen gehören. Für die begünstigten Einkünfte (z. B. auch Gewinne aus der Veräußerung von Gewerbebetrieben, aus Gesellschaften m. b. H., Einkünfte, die eine Entlohnung für eine mehrjährige Tätigkeit darstellen, Anleiheablösungszinsen; Eink.-St.-G. §§ 57 ff.) gelten besondere Steuersätze und nicht die Tabelle; Krisensteuer und Zuschläge bleiben bei der Anwendung der besonderen Steuersätze unberücksichtigt.

Ledigenzuschlag und Ehestandshilfe

Vom Ledigenzuschlage werden für die Zeit bis zum 30. Juni 1933 Personen betroffen, die nicht verheiratet sind, sowie verwitwete oder geschiedene Personen, wenn aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Bei den Jungverheirateten muß die Ehe entweder am 1. Januar 1933 (Beginn des Steuerabschnitts) oder später im Jahre 1933 wenigstens 4 Monate bestanden haben. Außerdem sind Steuerpflichtige zuschlagsfrei, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder ihrer bedürftigen Eltern mindestens 10 v. H. ihres Einkommens aufgewendet haben und aus diesem Grunde eine Ermäßigung der Einkommensteuer auf Grund der Härtevorschrift (EinkStG § 56) bewilligt erhalten. Schließlich sind unverheiratete Frauen befreit, denen Kinderermäßigungen für 1933 zustehen.

Für die Ehestandshilfe der Veranlagten vom 1. Juli 1933 an gelten grundsätzlich die gleichen Voraussetzungen. Doch sind Personen, die vor dem 1. September 1933 55 Jahre alt geworden sind, in jedem Falle befreit. Von Personen, die ihrer geschiedenen Ehefrau oder ihren bedürftigen Eltern Unterhalt gewähren, muß hier ⅒ des Einkommens aufgewendet und aus diesem Grunde die Einkommensteuer ermäßigt sein.

Bei der Berechnung der Ehestandshilfe werden die Reineinkünfte des Jahres 1933 zu Grunde gelegt. Außer den bereits abgesetzten Werbungskosten sind die Schuldzinsen, Renten und dauernden Lasten, nicht Sonderleistungen, steuerfreier Einkommensteil und Verlustvortrag abzugsfähig. Ausgeschieden werden die Einkünfte, die der Lohnsteuer unterlegen haben, da bei letzteren bereits laufend der Abzug seitens des Arbeitgebers vorgenommen ist.

Die Ehestandshilfe der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen stellt sich für das ganze Jahr von den jährlichen, auf volle 100 ℳ nach oben abgerundeten Reineinkünften — soweit sie nicht der Lohnsteuer unterlegen haben — bei 750 ℳ bis ausschließlich 1800 ℳ auf 2 v. H., bei 1800 ℳ bis ausschließlich 3100 ℳ auf 3 v. H., bei 3100 Mark bis ausschließlich 5800 ℳ auf 4 v. H., bei 5800 ℳ und darüber auf 5 v. H. Diese Sätze werden für 1933 zur Hälfte erhoben.

Erheblich ist hiernach der Unterschied zwischen der Einkommensbelastung des Ledigen und des Verheirateten. So zahlt der Ledige bei einem Einkommen von 6000 ℳ (nach Abzug der Sonderleistungen und des steuerfreien Einkommensteils) zuzüglich Ehestandshilfe von 6060 ℳ eine Steuer von 971 ℳ, Verheiratete ohne Kinder 593 ℳ, bei einem Kind 536 ℳ, bei zwei Kindern 487 ℳ, bei drei Kindern 439 ℳ usw.

Arbeitnehmer, deren gesamtes Einkommen 1933 nach Abzug des steuerfreien Einkommensteils, vor Absetzung der Familienermäßigungen 8000 ℳ nicht überstiegen hat, werden mit ihrem sonstigen Einkommen nur veranlagt, wenn es — vor Abrundung — 300 ℳ überstiegen hat. Der steuerfreie Einkommensteil, die Sonderleistungen und die mit dem Arbeitslohn zusammenhängenden Ausgaben sind hier nicht abzugsfähig; Abschläge werden nicht gewährt. Die Einkommensteuer nebst Zuschlag und Krisensteuer von diesen — auf volle 100 ℳ nach unten abgerundet — Einkünften stellt sich bei Arbeitnehmern, die dem Ledigenzuschlag unterliegen, auf 11½ v. H., bei verheirateten Steuerpflichtigen auf 11 v. H., in beiden Fällen vermindert um je 1 v. H. für die zum Haushalt gehörigen Ehefrau und minderjährigen Kinder, soweit letztere nicht über 18 Jahre alt sind und eigenes Arbeitseinkommen beziehen.

Günstiger stellt sich die Berechnung, wenn der Arbeitslohn 500 ℳ nicht überstiegen hat, z. B. wenn ein selbständiger Berufstätiger aus einer Nebentätigkeit als Arbeitnehmer Einkünfte bis zu diesem Betrage bezogen hat. Die Veranlagung erfolgt hier von dem sonstigen als alleinigem Einkommen auf Grund der Tabelle; Sonderleistungen und der steuerfreie Einkommensteil werden abgezogen.

Arbeitnehmer, deren gesamtes Einkommen sich nach Abzug der steuerfreien Lohnbeträge über 8000 ℳ stellt, werden stets nach den allgemeinen Grundsätzen an Hand der Tabelle veranlagt. Ueberstieg der Arbeitslohn abzüglich der Werbungskosten jedoch den Betrag von 16 000 ℳ im Jahre 1933 nicht, so mindert sich mit Rücksicht auf den Fortfall der Krisensteuer der nach der Tabelle errechnete Steuerbetrag um 1½ v. H. dieser Arbeitseinkünfte.

Dr. Brönner-Berlin.

Die deutschen Zwecksparunternehmungen im Jahre 1933

Die Pressestelle des Zentralverbandes des Deutschen Zwecksparunternehmungen e. V. teilt folgendes mit: „Für die deutsche Zwecksparunternehmung hat das vergangene Jahr die wichtige Entscheidung gebracht, daß am 17. Mai 1933 das Gesetz über Zwecksparunternehmungen erlassen wurde, durch das der Publizitätszwang und die Pflichtrevision eingeführt und ein Reichsbeauftragter für Zwecksparunternehmungen eingesetzt wurde. Der Reichsbeauftragte, dem die Aufgabe zufällt, die Zwecksparunternehmungen so zu beaufsichtigen, daß das Interesse der Sparer in jeder Hinsicht gewahrt wird — eine besondere Zulassung für Zwecksparunternehmungen gibt es im Gegensatz zu den Bausparkassen bekanntlich nicht — hat bis 15. Dezember 1933 114 Entscheidungen gegen 80 Unternehmungen gefällt und dadurch wesentlich beigetragen, daß das Vertrauen zu den Zwecksparunternehmungen erheblich gefestigt wurde. Diese Festigung des Vertrauens wirkt sich darin aus, daß nach Schätzungen auf Grund statistischer Unterlagen am Ende des Jahres 1933 rund 185 000 Zwecksparer vorhanden waren und daß die finanzierten Zwecksparverträge bis zum gleichen Zeitpunkt etwa 80 bis 90 Millionen Mark ausmachten, von denen bisher etwa 7—8 Millionen ℳ zur Auszahlung gekommen sind, die den Aufgaben der Zwecksparunternehmungen entsprechend zur Anschaffung von Maschinen und Geräten, zur Warenversorgung, zum Ankauf von Wohnungseinrichtungen, zur Existenzgründung, zur Entschuldung usw. verwendet worden sind."

* **Weißbarth und Hoffmann AG, Mannheim-Rheinau i. L.** Die Bilanz per 31. Dezember 1932 dieser seit 1931 in Abwicklung eines Vergleichsverfahrens in Liquidation befindlichen Rolladen- und Gartenmöbelfabrik (früheres AK 240 000 ℳ) schließt mit einem Verlust von 169 692 (141 994) ℳ. Die mit 99 000 (100 000) zu Buch stehenden Grundstücke und Gebäude sind mit 94 858 ℳ Hypotheken weitgehendst belastet. Den 167 960 ℳ (194 808 ℳ inkl. Rückstellungen) Kreditoren stehen lediglich 4236 (17 088) ℳ Debitoren und Beteiligungen, 4000 (25 000) ℳ Warenvorräte und 6090 (6500) ℳ Mobilien gegenüber. In der Erfolgsrechnung sind die Abschreibungen auf 5494 (67 582) vermindert, Generalunkosten jedoch auf 22 914 (21 272) ℳ gestiegen. Die Aussichten für die Gläubiger sind gering, das Kapital selbst ist schon vorweg voll verloren.

* **J. Mayer u. Sohn, Lederfabrik AG, Offenbach a. M.** Für das Geschäftsjahr 1932/33 weist die J. Mayer u. Sohn AG einen Gewinn von 91 035 (80 883) ℳ aus. Zinsen und Abschreibungen erforderten 172 041 (212 482) ℳ. In der Bilanz erscheinen Debitoren mit 5,70 (5,10), Waren mit 2,61 (4,18) und Wechsel, Kasse und Effekten mit 2,02 (2,08) Mill. ℳ; andererseits stehen das AK mit 6,00 (10,00), Obligationen mit 1,50 (unv.), Reserve mit 1,10 (1,00), Kreditoren mit 3,57 (1,89) Mill. ℳ zu Buch.

* **Badische Möbelwerke GmbH., Heidelberg.** Insbesondere zum Fortbetrieb der in Heidelberg unter der Firma J. Basnizki betriebenen Möbelfabrik wurde mit 300 000 Mark Kapital diese neue Gesellschaft gegründet. Gesellschafter sind Gustav Basnizki und Dr. Erich Marx, beide Heidelberg. Die Fa. J. Basnizki wird mit Aktiven und Passiven im Gesamtwert von 209 795 ℳ eingebracht, davon werden auf die Stammeinlage Gustav Basnizki 144 000 ℳ, Marx 90 000 ℳ angerechnet.

* **Wiederinbetriebnahme.** Die Firma J. Kiehl u. Sohn, Frankenthal, nimmt das seit langem stillliegende Sägewerk im Appenthal bei Elmstein demnächst wieder in Betrieb.

* **Badische Düngerwerke G. m. b. H., Mannheim-Rheinau.** Das Stammkapital der Gesellschaft wurde durch Gesellschafterbeschluß vom 22. November 1933 i. e. F. um 180 000 ℳ herabgesetzt; es beträgt jetzt nur noch 20 000 ℳ.

* **Allgäuer Brauhaus AG, Kempten.** Nach Vornahme von 185 698 ℳ verminderten Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 203 289 ℳ. Der GV am 29. Jan. wird eine Dividende von 8 v. H. auf die VA vorgeschlagen.

* **Holsten-Brauerei, Altona.** Die Gesamteinnahmen stellten sich auf 7,48 (7,26) Mill. ℳ, wozu noch ao. Erträge von 0,08 Mill. ℳ treten. Nach Abzug der gesamten Unkosten sowie noch 0,74 (0,80) Mill. ℳ Abschreibungen auf Anlagen, 0,06 (0,08) Mill. ℳ auf Forderungen und einer Zuweisung von 0,25 Mill. ℳ zum Delkrederekonto verbleibt einschl. 34 345 (31 038) ℳ Gewinnvortrag ein Reingewinn von 938 141 (94 005) ℳ, aus dem 4,50 v. H. Stammaktiendividende verteilt werden sollen (i. V. 5 v. H. aus der Dividendenreserve.

* **Deutsche Milchwerke AG, Zwingenberg (Hessen).** Die Gesellschaft (Kapital 300 000 ℳ) weist für 1932/33 (per 30. Juni) einen Reingewinn von 17 600 (25 847) ℳ aus, der sich um den Vortrag von 25 848 ℳ weiter erhöht. Ueber die Verwendung fehlen Angaben. Der Bruttogewinn stieg auf 570 924 (495 179), die Unkosten auf 553 018 (479 235) Mark. Aus der Bilanz u. a. Kreditoren 73 867, Pensionskasse 50 000, Reserven 11 541, Pensionskasse 50 000 (i. V. Kreditoren 36 024, Bankschulden 20 594, Reserven unv.), andererseits Immobilien 137 937 (66 351), Waren 30 919 (36 142), Debitoren 97 181 (40 487) ℳ.

* **Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Ufa.** Für Renovierungen, Bauten und Umbauten in den Ufa-Theatern sind im Lauf des Sommers und Herbstes 1933 rund 300 000 ℳ aufgewendet worden. Weitere Arbeiten im Umfange von 300 000 ℳ sind für die nächsten Monate in Aussicht genommen. Davon ist ein Drittel bereits vergeben. Umfangreiche Neubauten sind besonders auch in Neubabelsberg selbst in Angriff genommen. Es wird dort ein großes Gebäude errichtet, in dem technische Abteilungen, wie Vorführungsräume, Musterlieferei usw., vereinigt werden sollen. Die Kosten des Neubaues, bei dem hauptsächlich Arbeitnehmer aus der näheren Umgebung von Nowawes und Neubabelsberg beschäftigt werden, belaufen sich auf nahezu 200 000 ℳ.

* **Kapitalherabsetzung der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft Neuhausen.** Die GV. der Schweizerischen Industrie-Gesellschaft Neuhausen, die am 6. Januar stattfand, beschloß, das Aktienkapital von 4 Mill. Schw. Fr. auf 2,4 Mill. Schw. Fr. herabzusetzen. Die Verminderung des Aktienkapitals wird in der Weise durchgeführt, daß 1,6 Mill. Schw. Fr. durch Barrückzahlung von 200 Schw. Fr. pro Aktie getilgt werden. Veranlassung zu dieser Maßnahme gab in erster Linie die Schrumpfung des Umsatzes, was zur Folge hat, daß entsprechend weniger Betriebsmittel benötigt werden.

* **Devisenhöchstbeträge im Februar 1934.** Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat angeordnet, daß die Genehmigung für die Wareneinfuhr im Monat Februar 1934 nur bis zur Höhe von 50 v. H. in Anspruch genommen werden darf.

* **Rußland will Kunstseidenfabriken errichten.** Die Sowjetregierung verhandelt in Italien über die Lieferung von Maschinen und Ausrüstung für zwei Kunstseidenfabriken, die im Kaukasus errichtet werden sollen. Die Maschinen sollen von italienischen Ingenieuren aufmontiert und das russische Personal von ihnen angelernt werden. Insgesamt sollen Bestellungen für 500 000 Goldrubel aufgegeben werden.

1933 — ein schlechtes Honigjahr

Nach den Erhebungen der zuständigen Stellen war im Jahre 1933 die Zahl der Vollttrachttage, das Trachtwetter und die Bienenweide nicht ausreichend, um eine gute Honigernte zu erzielen. Man muß also von einer Honigmißernte sprechen, wenn auch die Ernte in Süddeutschland — außer in Württemberg — etwas besser war als im Norden. Die Ernte 1933 liegt um etwa 3 Mill. Kilo unter dem an sich schon niedrigen Ergebnis von 1932. Pro Bienenvolk wurden rd. 7,8 Kilo Honig im Durchschnitt gewonnen. Trotz der schlechten Ernte kann der Bedarf bis auf weiteres noch aus einigen Ueberschußgebieten gedeckt werden; im übrigen haben die Vieferstellen meist für die Befriedigung des laufenden Absatzes Vorsorge getroffen.

* **Gute Weinpreise.** Der in der Gegend von Grafenhausen (Pfalz) angebaute Burgunderrotwein wird zurzeit im Kleinverkauf mit 100—120 ℳ per 100 Liter ab Winzerkeller gehandelt. Qualitativ ist der Burgunderwein heuer vorzüglich geraten.

* **Mainzer Schlachtviehmarkt vom 8. Jan.** Auftrieb: 30 Ochsen, 6 Bullen, 327 Kühe oder Färsen, 302 Kälber und 704 Schweine. Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in ℳ: Ochsen a) 29—31, b) 25—28; Bullen a) 28—29; Kühe a) 26—28, b) 18—22, c) 15—18; Färsen a) 29—31; Kälber a) 34—38, b) 25—31, c) 18—24; Schafe nicht notiert; Schweine b) 50—52, c) 45—51, d) 47—51. Marktverlauf: Rinder ruhig, langsam geräumt. Kälber schleppend, ausverkauft. Schweine mäßig belebt, Ueberstand.

* **Meckesheimer Viehmarkt.** Auftrieb 24 Läufer und acht Milchschweine. Preis: Läufer 38—44 ℳ. Milchschweine konnten infolge abgeschwächter Nachfrage nicht abgesetzt werden. Nächster Markt am 15. Januar.

* **Billigheimer Ferkelmarkt.** Anfuhr in Milch- und Händlerschweinen gut. Preise 18—28 ℳ pro Paar. Marktverlauf lebhaft, geringer Ueberstand.

* **Preisermäßigung auch für Chilesalpeter.** Nachdem das Stickstoff-Syndikat dieser Tage die Senkung der Preise für den größten Teil der stickstoffhaltigen Düngemittel veröffentlicht hat, wird jetzt bekannt, daß auch die Chilesalpeter GmbH demnächst eine Herabsetzung der Verkaufspreise für Chilesalpeter vornehmen wird, und zwar voraussichtlich um mindestens 5 v. H., ebenfalls rückwirkend ab 1. Juli 1933.

Frankfurter Abendbörse ruhig

Die Abendbörse nahm einen recht ruhigen Verlauf, doch war die Stimmung nicht unfreundlich. Infolge des nur kleinen Eingangs von Kundenaufträgen, zeigte auch die Kulisse keine nennenswerte Aktivität. Etwas größer war die Nachfrage nach deutschen Anleihen, von denen Neubesitz ihren hohen Mittagsschluß um weitere 5 Pfg. verbesserten, auch Altbesitz lagen geringfügig höher. Dagegen waren später Reichsschuldbuchforderungen vernachlässigt und mit 94⅝ v. H. nur knapp behauptet. Reichsmark-Obligationen und Dollar-Bonds ruhiger bei behaupteten Kursen. Von Aktien setzten JG. Farben zunächst unverändert ein, waren aber später bei kleinstem Umsatz um ¼ v. H. freundlicher. Im übrigen blieben die Berliner Schlußkurse behauptet. Elektr. Lieferungen kamen im Verlaufe um 1,50 v. H. fester zur Notiz.

Der weitere Verlauf blieb ruhig. Farbenindustrie bröckelten ¼ v. H. ab, auch deutsche Anleihen konnten ihre Anfangsgewinne nicht behaupten. Altbesitz lagen sogar ¼ v. H. niedriger. Pfandbriefe blieben auf Mittagsbasis unverändert. Von Stadtanleihen kamen 6—7proz. Stadt Frankfurt von 1926 mit 85,25 nach zweitägiger Pause um 8 v. H. niedriger zur Notiz. Fremde Werte lagen geschäftslos. Die wiedereingeführten Gebr. Fahr notierten auch abends wieder 100 v. H. U. a. wurden notiert: Neubesitzanleihe 19,20—19,40, Altbesitzanleihe 94⅞—94⅞, Schutzgebiete alle Jahrgänge 8,25, Reichsbank 155,50, Dresdner Bank 60, Buderus 75,25, Harpener 93,50, Mannesmann 61,75, Phönix 49, Rheinstahl 90,25, AEG 26, RWE 26¾, Bekula 121,50, Demberg 45,75, Conti Gummi 135, Daimler 39, Scheideanstalt 190, Elektr. Lieferungen 92,25, JG. Farben 126¾—127—126¾, Gesfürel 99,75, Holzmann 71, Metallgesellschaft 66, Rhein. Elektro Mannheim 98, Schuckert 104,25, Siemens 148, Südd. Zucker 192, Reichsbahn-VA 100,75, Hbg. 10, Verkehrswesen 66, Hapag 28,75, Lloyd

Börsen-Kennzahlen

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsen-Indices stellen sich in der Zeit vom 1.—6. Jan. 1934 im Vergleich zur Vorwoche für die Aktien auf 68,82 gegen 69,18, für die 6proz. festverzinslichen Wertpapiere auf 91,61 gegen 90,58.

Die Liquidität der Banken

In einer Untersuchung von „Wirtschaft und Statistik" über das Liquiditätsproblem der Banken wird u. a. ausgeführt: In den Jahren nach der Währungsstabilisierung bis zum Ausbruch der Kreditkrise haben die deutschen Banken ständig etwa ein Drittel ihrer fremden Mittel in liquiden Anlagen angelegt. Kurz vor Beginn der Kreditkrise waren bei den Aktienbanken und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, die monatlich Zwischenbilanzen bekannt geben, die fremden Mittel (Kreditoren und Akzepte) zu 35,8 v. H. durch die liquiden Anlagen gedeckt. Durch den Run des Auslandes und der inländischen Einleger haben im Sommer 1931 die Banken fast die Hälfte ihrer liquiden Mittel verloren. Im Durchschnitt aller Monatsbilanzbanken ist bis zum 30. September 1931 die Liquiditätsquote trotz beträchtlichen Rückganges der fremden Mittel auf 20,4 v. H. gesunken. Am stärksten hatte sich die Liquiditätsquote bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten vermindert.

Seit dem Tiefstand im September 1931 hatte sich bis zum Ende des Jahres 1932 die Liquidität der Banken wieder leicht gebessert und die Liquiditätsquote etwas gehoben. Jedoch beschränkte sich diese Besserung auf die Tatsache, daß mit den fremden Mitteln auch der Liquiditätsbedarf der Banken sich verringerte. In ihrem absoluten Betrage sind die liquiden Mittel unverändert geblieben, bei den Großbanken sogar gesunken.

Seit Anfang 1933 hat die Besserung erhebliche Fortschritte gemacht. Bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten sind die liquiden Mittel auch in ihrem absoluten Betrage stark gestiegen. Die Liquiditätsquote hat sich im Durchschnitt aller Banken bis 30. Sept. 1933 auf 32 v. H. gehoben und bleibt damit nur noch wenig hinter dem Stand vor Ausbruch der Kreditkrise zurück. Abgesehen von den Großbanken haben die Banken ihren Bestand an Wechseln, ihrem wichtigsten Liquiditätsposten, erhöhen können. Mit rund 1900 Mill. ℳ ist er um 200 Mill. Mark höher als vor Jahresfrist und um 270 Mill. ℳ höher als im Herbst 1931. Gleichzeitig haben die Banken ihre Anlage in Schatzwechseln auf 1078 Mill. ℳ und damit auf den Stand vor Ausbruch der Kreditkrise erhöht, so daß die Schatzwechsel jetzt 8 v. H. der fremden Mittel ausmachen gegenüber 5,4 v. H. am 30. April 1931.

Der Ausbruch der Liquiditätskrise war zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß in Verfolg der wirtschaftlichen Depression eine fühlbare Knappheit an liquiden Anlagen eingetreten war. Mit dem Nachlassen der Wirtschaftstätigkeit hatten sich auch die Wechselbeziehungen stark vermindert. Seit Ende 1932 jedoch führten verschiedene Vorgänge dazu, diese Knappheit an liquiden Anlagen zu überwinden: Die Steuergutscheine namentlich soweit sie 1933 und 1934 verwendbar sind, eignen sich als liquide Anlage. Durch die Schatzwechselbegebungen des Reiches und der großen Länder werden weitere liquide Anlagemöglichkeiten geschaffen.

Im Jahre 1932 war die leichte Besserung der Bankenliquidität vor allem darauf zurückzuführen, daß durch den Rückfluß der gehamsterten Noten die Wechselbestände der Notenbanken sich verringerten, die verflüssigten Wechsel also den Banken als liquide Anlagen verblieben. Im Jahre 1933 hat dieser Vorgang die Liquidität der Banken nicht mehr gestützt, denn infolge Erschöpfung der Hamsterbestände sind Noten nicht mehr zurückgeflossen. Vielmehr mußte bis September der saisonmäßige Mehrbedarf an Stückgeld durch Einreichung von Wechseln bei der Reichsbank gedeckt werden.

Die starke Besserung der Liquidität ist somit ausschließlich auf die Hebung der Wirtschaftstätigkeit und vor allem die Arbeitsbeschaffung zurückzuführen.

Zwischen den einzelnen Bankgruppen bestehen noch erhebliche Unterschiede in der Liquidität. Bei den Provinzbanken und den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten liegt die Liquiditätsquote bereits über dem Stand den sie unmittelbar vor Ausbruch der Kreditkrise hatte, bei den Großbanken bleibt sie dagegen noch erheblich hinter diesem zurück. Bankiechnisch liquide sind in erster Linie diejenigen Anlagen, mit denen im Bedarfsfalle Notenbankkredit in Anspruch genommen werden kann. Dazu rechnen auch diejenigen fest verzinslichen Wertpapiere, die bei der Reichsbank lombardfähig sind. Bisher war der Liquiditätscharakter dieser Anlage nur gering, weil — wie sich in der Kreditkrise erwiesen hat — das Lombardgeschäft der Reichsbank begrenzt war. Durch die Abänderung des Bankgesetzes wird die künstliche Grenze beseitigt, die bisher dem Umfange der von der Reichsbank gewährten Lombardkredite gesetzt war. Dadurch erhalten die lombardfähigen Wertpapiere für die Banken einen Liquiditätswert, der fast an den der rediskontfähigen Wechsel heranreicht. Dieser erhöht sich noch dadurch, daß die Reichsbank Wertpapiere nunmehr auch ankaufen und dadurch die Kursgestaltung ausgleichen kann.

Dollar-Klausel bei Schuldverschreibungen

Ein Vortragsabend des Sparerbundes

In einem Vortragsabend des Sparerbundes für das Deutsche Reich sprachen in Berlin Rechtsanwalt und Notar Willi Tormann-Berlin und Bankier Louis Wirth, stellvertretender Vorsitzender des Börsenvorstandes, Berlin, über die Dollar-Klausel bei inländischen Anleihen, Industrieobligationen, Versicherungen und Mietverträgen in ihrer rechtlichen und volkswirtschaftlichen Bedeutung und Auswirkung.

Nach einer Klarstellung des Begriffs „Goldmark" sagte Rechtsanwalt Tormann u. a.: Aus einigen Entscheidungen des Reichsgerichts geht eindeutig hervor, daß vereinbarte Goldwertklauseln in Verträgen und Schuldversprechungen ihre Gültigkeit behalten, auch dann, wenn die Goldwährungen, nachdem die Umrechnung erfolgen sollte, nicht mehr als Goldwährung bestehen. Tausende von deutschen Sparern sind lebhaft an der Regelung interessiert, die in Bezug auf die Obligationen der Vereinigten Stahlwerke getroffen wird. Für Deutschland kommt hauptsächlich Serie B in Betracht, da die Serien A und C in Amerika aufgelegt sind. Die Schuldverschreibungsinhaber, die bisher Klagen erhoben haben, verlangen Zahlung in Reichsmark zum Nennbetrag; in den bisher ergangenen Entscheidungen ist ihrem Verlangen — abgesehen vom Urteil des Kölner Landgerichts — stattgegeben worden.

Die Vereinigte Stahlwerke AG. glaubt dagegen, die Zinsen und damit auch das Kapital der Serie B unter Umrechnung nach dem Kurse des entwerteten Dollar zahlen zu dürfen. Alle deutschen Gerichte, die bisher mit der Angelegenheit befaßt wurden, haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß für die Serie B deutsches Recht gilt. Das deckt sich auch mit der Auffassung des Reichsgerichts, wonach im Zweifel das Recht des Leistungsorts für die streitige Verpflichtung, also das Recht der in den Teilschuldverschreibungen genannten zahlreichen deutschen Zahlstellen, anzuwenden ist. Es folgt weiter hieraus die außerordentlich wichtige Feststellung, daß die Vorschrift des amerikanischen Gesetzes, wonach der Papierdollar dem Golddollar gleichzusetzen ist, nicht ohne weiteres Anwendung finden kann.

Trotzdem kommt das Kölner Urteil zu dem Ergebnis, die Zahlung der Zinsen unter Umrechnung nach dem entwerteten Dollar zu gestatten. Das Gericht läßt in seinen Urteilsgründen die Tatsache unbeachtet, daß in diesen Anleihen, ebenso wie in zahlreichen anderen Anleihebedingungen, die in den Jahren 1923 bis 1926 herausgegeben sind, der Dollar als Wertmesser zur Erzielung einer Wertbeständigkeit gewählt worden ist. Das Urteil geht also an wichtigen Bestimmungen der Anleihe achtlos vorüber, ist also lückenhaft und nicht geeignet, eine erschöpfende Grundlage für die Beurteilung der Rechtslage zu bilden.

Dagegen gibt das Urteil des Landgerichts Düsseldorf eine gründliche Darstellung des gesamten Tatbestandes und eine ausführliche und überzeugende Begründung für seinen gegenteiligen Urteilsspruch, wonach die Zahlungen in voller Reichsmark zu erfolgen haben und für die Berechnung lediglich der Golddollar maßgebend ist. Es handelt sich in dem vorliegenden Fall nicht etwa um eine Goldmünzklausel; es sollte nicht Effektiv-Golddollar gezahlt werden, sondern um eine reine Goldwertklausel, d. h. die Umrechnung sollte nach dem Golddollar, und zwar nach dem 1. Juni 1926 bestehenden Gewichts- und Feingehaltsstandard, vorgenommen werden. Haben wir nun aber im Falle der Vereinigte Stahlwerke AG. noch eine Rechtslage vor uns, die an Hand der Anleihebedingungen und der ihnen zugrundeliegenden Verträge sich ziemlich einfach und klar gestaltet, so dürfte bei zahlreichen anderen Anleihen sich die Entscheidung jedenfalls nicht so ohne weiteres aus dem Wortlaut der Anleihen selbst ergeben. Es wäre für die Oeffentlichkeit von größter Wichtigkeit, auch bezüglich dieser Anleihen recht bald eine Klärung der Rechtslage zu erfahren.

Diese Anleihen wurden sämtlich zu dem klar erkennbaren und vielfach hervorgehobenen Zweck ausgegeben, die Möglichkeit einer wertbeständigen Kapitalanlage zu bieten. Der amerikanische Dollar wurde gerade wegen seines Goldstandards als wertbeständig angesehen. Niemand faßte damals die Möglichkeit ins Auge, daß Amerika eines Tages von dem Goldstandard abgehen und einen Papierdollar schaffen würde, der gegen den Wert der deutschen Zahlungsmittel absinken könnte. Bei der Prüfung der Rechtslage ist davon auszugehen, daß es sich vielfach um Inhaberschuldverschreibungen handelt, anders also als im Falle der Vereinigten Stahlwerke, deren Schuldverschreibungen sich rechtlich als Orderpapiere darstellen und bei denen die zugrundeliegenden Verträge sogar noch ausdrücklich zu Anleihebedingungen gemacht worden sind. Bei den hier in Betracht kommenden Inhaberschuldverschreibungen ist für die Auslegung allein der Inhalt der Schuldverschreibungen selbst maßgebend. Für die Auslegung gilt nur der wirkliche Wille und nicht der buchstäbliche Ausdruck.

Der wirkliche Sinn all dieser Anleihen geht nur dahin, wertbeständige Anleihen zu schaffen, deren innerer Wert sich nicht nach der schwankenden Währung irgendeines fremden Landes richten sollte. Pfund und Dollar wurden nicht als an sich maßgebend gewählt, sondern lediglich in der Eigenschaft als Darsteller eines Goldwertes. Der Streit um die Auslegung dieser Schuldverschreibungen wird zum Schaden der Gesamtheit nicht eher zur Ruhe kommen, ehe nicht auch in diesem Streit das Reichsgericht gesprochen hat.

Auch hier kann die Entscheidung nur so ausfallen, daß der bei Ausgabe der Schuldverschreibungen allgemein vorhanden gewesene Wille, eine feste Grundlage für eine wirkliche Goldmark zu gewinnen, auch anerkannt wird, daß also diese Anleihen unter Umrechnung nach dem Golddollar, also in voller Reichsmark, zu verzinsen und zurückzuzahlen sind. Leider aber hat es mit einer reichsgerichtlichen Entscheidung in dieser Frage noch gute Wege. Die große Zahl der Schuldverschreibungsinhaber aber hat ein unbedingtes Interesse an einer baldigen Klärung. Abgesehen von diesen Schuldverschreibungen findet sich die Dollarklausel noch in einer ganzen Reihe von Verträgen; insbesondere sind häufig Versicherungsverträge aus der Inflationszeit oder kurz nach der Inflationszeit auf Dollarbasis gestellt. Auch hier zielten die Vertragschließenden ebenfalls auf die Schaffung einer wertbeständigen Versicherung ab. Anders verhält es sich natürlich bei den reinen Dollar-Versicherungen, bei denen Umwandlungen meist zum Tageskurs stattgefunden haben.

---

* „Südmark" Zwecksparaesellschaft mbH., Heidelberg. — Firmenänderung und Sitzverlegung. Diese Zwecksparkasse hat ihren Firmennamen in „Rheinische Mobilien Zwecksparaesellschaft mbH" geändert und den Sitz nach Mainz verlegt. Das Stammkapital wurde um 20 000 auf 40 000 ℳ erhöht und die Satzungen dahin geändert, daß Tilgungsdarlehen bis zum Betrage von 30 000 Mark gewährt werden.

Offene Stellen

In Industrie und Kaufhäusern gut eingeführter
Vertreter
von leistungsfähig. Berufskleiderfabrik gesucht. Angeb. unt. R M 154 an die Geschäftsstelle d. Bl. 258

Existenz!
bietet sich einem strebsamen Herrn, auch Nichtkaufm., d. Uebernahme ein. dort zu errichtenden Versandniederlage, welche von der Wohnung aus zu betr. ist. Lauf. Einnahmen u. gut. Verdienst. Erfordl. 500 RM bis. Mittel. Angeb. v. ernstl. Bewerbern an Willy Rengels, Köln, Beulsertstraße 24. B137

Lehrling
von Schiffahrts- und Speditionsgeschäft gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbungsschreiben ist zu richten unter P Z 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 220

Solides Servierfräulein gesucht. 271 Jungbuschstr. 16.

Servierfräulein gesucht *673 K 4, 7

Jüngere *665 **Stundenfrau** für zweimal wöchentlich gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Sauberes *660 **Mädchen** für Haushalt, v. ½8 Uhr b. 4 Uhr gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Friseuse 30 Jahre a., perfekt in allen Arbeiten, 860 **sucht Dauerstellung** Angebote unter L G 90 an die Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Tüchtiges **Servierfräulein** der Konditoreibranche, firm im Verkauf, mit l. Referenzen des In- und Auslandes *644 **sucht sofort Beschäftigung** Angeb. unt. K Q Nr. 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Fleiß., tüchtiges **Servierfräulein** sucht für sofort Stellung in gut. Restaurant oder Café. — Angeb. u. Q Y 141 an die Gesch. 858

Geprüfte **Krankenschwester** sucht Stellung als Pflegerin, übernimmt auch Hausarbeit. Zuschriften u. D H Nr. 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 865

Tüchtiges *660 **Mädchen** in all. Hausarb. erf., sucht Stelle, am liebsten Geschäftshaush. — Angeb. u. K Y 58 an die Gesch.

Mietgesuche

Trockener Parterre-Lagerraum 50—100 qm, Industriehafen, Waldhof, womögl. mit Gleisanschluß od. Teilabtretung sofort zu miet. ges. Zuschriften mit Preisangabe unt. L F 65 an die Geschäftsst. *671

2 größere Räume parterre, in zentral. Lage, für Lager und Büro per sofort gesucht. Preisang. mit Größenangabe unter Q D 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. 298

Laden mit Nebenraum in erster Lage zum 1. 4. gesucht. Angebote unter L O 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 364

Gesucht schön möbl. Zimmer mit Dampfheizung u. fließ. Wasser, Nähe Wasserturm, evtl. volle Pension. Angebote unter K J 151 an die Geschäftsstelle d. Bl. 862

Ja. Ebl. Ehep. sucht per sof. od. 1. 2. *661 1 oder 2 **Zimm. u. Küche** Angeb. u. R K Nr. 199 a. Gesch.

Kleine 1 Zimmer und Küche z. 1. Febr. o. 1. März ges. Näh. 862 Gränfeld, Q 4, 7.

5- bis 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 od. 2 Trepp., z. 1. 4. 34 gesucht. Angeb. u. J R 36 an die Gesch. d. Blattes. *582

4-Zim.-Wohng. mit Bad u. Zubehör, zum 1. April d. Js. gesucht. (Lindenhof-Waldpark bevorzugt.) — Angebote u. K Z 50 a. d. Geschäftsst. *604

Ich suche **1 Zim. u. Küche** od. 1 gr. leeres Zimmer, zum 15. 1. oder 1. 2. — Angeb. mit bekl. Preisang. unt. H X 8 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *643

Möbliertes **Zimmer** Nähe Fabrikstat., möbl. Almenhofsiedlung, zu mieten gesucht. — Zuschr. u. K T Nr. 53 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *652

Schön möbl. Zi. mögl. Innenst., mit 2. u. Frühstück bis 30 ℳ, z. 1. 2. gesucht. — Ausführl. Angeb. unt. K Y 56 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *655

Vermietungen

2 ideale Büroräume mit 2 kl. Nebenräumen, Zentralheizung, zu vermieten. 167 Karl-Ludwigstr. Nr. 28, parterre (Thyssenhaus) Näheres daselbst Haberkorn.

Laden, Q 5, 15 2 modern. Schaufenster zu verm. Näh. Q 5, 14, I. Hof rechts. *661

Laden S 2 Nr. 1 sofort od. später zu vermiet.; neu herger., 38 qm. m. Hinterzimm., eigen. Abschluß, Kohlenkeller, ev. Lagerkeller von 34 qm. Näheres durch Hausverw. R. Walter, S 2, 1, V. 31

Am Rhein gelegene schöne **5-bis 6 Zim.-Wohnung** m. Zubeh. auf 1. IV. zu verm. Angebote unt. Q T 136 a. d. Gesch.

4 Zimmer m. Zubeh. 1 Tr., Seckenheimerstr. Nr. 80. Auskunft im Hause, Eisenhandlungsladen. 354

Schöne 3-4-Zimmer Wohnung Schwetzingerstr., Miete 45—48 ℳ, zu verm. *678 Petry, H 1, 16.

Einfamilienhaus in den letzten Jahren erbaut, am Luisenpark, enthält 9 Zimmer u. reichl. Zubehör, mit schön. Garten, preiswert zu vermieten. Angebote unter L G 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 170

7-Zimmer-Wohng. für Wohn- u. Büroräume geeignet, da zwei Eingänge, Nähe Hauptpost, zum 1. April 1934 zu vermieten. Zu erfrag. unt. Fernspr. Nr. 329 67 während der Bürozeit. 304

M 7, 1a, part. (an der Reichsbank) **6 Zimmer, Küche m. Speisek. u. Bad** u. reichl. Zubehör zum 1. 4. zu vermieten; sehr als Büro geeignet. Näh. 1 Treppe hoch, Hebel. B27

Richard-Wagner-Straße 18 B48 **6-Zimm.-Wohnung** hochpart., mit gr. Wohndiele, Küche, eingeb. Bad, 3 Klos., Zentralheiz. und Heißwasserverf., zum 1. 4. zu vermiet. Näh. daselbst, 1 Tr. hoch.

6-Zimmerwohnung prächtig., große, helle Räume, mit Bad, Mans., 2 Balk., 1 Terrasse, Besen- und Speisek., 1 Tr., Nähe Bismarckplatz u. Wasserturm, zum 1. 4., ev. früher, günstig zu verm. Anfr. unt. B O 156 an die Geschst.

Schloßnähe, sonn. 6-Z.-Wohng. zum 1. 4. 34 zu verm. Besicht. von 11—1 Uhr. M 2, 15a, III. *672

Schöne, sonnige 4-Zim.-Wohnung Karl-Ladenburg-Str. 4, mit eingeb. Bad, Besen- und Speisek., Mans., Zentralh., Warmwasser u. Garten, zum 1. 4. 34, ev. früh. preisw. zu verm. Näh. Fernspr. 265 96. 372

Vierzimmerwohnung mit Küche und Bad, in S 4, 23/24 zum 1. 4. 34 zu vermiet. Näheres bei Helmle sen., S 4, 23/24. 364

Collinistraße Nr. 18 B64 **schöne 3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näheres bei Martin Franz, Collinistraße 18.

Tattersallstraße 9, III (Nähe Hauptbahnhof) 279 **3 Zimmer und Küche** zum 1. 2. 34 zu vermieten. Näh. zu erfragen in Klosterglocke, Tattersallstraße 9, bei Wirt Geb.

H 7 Nr. 1 (Adlerapotheke): **Schöne 4-Zimmer-Wohnung** neu herger., per sof. od. spät. zu vermieten. — Näheres 899 1 Treppe links.

Schöne sonnige **3 Zimmer** m. Bad, Speisek., fl. Wasser, i. gut. Hause, am ruh. Pl., Rom., z. 1. 4. zu vermieten. — Näheres *670 Rheinaustraße 22 1 Treppe.

Seckenheimerstr. Nr. 17: Schöne **3-Zim.-Wohng.** a. 1. Febr. zu v. Näher.: 1 Treppe *655

Schöne 3 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Diele billig zu vermieten. 206 Baum, Waldhofstraße 77.

Rheindammstr. 36 Schöne **2 Zim. u. Küche** zum 1. Februar zu vermieten. — Näheres *658 2. Stock links.

1 Z. u. K. 15.-, 20.-, 25.-, 2 Z. u. K. 22.-, 32.-, 40.- **Nachw. Schäfer** T 4a, 11. *5

Schöne *698 **2 Zim. u. Küche** zu verm. Näher. Luisenring 51, Lamerdin.

Zim. u. Küche Nähe Marktpl., Gas, Wasser, Elektr., Seitenbau, part., sof. zu verm. — Angebote unt. L D Nr. 99 an d. Geschäftsst. *699

Schön, gr. 1. leer. **ZIMMER** m. Gas u. Wass., an einz. Pers. z. 1. 2. zu vm. 367 S 3, 7, Laden.

Nähe Hauptbhf.! Einf. saub. möbl. Zim., m. el. L. bill. zu v. *639 Friedrichsfelderstraße 42, 2 Tr. l.

Alleinst. Mann findet *656 **gemütl. Heim** Angeb. u. K W Nr. 56 an die Geschäftsstelle.

Zentrum! Gut möbl. Zimmer m. 1 u. 2 Bett., el. L., gut heizb., in gut. Hause, zum 15. 1. preisw. zu vm. Pöller, D 4, 4, 2 Trepp. *674

Neue Leistungen
in allen Abteilungen

Wir sind uns dessen bewußt, daß gerade in der Jetztzeit alles geschehen muß, um durch kleine Preise die Kaufkraft zu erhöhen und damit den Herstellungsstätten neue Arbeit zuzuführen.

Schlupfhosen echt Mako mit kl. Schönheitsfehlern alle Größen Paar	-.68
Damen-Hemden echt Mako m. Bandträger oder Volleachsel	-.95
Futterhosen für Herren beige und grau, alle Größen	1.25
Kinder-Strümpfe Wolle platt., Strapazierware, Gr. 1 Paar (Steigerung 5 Pfg.)	-.50
Strick-Socken reine Wolle, kamelhaarfarbig, innen gerauht . . . Paar	-.95
Haus-Kittel m. lg. Arm, einfarbig, blau m. geblümtem Besatz	2.95
Pullover in vielen hübschen Ausführungen, nur mod. Formen	2.90
Sportjacken und Pullover in viel. neuartigen Formen, gute Qualität	3.85
Frottierhandtuch auch in dunklen Farben, für die Küche geeignet 47/90	-.48
Frottierhandtuch bunt gemustert, in viel. Farb., schöne, weiche Ware 55/110	-.78
Kissen-Bezüge gebogt oder bestickt . . . Stück	-.88
Bettdamast 130 cm brt., schöne Blumen- oder Streifenmuster Mtr. -.95	-.75
Bettücher haltbare Ware, 150/225 cm . . . Stück	2.25
Damenschlupfhosen reine Wolle, gestrickt, Größe 3 . . . Paar	1.95
Dam.-Strümpfe künstl. Waschseide, platt. Ferse, Sohle und Spitze, gut verstärkt . . . Paar	-.98
Spangenschuhe Leder, in braun u. schwarz, mit bequem. Absatz, gute Paßform . . . Paar	2.95
Hauskleider aus warmen gemusterten Stoffen, bis Größe 50	3.25
Sporthemd mit festem Kragen, moderne Dessins. . . .	2.45

Bezugsscheine des Städt. Fürsorgeamts sowie Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

WRONKER
DAS DEUTSCHE EINKAUFSHAUS
FÜR ALLE BEDARFSARTIKEL - MANNHEIM

MARCHIVUM

DER TUNNEL

nach dem Roman von Kellermann

Eine **Spitzenleistung** von internationalem Rang

Ein Film, der jeden Rahmen sprengt

mit

Paul Hartmann - Olly von Flint
Gust. Gründgens - Liga Brink

Dieser Gigantenfilm schildert das phantastische Projekt eines

Tunnels unter dem Ozean

und bietet Szenen von überwältigender Eindruckskraft

Mit diesem 3. Film unseres **Schauburg-Werbe-Monats** zeigen wir Ihnen das gewaltigste deutsche Film-Werk dieser Art, das jeder gesehen haben muß.

Dazu: **Das deutsche Lied**

Strenges Jugendverbot!

Beginn: 2.50, 5.05, 7.20, 8.40 Uhr

SCHAUBURG

ALHAMBRA

Ein hohes künstl. Ereignis!

Maria Jeritza
die in der ganzen Welt gefeierte große Sängerin
als

„Großfürstin Alexandra"

mit

Paul Hartmann - Szöke Szakall

Leo Slezak — Johs. Riemann

Musik: **Franz Lehár**

Ein großer Genuß ...
Weihe und Erlebnis
dieses strahlende Organ!

„Hotel Saltomortale" Lustspiel | Füchse, Marderhunde, Nerz und Nutria

NEUESTE FOX-WOCHE

Beginn: 2.50 5.00 7.10 8.40 Uhr

CAPITOL

Heute 4.15, 6.20, 8.30 Uhr

Gustav Fröhlichs
schönstes u. reifstes Filmwerk, ein Ohren- und Augenschmaus

Die Nacht der großen Liebe

Im märchenhaften Orient spielt dieser bezaubernde Film mit seinen einschmeichelnden Melodien u. seinen schönen Menschen:

Jarmila Novotna - G. Fröhlich
Christiane Grautoff - Fr. Odemar

Nun aber höchste Eile!!

Hans Albers, Käthe v. Nagy

Flüchtlinge

nur noch heute und morgen!

2.30 | 4.30 | 6.30 | 8.30

UNIVERSUM

Katzenfelle

(Winterpelze) bei Rheumatismus, Gicht und Hexenschuß bestens bewährt, Stück von **90** Pfg. an.
Katzenfellsohlen geg. kalte Füße
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas • R 1, 4-6

13. Samstag, 13. Jan., 8.15

im **Friedrichspark**
Großer heiterer
Funk-Abend
Des deutschen Rundfunks bester Komiker
Harry Cobler
wirkt persönlich mit
Offizieller Funkball
aller Rundfunkhörer
2 Orchester
Kart.: Möbel Verkehrsvereins, Musikhaus Planken, Radio-Dahms, D 1, 6, Reichsverband deutsch. Rundfunkteiln. H 1, 19

Zur **Winterfütterung**
unserer Standvögel empfehle:
Futter für Wildvögel
Pfund **20** Pfg.
ferner:
Hanfsaat, Leinsaat, Mohnsaat
Kanariensaat, Haferkerne
Gemischtes Vogelfutter
Pfund **30** Pfg.
3% Rabatt
Schreiber

Schöne Chaiselongues sehr b. zu verk. Luisenring 62, Frey. *645

ROXY

Gesungen — — geliebt — — und gelacht wird mit
Joe Stöckel - Rolf v. Goth
Marianne Winkelstern
Rolf Pinegger
in dem reizenden Ton-Lustspiel

Ein Kuß in der Sommernacht

Liebes-Promenaden im bayer. Alpenland

Hochinteressant: „Djiddah, der Pilgerhafen Arabiens"

Neueste Tonwoche!

Beginn: 3.00, 5.10, 7.20, 8.40 Uhr

Bezugsscheine des Fürsorgeamtes sowie Bedarfs-Deckungsscheine
werden angenommen

Strickwolle, Strümpfe, Unterwäsche, Frottierwäsche u. dgl.
Erstlingsartikel, Wollsachen aller Art

WOLLHAUS **DAUT** Breite Str., F 1, 4

Heute abend
Stimmungsmusik
im Rosenstock, N 3, 5

21. Januar, Sonntag abends 8 Uhr
Nibelungensaal — Rosengarten
Bunter Heiterer Abend mit
Willy Reichert
Dem Meister des Humors! Dem Liebling aller mit seinen Künstlern!
Dazu:
Die Kardosch-Sänger, Berlin
Lydia Wieser, von der Skala, Berlin
Hubert Giesen am Flügel
2 Münchener Straßensänger
Tilly Kratz, v. St. Stg. Schauspielhaus
Karten 70 Pfg. bis Mk. 2.00 bei Heckel, Bhdg. Dr. Tillmann, Rosengart., Verkehrsverein Bhdg. Schenk, Blumenhaus Lindenhof.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 10. Januar 1934
Vorstellung Nr. 163
Miete E Nr. 14 — Sondermiete E Nr. 7

Der Barbier von Sevilla

Komische Oper in 2 Akten (3 Bildern) von Gioachino Rossini
Rezitative nach der Originalausgabe neu übersetzt von Otto Neitzel
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Friedrich Brandenburg
Anf. 19.30 Uhr — Ende geg. 22.30 Uhr

Mitwirkende:
Heinrich Kuppinger — Karl Mang
Lene Fischbach — Heinrich Hölzlin
Nora Landerich — Christian Könker
Hugo Voisin — Ludwig Schilling
Philipp Schäfer — Karl Zöller

Hierauf:

Der Zauberladen

Ballett von G. Rossini
Bearbeitet von O. Respighi
Musikal. Ltg.: Gustav Semmelbeck
Choreographie und Regie: Gertrud Steinweg

Mitwirkende:
Joseph Offenbach — Bum Krüger
Franz Walter - Alma u. Dora Seubert
Klaus W. Krause — Lucie Rena
Elisabeth Schmieke - Fritz Bartling
Luise Böttcher-Fuchs — Gretl Moll
Ulla Raymond - Anni Heuser - Walter Kulawski — Erica Hauck — Hedwig Bruch — Willi Parth — Paul Buck
Sigrid Jobst - Anja Dittler - Friedl Ulrich - Inge Ziegler - Karl Reich
Fritz Häberle — Alb. Dunenhofer
Herm. Nickel - Käthe Pfeiffer - Bianca Rugge - Traute Kirchner - Elisabeth Böhm - Anneliese Rois - Liselotte Ruhig

Morgen: **Die Fledermaus**
Anfang: 19.30 Uhr

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 11. Januar 1934, nachm. 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 kompl. Schlafzimmer, Mahagoni, wenig gebraucht, 1 eiserne Bettstelle m. Matratze, 1 Gasherd, 1 Radioapparat, Möbel und Sonstiges. 275
Sprenz, Gerichtsvollzieher.

Ceylon Orange-Pecco
feinduftig, ausgiebig
¼ Pfd. Mk. **1.60**
Greulich
N 4, 13.

Heute Abend ab 5 Uhr
meine prima
Hausmacher Leber- und Griebenwurst
Metzgerei **Heiß**
S 2, 1. Filiale Hch.-Lanz-Str.

Zahlungsaufforderung.
Die 4. Rate der Platzmiete für 1933/34 war am 1. Januar 1934 fällig. Mieter, die bis 14. d. M. nicht zahlen, sind im Verzuge. 70
Nationaltheater.

Deutschlands anerkannt größte Chirosophin
Frau **BERTA BEER**
Handlesekunst
von ihrer Schweizer-Reise zurück, hat ihre Praxis von 10–1 und 3–7 Uhr in
Mannheim, D 5, 2
(Haltestelle Börse), 1 Treppe, sep. Eingang. — Telephon 20411 29
Anmeldung erbeten!

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 — Tel. 23006
stellt wieder 853
Faschings-Schnellkurse
in jeder Altersstufe zusammen
Gefl. Anmeldungen erbeten.
Einzelunterricht jederzeit

Wellenwechsel
Achtung! Rundfunkteilnehmer!
Nach dem Wellenwechsel vom 15. 1. 34 stimmt Ihre Skala nicht mehr. Da es nicht möglich ist, alle Apparate auf einmal mit neuen Skalen zu versehen, bitte ich Sie, sich sofort zur Vornahme der Aenderung bei mir anzumelden. Die Apparate werden der Reihe nach abgeholt und wieder zugestellt, so daß Sie nur kurze Zeit ohne Rundfunk sind. [illegible]
Radio-Mayer, Rupprechtstr. 16

Peter Deuß, P 1, 7
Ca. 20 000 Zentner
Seefische
wurden gestern an der deutschen Küste angeliefert, welche alle von deutschen Fischern gefangen wurden. Deshalb sollte jede Familie
Fische essen!
Kabeljau, Goldbarsch, Heringe — Pfund **25** ₰
Alle geräucherten Fische und Fischmarinaden

„Deutscher Michel", Seckenheimerstraße 28.
Ausschankstelle des [illegible] Winzervereins
Heute Schlachtfest — Hausgemachte Wurst Mk. 1.-

Sie finden stets Gelegenheiten in modern., kompl.
Speise- und Herrenzimmer
Biedermeier- u. Barock-Möbelstücke
Einz. Möbelstücke aller Art.
Porzell.-Figuren Silber, Bronzen, Oelgemälde usw., Büromöbel
neu u. gebraucht, sowie Kassenschr. u. Schreibmasch.
Kunst- u. Möbelhaus Hch. Seel, Qu 4, 5. Uebernahme von Versteigerungen. 279

Fast neuer eich.
Schreibtisch
mit Sessel, sowie Chaiselongue bill. zu verkauf. Zu erfr. in der Geschft. 277

Baupartner gesucht
f. 1 in neuerschl. Villenviertel der Weststadt Heidelbergs zu erbauend. Doppelwohnhaus (1. od. 2-Fam.). Günst. Bedingung. Zu erfragen 205
Th. Haushalter, Rheindammstr. Nr. 64, 2. Stock, Telephon 214 48.

Immobilien

Bau-partner
für gute Wohnlage gesucht.
Angeb. u. K U 54 an d. Geschäftsst.

Staubsauger
fabrikneu, billig zu verk. Bitz Leißner, D 7, 12

Immobilien

Rentabl. Haus m. 3 Läden
u. Werkstätten, eingeb. renoviert, verkäufl. i. Pr. v. ℳ 48 000.— bei ℳ 10 000.— Anzahlung. 2842
Immobilienbüro Rich. Karmann, N 5, 7, Fernspr. 228 38.

Automarkt

2½ To. **Daimler-Benz-Lastwagen**
zwillingsber., in all. Teil. durchges. u. neu lack., fst. umständeh. bei günst. Zahlungsb. abzugeb. Angeb. u. R D Nr. 106 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 207

1 Vierrad-Anhänger luftbereift, 2 To., 1 Vierrad-Anhänger elast.-bereift, 4 t, 5 To. beide mit automat. Bremse, im Auftrag zu verkaufen. *677
Delp-Garage Telephon 310 98.

8-10 To. **Lastzug**
elast. bereift zw. m. Beschäftigung, sofort sehr preiswert zu verkaufen. *678
Stankert, Käfertalerstr. 225/29. Telephon 310 98.

Einige 6 und 12 Volt *648
Autobatterien
hat sehr preisw. abzugeben. Heinrich Brenich Waldhof Oppauerstraße 26

Beteiligungen

Radio!
Techniker oder Vertreter
als Teilhaber für gutgehend. Geschäft (Rabattklasse EC) mit etwas Kapital gesucht. Angeb. unt. L E 64 an die Geschäftsst. 254

Verkäufe

Fast neues *660
KLAVIER
u. diverse Wirtschaftsutensilien preisw. abzugeb. Angeb. u. R L Nr. 158 a. Gesch.

Fabrikneu

Herrenrad . . 33.75
Herrenrad-Ball.-Frl. u. 2 Jahre Garant. 37.50
Herrenrad-Chrom.-Ballon . . 39.75
J 1, 7, Breitestraße
H. WOHNEN
neben Palast-Kino.

Küche
gut erh., 75 ℳ, poliert. Schrank 30 ℳ, Stühle gepolstert, à 6 ℳ, Bettfedern à 15 u. 25 ℳ. *675
Rudolf Landes
Nachf., Qu 4, 4

Nähmaschinen
versenkbar, auch gebrauchte, ganz bill. zu verkaufen 221
Pfaffenhuber, H 3, 2
Zahlungs-Erleichterung

Perser und deutsche
Teppiche
Gelegenheitskäufe b.
Ferd. Weber, P 7, 22
i. H. [illegible] Betten

Kaufgesuche

Gebraucht. *667
Klavier
billig zu kaufen gesucht. - Angeb. unt. K X 37 an die Gesch. d. Bl.

Kaufe
gebr. Möbel, getr. Herrenanzüge u. Schuhe. 2137
Starfand, T 2 Nr. 8, Fernspr. 330 65.

Richtige Unterwäsche

Unterkleid Charmeuse mit Maroc-Motiv in schönen Pastellfarben, mit kleinen Fehlern . 1.95
Unterkleid Matt-Charmeuse besond. gute Qualit. 2. Wahl 2.65
Schlüpfer Matt-Charmeuse, in vielen schönen Farben . . Stück 1.25
Damen-Nachthemd Flanell, einfarbig mit bunt. Garnierung Stück 2.95
Damen-Strickschlüpfer Reine Wolle, nicht auftragend Stück 1.95
Damen-Hemdhose echt Mako feingestrickt mit 5-Knopfverschluß 1.25
Damen-Hemdchen feingestrickt, zarte Farben 95 ₰
Damen-Schlafanzug Flanell, moderne Ausführung besonders gute Qualität . . 3.95
Kinder-Schlaf-Anzug warm, mit Kunstseidendecke in schönen Farben Gr. 34-36 2.95

KANDER — Jetzt über 60 Jahre — MANNHEIM

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Grauer

im Alter von 41 Jahren am Montag abend unerwartet schnell von uns geschieden ist.

Mannheim, den 10. Januar 1933

Frau Emilie Grauer nebst Angehörigen

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 11. Jan., nachm. 2 Uhr, im hies. Krematorium statt. 894

MARCHIVUM